Phil 4791

Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

Das Wesentliche in der Religion,

Vernunft- und Schrifft-mäßig untersucht.

Franckfurt und Leipzig,
bey Friedrich Hekel. 1744.

1989.2

Stadtbibliothek
Augsburg

Mein Leser.

Ein bekandtes französisches Buch, hat nun schon einige Jahre, das Wesen der Christlichen Religion, ganz anders vorgestellet, als es in der heiligen Schrifft beschrieben, und nach der Wahrheit beschaffen ist. Diejenigen, welche entweder nicht Zeit haben, oder sich nicht die Mühe geben, das irrsame von dem wahrhaftigen, und das scheinbare von dem gegründeten, zu unterscheiden, sind bishero davon eingenommen, und wol gar geblendet und verführet worden. Andere hingegen, die es besser eingesehen, und gründlicher untersucht, finden dasselbe, im Haubtwerk, eben so verkehrt und falsch, als es unordentlich

und betrüglich geschrieben ist. Sie haben sich aber dadurch bewegen lassen, dem Wesen der Religion, mit grössester Sorgfalt nachzudenken, und insonderheit, was in der Christlichen Religion das Wesentliche sey, recht genau zu erforschen. Diß geschiehet auch in gegenwärtiger Untersuchung, welche aus Liebe zur Wahrheit dem Druck hiermit überlassen wird. Man wünschet herzlich, daß dadurch die wahre Herzens-Religion vielen einleuchten, und das so liebliche als rechtschaffene Wesen derselben, bey allen redlichen Gemüthern, befördert und fest gestellet werden möge. Liebe, mein Leser, die wahre Religion, und lebe wol!

Das

Das erste Capitul.

Von der Religion überhaubts.

§. 1.

Das Wort, Religion, ist seinem vernünftigen Gebrauche nach, von einer unterschiedenen wichtigen Bedeutung. Man pflegt, am ersten und gewöhnlichsten, die Lehre von GOTT und von dem Gottesdienst, die Religion zu nennen. So heisset, z. E. die Lehre der Christen, wie man GOtt und Christum recht erkennen und gebührend verehren soll, die Christliche Religion.

2. Zum andern, wird durch die Religion, auch das wahre Erkäntnüß GOttes, und der rechtschaffene Gottesdienst selbst, als die eigentliche Her-

zens-Religion, angedeutet. Da man denn, von einem Christen, der nicht nur die Christliche Lehre weiß und annimmt, sondern auch, aus und nach derselben, ein lebendiges Erkäntnüß GOttes und Christi zeiget, und seinem GOtt und Heiland, dabey im Geist und in der Wahrheit dienet, mit vollem Nachdruck sagt: **Er hat und übet die Christliche Religion.**

3. In dem Christenthum, wird das wahrhaftige Erkäntnüß GOttes und JEsu Christi, nebst dem GOtt wolgefälligen Christlichen Gottesdienst, in der Glaubens-Lehre vorgetragen, in dem Herzens-Glauben gefaßt, durch das Glaubens-Bekäntnüß bezeugt, und in der Glaubens-Uebung bewiesen. Darum wird drittens, auch der Christliche Glaube, in Christi Wort, und in der Christen Herzen, Mund, Uebung und That, die Christliche Religion genannt.

4. Wenn man, nur bloß aus dem Licht der Natur, den Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, erkennet, und durch ein vernünftiges Nachdenken, ihn zu suchen, zu ehren und anzubeten, sich bewegen lässet, so heisset, diß **natürliche Erkäntnüß GOttes**, nebst dem daraus herrührenden

renden natürlichen Gottesdienst, die natürliche Religion. Wenn aber jemand, den einigen wahren GOTT, aus seiner Offenbarung in der heiligen Schrifft, erkannt hat, und Ihme den darin vorgeschriebenen reinen Gottesdienst leistet, so stehet er in der geoffenbarten Religion.

5. Wer, diese deutliche Begriffe von der Religion recht gefasset, dem wird die jezt anzustellende weitere Untersuchung, desto leichter und angenehmer seyn. Die Religion wird von einigen, als die Verbindlichkeit der Menschen gegen GOTT, beschrieben. Diß, muß mit der Einschränkung angenommen werden, wann die Menschen, solche ihre Verbindlichkeit, sattsam erkennen, und derselben getreulich nachleben. Denn ausser dem, ist die Verbindlichkeit gegen GOtt, worin alle Menschen (auch so gar die Gottlosen) stehen, mehr eine Verbindlichkeit zur Religion, als die Religion selbst.

6. Etwas schicklicher sagen andere: Die Religion bestehe in dem, worzu der Mensch seinem GOTT, so wol in dem Reich der Natur, als in dem Reich der Gnaden, verbunden sey, wann Er nehm-

lich solches, auch würklich beobachte, und zu leisten suche. Nur ist hierbey zu erinnern, daß zur Religion, nicht nur was der Mensch GOtt schuldig ist gehöre, sondern auch das, was GOtt an Ihm thut, und wessen Er, durch die Güte GOttes, und durch die Gnade seines Erlösers und Trösters, theilhaftig wird, und geniesset.

7. Demnach gehet es näher zu der Sache, wenn die Religion, für die Connexion und Verbindung, welche der Mensch mit GOtt und Christo hat, angenommen und erkläret wird. Die Natur sezt den Menschen, in eine Connexion und Verbindung, mit seinen Neben-Menschen, ja, in gewisser masse, mit der ganzen Welt, und mit allen darin befindlichen Geschöpfen. Die Religion aber, leitet Ihn, in die Connexion und Verbindung, mit seinem Schöpfer und Erhalter, ja, mit dem Urheber und Erhalter aller Dinge, ein. Kommt Er vollends, zu dem Licht der Offenbarung im Worte GOttes, so bringt Ihn die geoffenbarte Religion, auch zu der Connexion und Verbindung mit dem Seeligmacher der Welt, und durch denselben,

selben, mit dem Vater, des Lichtes, der Liebe und des Lebens, und mit dem Geist, der Gnaden, der Heiligung, und der Herrlichkeit.

8. Auch das, ist ein sehr lieblicher und lehr-reicher Begrif, wenn man die Religion, (wie es zu denen åltesten Zeiten geschehen,) als den Weg GOttes beschreibet. Sie ist nehmlich der Weg und das Mittel, welche GOtt, um uns zu sich zu ziehen, und sich mit uns zu verbinden, erwehlet hat. Sie ist auch der Weg und das Mittel, wodurch wir, nach GOttes Willen und Vorschrifft, zu GOtt nahen, und uns mit Ihm vereinigen müssen.

9. Eben diß, bringt uns endlich, zu dem wichtigsten und vollståndigsten Begriff, daß die Religion, eigentlich und haubtsåchlich, in der Vereinigung und Gemeinschaft mit GOtt, dem höchsten Gut, bestehe. So lang der Mensch von GOtt entfernet und geschieden bleibet, so ist und bleibt Er ohne Religion. Ist er aber mit GOtt vereinigt und verbunden, so ist und steht er in der Religion. So bald Er GOtt aufrichtig suchet und verlanget, so rühret und ziehet ihn die Religion. Wenn Er zu GOtt nahet und

kommt, so erleuchtet und leitet Ihn die Religion. Wann Er GOtt und seinen Heiland findet, desselben theilhaftig wird und geniesset, mit Ihm vereiniget und verbunden lebet, und in Ihm bleibet und beruhet, so hat und besizt er die Religion, in dem Genuß und in der Gemeinschaft des höchsten Gutes.

10. Denen, die gerne der Lehre der Kirchen-Väter folgen, kan ich hierbey sagen, daß auch dieselben, sonderlich aber Ambrosius, Augustinus und Hieronymus, die Religion, als ein Band und eine Verbindung mit GOtt, beschrieben. Sie sind hierin mit LACTANTIO einstimmig, welcher *Lib. IV de vera Sapientia, cap. XXVIII. n. 2. 3.* schreibet: Hac conditione gignimur, ut generanti nos Deo, iusta & debita obsequia praebeamus, hunc solum noverimus, hunc sequamur. Hoc *vinculo* pietatis, *obstricti Deo, & religati sumus:* unde ipsa *religio*, nomen accepit. Imgleichen n. 12. Diximus, nomen *religionis, a vinculo* pietatis esse deductum, quod *hominem sibi Deus religaverit*, & pietate *constrinxerit*; quia servire nos ei, ut Domino, & obsequi, ut Patri, necesse est. &c.

Das zweyte Capitul.

Von dem Wesentlichen in der Religion überhaubts.

I.

Wir nennen das Wesen einer Sache, das was sie an sich selber ist, worin sie haubtsächlich bestehet, und mit dessen Aufhebung sie zu seyn aufhöret. Also heisset auch das Wesentliche einer Sache, das was zu ihrem Wesen nothwendig gehört, wodurch sie ist, was sie ist, und was von ihr, wann sie im Stand und bey Kräfften bleiben soll, sich nicht trennen noch absondern lässet.

2. Diesemnach ist das Wesentliche in der Religion, alles das, was das Wesen der Religion in sich begreift und erfordert, worauf es bey der Religion eigentlich und vornehmlich ankommt, was sich in der Religion nothwendig finden und zeigen muß, und was man davon nicht scheiden, wegnehmen oder fahren lassen kan, wenn man sie stehen und gelten lässet, und nicht entkräfften, oder aufheben, und vernichten will.

3. Hier=

3. Hiernach mit allem Fleiß zu forschen, und es recht genau kennen zu lernen, ist unumgänglich nöthig, und zwar erstlich um GOttes willen. Wir haben es in der Religion, mit der höchsten Majestät und Liebe, mit der ewigen Wahrheit und Gerechtigkeit, mit dem wesentlichen Licht, und mit der selbst-ständigen Weißheit, zu thun. Da, will alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit angewandt seyn, daß wir auf ihre Offenbarung, in der Natur und in der Schrifft, ehrerbietigst acht geben, und sie nicht obenhin, sondern in ihrem wahren Grund und ganzen Zusammenhang, dankbarlichst zu Herzen fassen, und unverändert beybehalten. GOtt, will in keinem andern, als in seinem eigenen Licht, erkannt; und, nach keiner andern Vorschrifft, als die er selbst gegeben, angebetet und verehret seyn.

4. Wir suchen das Wesentliche in der Religion, auch zweytens, um unserer eigenen Seelen-Wolfahrt und Beruhigung willen. Es liegt uns viel, ja alles daran, daß wir gewiß wissen, wir seyen in der wahren Religion. Darzu gehört, daß wir sie nicht in dem, was bey derselben nur zufällig ist, sondern in allem was ihr we-

sentlich zukommt, erkennen, annehmen, und ausüben. Das Haubtwerk der Religion, müssen wir, am eifrigsten suchen und treiben, am meisten lieben und hochachten, am wachsamsten bewahren und vollenden. Wer dessen versichert ist, bey dem hat die Religion, ihren vollständigen Glanz, ihren unmangelhaften Seegen, und ihre völlige Krafft.

5. Auch um der Religion selbst willen, haben wir drittens, auf das was ihr wesentlich ist, insonderheit zu sehen. Wer diß kennet und einsiehet, der kan sie unmöglich geringschätzen oder anfeinden. Er muß ihr vielmehr das Zeugnüß geben, daß sie höchst-schäzbar, liebens-würdig, und vortreflich, sey. Man siehet nur einige Neben-Umstände von der Religion an, und betrachtet ihr Wesen nicht, wenn man sie verächtlich hält. Hergegen, muß ein wahrer Kenner ihrer wesentlichen Beschaffenheit, sie nothwendig lieben und ehren. Er zieht diß reine Gold, auch wann es in den Koth geworfen würde, als seinen Schatz, hervor. Er greift nach diesem edelsten Kleinod, auch wann es aus dem tiefsten Morast, oder aus dem heissesten Feuer, müßte gerissen werden. Wie das Ange-

sicht Christi, auch da es mit Fäusten geschlagen, und mit Speichel bedecket wurde, denen die es kannten, voll Göttlicher Würdigkeit und Lieblichkeit blieb; so wird allen Christen, die recht wissen, was sie an dem Wesen der Religion haben, diese nie anderst, als ungemein würdig und lieblich erscheinen, ob sie auch schon von aller Welt, verachtet, verspottet und verspeiet werden solte.

6. Mit der Erkäntnüß des Wesentlichen in der Religion, wehren wir viertens, unserer natürlichen Unart, Trägheit und Leichtsinnigkeit. Der fleischliche Sinn, will nicht mit gutem Willen, an das Geistliche und Göttliche in der Religion. Aber, durch die Uberzeugung, daß hierin vornehmlich ihr Wesen bestehe, wird Er gedämpfet und überwunden. Eben damit wiederstehen wir auch dem falschen Herzen, welches nur gerne den Schein der Religion annehmen, aber dabey ihre Krafft verläugnen mögte. Wer das Wesentliche in der Religion recht einsiehet, der merket daß er nichts davon vermissen könne, daß er es nicht theilen dürffe, sondern beysamm behalten müsse, daß er sich selber im Licht stünde, wann er nur bloß nach ihrem

Schatten grieffe, und nicht den gantzen Cörper umfienge, und daß alles was zum Wesen der Religion gehöret, auch zu unserer wesentlichen wahren Seeligkeit unentbehrlich, und höchst erspriesslich sey.

7. Endlich wird fünftens, durch die Vorstellung des Wesentlichen in der Religion, eine höchst-nöthige Anleitung gegeben, allen denen die es mit der Religion nicht aufrichtig und redlich meinen, ernstlichen Wiederstand zu thun. Man lernet die Verwegenheit entdecken, da die Religion, auf so mancherley Art, ist verstümmelt, zerrissen, verwirret, und verdrehet worden, daß sie bey vielen, in ihrem Licht verdunkelt, ihrer Krafft beraubt, und fast gar entseelet und zu Boden geworfen, erscheinet. Man siehet auch den gewaltigen Betrug, womit der Religion, statt ihrer wahren Gestalt, ein falscher Anstrich gegeben, statt derer Göttlichen Wahrheiten, Menschliche Träume aufgedrungen, statt ihrer wichtigsten Geschäffte und Uebungen, nichtige Tendeleyen und Kinderspiele auferlegt, und ihr Haubtwerk bey nahe in lauter Nebenwerke verwandelt, sie selbst auch, mit unzehlichen falschen Zusätzen, sehr verfälschet und überladen worden ist. Hierfür

für seine Seele zu bewahren, ist die Erkäntnüß des Wesentlichen in der Religion das beste Mittel. Wer sich dessen bedienen kan, der läßt, kein glänzend Metall für ächtes Gold, kein trübes Wasser für den lautern Lebens-Strohm, keine Spreu für Weitzen, keine Hülsen für Manna, sich geben. Er hält fest, was er an der wahren Religion hat, und wird von niemanden, sich diese seine Crone rauben lassen.

8. Die Untersuchung des Wesentlichen in der Religion, muß weil sie so sehr wichtig ist, mit der weisesten Vorsichtigkeit und grössesten Behutsamkeit geschehen. Wir wollen darzu, die nöthigsten Erinnerungen an Hand geben. 1. Man soll das Wesentliche der Religion, nicht gar zu weit ausdehnen; man darf es aber, auch nicht zu enge einschränken. 2. Manches, kan dem Menschen, als ein Nebenwerk in der Religion vorkommen, das doch unläugbar mit zu dem Haubtwerk gehört. 3. Man irret gefährlicher, wenn man von dem Wesentlichen der Religion etwas wegnimmt und läugnet, als wenn man dasjenige, was damit eine wahre und würkliche Verbindung hat, darzu noch schläget und rechnet. Also ist 4. nur darauf sorgfältig

fältig zu sehen, daß ja nichts für ein wesentliches Stück der Religion angegeben werde, was gar nicht zur Religion gehört, und mit derselben sich nicht vergleichen oder vereinigen lässet. Man wird aber 5. am sichersten und gewissesten gehen, wann, bey dem schwehrsten und wichtigsten in der Religion, auch das damit bestehende leichtere und geringere, beybehalten wird. Die weise Regel unsers allerweisesten Meisters, wann er das leichte und schwehre, zusammen auf die Wagschaale legt, thut den Ausspruch: Diß, soll man (als das Haubtwerk) thun, und jenes (das sich darzu wol schickt, und daraus mit folget,) nicht lassen. Matth. 23, 23.

9. Weil ich eine so wichtige Erinnerung, gerne unvergeßlich machen mögte, so will ich sie noch mit einigen Gleichnüß-Reden, dem Gemüthe einzuprägen suchen. Das Wesentliche in der Religion, ist unstreitig ihr Centrum und Mittel-Punct. In demselben, soll mein Herz vornehmlich fest gesetzet seyn. Aber, es sind mir auch alle Strahlen, die aus dem Mittel-Punct gehen, angenehm. Und selbst die Peripherie, oder der Umkreiß des richtigen Circuls der wahren Religion, ist mir um

des Centri willen schäzbar. Das Wesentliche in der Religion, ist wie der saftige Kern und frische Stamm, samt der tiefen Wurzel, derer fruchtbaren Bäume. Davon erwarte ich vornehmlich, die süssen Früchte, des christlichen Glaubens und Lebens. Aber ich wache, auch für die nüzliche Rinde dieses Baumes, und für dessen grüne Blätter. Wann jene abgeschelet, und diese abgestreifet würden, so verdürbe bey mir, der Baum, samt der Frucht. Das Wesentliche in der Religion, ist wol recht, ihr Geist und ihre Seele. Das übrige aber, gehöret zu ihrem Leib, und zu dessen Gliedern. Die Seele und der Geist, sind allerdings das beste Theil, die ich am meisten achten und bewahren muß. Aber, ich darf doch auch den Leib und die Glieder, worin jene wohnen und würken, nicht verwahrlosen und aufreiben lassen. Sonst würde ich, der erstern mit den leztern beraubt, und verlöhre alles Leben und alle Krafft.

10. Nun haben wir noch auf sichere Regeln zu gedenken, wornach man das Wesentliche in der Religion, am deutlichsten erkennen, und am sichersten bestimmen kan. Die erste soll seyn: Aus dem

we=

wesentlichen Begrif von der Religion, erscheinet was derselben wesentlich sey. Die andere Regel: Das Wesen GOttes, den ich in der Religion erkennen, suchen, finden, verehren, und mir zueignen soll, zeigt vornehmlich das Wesentliche in der Religion. Die dritte Regel: Das Wesen und der Zustand des Menschen, dem die Religion eigentlich zu gute kommt, legt gleichfals das Wesentliche der Religion an den Tag. Die vierdte Regel: Das Göttliche Wort in der heiligen Schrifft, lehrt am allersichersten, worin das Wesentliche in der Religion bestehen müsse. Und endlich, die fünfte Regel: Wer Christum, wie er uns von GOTT geoffenbaret ist, erkennet, dem wird das Wesentliche in der Religion völlig aufgedeckt. Wir wollen diesen richtigen Regeln nachgehen, und einen guten Gebrauch davon machen. Es kan dadurch, was in der Religion überhaubts, und in der Christlichen Religion insonderheit, das Wesentliche sey, in ein zulängliches Licht, und in eine gänzliche Gewißheit, unter Göttlichem Gnaden-Beystand, gesetzet werden. Man wird sich aber lieb und nicht entgegen seyn lassen, wann die fünf unterschiedene Quel-

len, oft einerley Ausflüsse haben. Prov. 22, 20. Phil. 3, 1.

Das dritte Capitul.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach ihrem wesentlichen Begriff.

I.

Die Begriffe die wir uns, oben im ersten Capitul, von dem Wesen der Religion gemacht, kommen erstlich darin überein, daß die Religion denen Menschen, die Lehre von dem Erkäntnüß GOttes und seines Dienstes vorlege, diß Erkäntnüß in ihnen würke und thätig mache, sie dadurch in der Glaubenslehre gründe, zum wahren Herzensglauben an GOtt und ihren Heiland, wie auch zum Bekäntnüß und zur Uebung ihres Glaubens, bewege, auch vermittelst dieser Göttlichen Erleuchtung, zur Heiligkeit, Gerechtigkeit und Seeligkeit, Sie bereite und bringe.

2. Hieraus erscheinet, daß das erste Wesentliche in der Religion sey, der Unwissenheit und Blindheit der Menschen abzu-

zuhelfen, und sie, durch sattsamen Unterricht, von GOTT und Göttlichen Dingen, wie auch von Christo und seinem Heil, in den Stand zu setzen, daß sie wissen, was sie anbeten, und an wen sie glauben, (Joh. 4, 22. f. 2. Tim. 1, 12.) und in allen Stücken reich gemacht werden, an aller Lehre und Erkäntnüß, die zu der Seelen Heil und Seeligkeit nöthig ist. 1. Cor. 1, 6. Wo man also denen Leuten, wenig gründlichen und zulänglichen Unterricht, von GOtt und Christo, von dem Göttlichen Wort, und von dem Christlichen Glauben, angedeihen lässet; wo man sie lieber blind und unwissend bleiben, als erleuchtete Augen und Herzen erlangen siehet; wo man gar verwehret und verhindert, in den Glaubens-Wahrheiten, nach einer selbst eigenen Einsicht, Beurtheilung, und Ueberzeugung, zu trachten; da, fehlt es an dem ersten Wesentlichen, so wol in der natürlichen als in der Christlichen Religion. Dann, beedes der Schöpfer, und der Erlöser, ruffen in der wahren Religion: Es bleibe nicht finster! Es werde Licht! 2. Cor. 4, 6. Eph. 5, 8.

3. Der wesentliche Begriff von der Religion, stellt das Erkäntnüß, welches sie

uns von GOtt und seinem Dienst giebt, also vor, daß wir dadurch unsere Verbindlichkeit gegen GOtt, unsere Verbindung mit GOtt, die Pflichten die wir GOtt leisten sollen, die Woltbaten die wir von GOtt erlangen können, den Weg, worauf GOtt zu uns kommt, und wir zu GOtt gehen, unsere Vereinigung mit GOtt, und unsere Seeligkeit in diesem höchsten Gut, genüglich einsehen und beobachten lernen. Also ist, das andere Wesentliche in der Religion, daß GOtt in Christo bey uns alles in allem wird, daß wir GOtt geben was GOttes ist, und unsers Schöpfers und Heilandes so geniessen, wie Er sich uns geoffenbaret und mitgetheilet hat. Wo nun, diese Verherrlichung GOttes und Christi nicht vollständig gesucht noch gefördert wird, wo Menschen und Creaturen, mehr als der Vater im Himmel, und der einige Seeligmacher, das Herz einnehmen, wo es nicht heissen kan: Allein auf GOtt und Christum! Allein zu GOtt und Christo! Allein in GOtt und Christo! da fehlt es an dem Wesentlichen in der Religion, massen diese zu ihrer Grund-Regel hat: Der Heilige in Israel ist allein groß bey mir. Jes. 12, 6.

Und,

Und, die einem andern nacheilen, werden groß Herzenleid haben. Ps. 16, 4.

4. Weil das Wesen der Religion, in dem Dienst GOttes, in der Gemeinschaft mit GOtt, und in dem Genuß dieses höchsten Gutes, in Christo, bestehet, so liegt am Tag, und ist unläugbar, daß die Moralität, die Sitten- und Tugend-Lehre, und das sittliche Gemüth und tugendhafte Leben, zwar eine Folge der Religion, keinesweges aber die Religion selbst, oder das Wesentliche in derselben, sey. Wer, GOtt dienet, in der Gemeinschafft GOttes steht, und GOttes in Christo geniesset, der wird gewiß, ja der wird allein, aus dem rechten Licht, Grund, Trieb und Vermögen, die wahre Moralität haben, und ein wahrhaftig tugendliches Gemüth, und ein unsträfliches tugendhaftes Leben, führen. Aber, wann ein Mensch alle Tugenden hätte, alle Tugend-Triebe bey sich spührte, allen Tugend-Regeln folgte, und allen Tugend-Uebungen oblåge, und er stünde nicht durch Christum, in dem Dienst Gottes, in der Gemeinschaft GOttes, in dem Genuß GOttes, der hätte noch keine Religion. Die wahren Anbeter GOttes, haben das wesentliche Licht der Religion.

Aber die blossen Moralisten, sind oft nicht einmal im Schatten der Religion. Sie können gute Menschen seyn, sind aber noch keine Kenner und Theilhaber des höchsten Gutes. Sie beruhen gerne in sich selbst, kommen aber nicht zu GOtt. Sie haben bloß die Gemeinschaft mit der ehrbaren Welt, aber keine Gemeinschaft mit dem allerseeligsten und allerheiligsten GOtt.

5. Nach dem wesentlichen Begriff von der Religion, ist derselben, allein die Connexion und Verbindung mit GOtt und Christo, wesentlich. Wer demnach diese sehr wenig gelten lässet, dagegen aber eine Connexion und Verbindung, mit einer Menschlichen Gesellschaft, wie sie immer Nahmen haben mag, vornehmlich zur Seeligkeit erfordert, und darzu auch allein schon hinlänglich achtet, der kennet die Religion nicht, und verläugnet ihr wesentliches Heil. Bin ich mit GOTT und Christo wahrhaftig verbunden, so kan ich von denen, die in gleicher seeliger Verbindung stehen, unmöglich geschieden seyn. Die Verbindung, mit GOtt meinem Vater, verbindet mich mit allen seinen wahren Kindern. Die Verbindung mit Christo meinem Haubt, verbindet mich mit allen seinen

nen lebendigen Gliedern. Fehlt aber die Connexion mit GOtt und meinem Seeligmacher, so kan die innerliche Verbindung, mit den Kindern GOttes und Gliedern Christi, nicht bey mir statt haben. Folglich hilft mir alsdann, die äusserliche Connexion mit Ihnen, nichts. Wo ich aber nur zu dieser wolte genöthiget werden, ohne jene zu suchen, da wären es Menschen-Bande, und keine Göttliche Verbindung. Und wann eine Gemeine, mich so mit sich verbinden wolte, daß sie bloß in ihrer Gemeinschaft mir die Seeligkeit verspräche, so wäre sie dadurch, als der wahren Religion zuwieder, bey mir verdächtig. Gienge es gar so weit, daß ich zu Dingen verbunden würde, welche die Connexion mit GOtt und Christo hinderten und aufhüben, so müßten ihre Bande als ungöttlich von mir abgeworfen werden. Ich hörte das Wort: Gehet aus von Ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. 2. Cor. 6, 17. f. Wobey hernach, diese Haubt-Verbindung, die Conne-

xion mit der wahren sichtbaren Kirche Christi, beedes im innerlichen und äusserlichen Gottesdienst, desto nöthiger, reiner, fester und lieblicher macht, wann wir fleißig sind, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens; da Christi Glieder und GOttes Kinder, ein Leib und ein Geist sind, wie sie auch beruffen sind, auf einerley Hofnung ihres Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen. Eph. 4, 3. f. 1. Cor. 1, 10. 12, 12. f.

6. Wenn uns die Religion zu GOtt und zu seiner Gemeinschaft führet, so ist unstreitig, daß es ihr wesentlich sey, uns von dem sichtbaren zu dem unsichtbaren, von dem Menschlichen zu dem Göttlichen, von der Creatur zu dem Schöpfer, von dem irrdischen zu dem himmlischen, und von dem zeitlichen zu dem ewigen, zu leiten. Daraus folget, daß es an dem Wesentlichen der Religion fehle, wo man, mehr auf das sichtbare, Menschliche, Creatürliche, irrdische und zeitliche, als auf das unsichtbare, Göttliche, Unerschaffene, Selbst-ständige, himmlische, und ewige, die Seelen verweiset, und sie, selbst unter

dem

dem Nahmen der Religion, damit anfüllet, einnimmt, und beschäfftiget. Bey der wahren Religion heißt es: Wir sehen (und fallen) nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Dann, was Sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber Unsichtbar ist, das ist ewig. 2. Cor. 4, 18. Daher auch der Christen Schmuck nicht auswendig seyn soll, sondern inwendig. Ps. 45, 14. Luc. 17, 20. f. 1. Petr. 3, 3. 4.

7. Wo man GOtt recht dient und anhänget, da verläugnet man zu erst sich selbst, und die Welt; man verläugnet aber nicht weniger, alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Lüste. Matth. 16, 24. Tit. 2, 12. Auch diß gehört allerdings zu dem Wesen der wahren Religion. Man kan nicht zugleich GOtt und dem Mammon dienen. Matth. 6, 24. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Also müssen, Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, der Lust an dem HErrn, und der Ehre bey GOtt weichen. 1. Joh. 2, 15. f. Die Lehre der Religion, ist eine Lehre der Gottseeligkeit, und die Uebung der Religion eine Uebung der Gottseeligkeit, daß man GOtt dienet alle Tage seines Lebens, in Heiligkeit

keit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist. 1. Tim. 4, 7. 6, 3. Luc. 1, 74. f.

8. Das Erkäntnüß des höchsten Gutes, wodurch wir zu dessen Dienst willig und tüchtig, und in dessen Gemeinschaft und Vereinigung aller Seeligkeit fähig und theilhaftig werden, ist die grösseste Weißheit einer vernünftigen Creatur. Auch diese Weißheit, ist der Religion wesentlich. Sie fängt, von der Furcht GOttes, an. Sie kommt, in der Liebe GOttes, zum Stand. Sie findet, in der Gemeinschaft mit GOtt, ihr erwünschtes Ziel. Sie erhält, an der Seeligkeit in und bey GOtt, ihren ewigen Seegen. Wer so thörigt ist, das höchste Gut nicht zu erkennen, die höchste Majestät nicht zu ehren, der höchsten Gütigkeit nicht zu dienen, die höchste Macht und Gerechtigkeit nicht zu fürchten, die höchste Liebe nicht zu lieben, die höchste Seeligkeit nicht zu achten, der ist aller wahren Weißheit beraubt, und hat folglich keine Religion. Wer aber GOtt zu erkennen, GOtt zu ehren, GOtt zu dienen, GOtt zu fürchten, GOtt zu lieben, und GOttes in Christo ewig zu geniessen, für seine beste Weißheit, und einige Glückseeligkeit hält, bey dem stehet

und

und bleibet die wahre Religion, in ihrem vollen Licht, und in ihrer rechten Krafft.

Das vierdte Capitul.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach dem Wesen GOttes.

I.

Daß GOTT sey, ist, allen vernünftigen Menschen, die nachdenken wollen, offenbar: Dann GOtt hat es ihnen (in der Natur) geoffenbaret, damit daß GOttes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Krafft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt, an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt. Röm. 1, 19. 20. Diesemnach ist das Wesentliche in der Religion, zuvörderst auf die Offenbarung GOttes in der Natur Achtung zu geben, das Göttliche unsichtbare Wesen, in seiner ewigen Krafft und Gottheit, aus den Werken zu ersehen, und, an der Schöpfung der Welt, an allen Creaturen in Himmel und auf Erden, den Urheber und Schöpfer aller Dinge, wahrzunehmen. Geschiehet diß, so lehret uns die

Re-

Religion, anbeten, knien und niederfallen, vor dem HErrn, der uns, und die ganze Welt, gemacht hat. Ps. 95, 1=6. Es heisset: HERR du bist würdig, zu nehmen Preiß, Ehre und Krafft. Dann, du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen. Offenb. 4, 11. Dabey wird auch gleich der Schöpfer, über alle seine Geschöpfe erhoben. Himmel und Erden, siehet man als sehr klein, gegen ihren grossen Meister, an. Die hellsten Lichter, scheinen dunkel, gegen den Vater des Lichts. Das sichtbare Gute, wird als ein blosser Schatten, des unsichtbaren wesentlichen Gutes, betrachtet. Man lässet sich, durch das erschaffene, zu dem Unerschaffenen, durch das zufällige, zu dem Selbst-ständigen, leiten. Man erkennet alle Güter dieser Welt, als Woltthaten der höchsten Allmacht und Gütigkeit, mit Dank und Preiß, gegen den HErrn. Man findet aber den liebreichen Geber, weit schäzbarer, als seine besten Gaben, und wünschet Ihn selbst, den Ewigen und Unvergänglichen, zu seinem Herzens-Trost und Theil. Ps. 73, 25. f.

2. Das

2. Das erste Wesen, das allen Dingen, und allen Menschen, ihr Wesen, gegeben hat und erhält, muß nothwendig, als ein lauterer Geist, erkannt werden, welcher, einen alles einsehenden allerweisesten Verstand, und einen alles vermögenden allergütigsten Willen, hat; folglich auch, von allem cörperlichen und materiellen Wesen, ganz und gar abgesondert, und unterschieden ist. Hieraus folget das Wesentliche in der Religion, kein anderes, als ein geistliches Erkäntnüß GOttes, für das rechte zu halten, und auch keinen andern Gottesdienst, als der im Geist und in der Wahrheit geschiehet, für GOtt anständig und gefällig, anzusehen. Wir müssen, unsere Gedanken, Begriffe und Vorstellungen von GOtt, nach seinem geistigen reinen Wesen richten. Wir müssen, auch unsere Verehrung, Anruffung, und Verherrlichung GOttes, so wie es dem vollkommensten Geist gezimet, beschaffen seyn lassen. Man gehet von dem Wesentlichen der Religion ab, wenn man GOtt anderst, als einen Geist betrachtet; und, wenn man Ihm auch anderst, als einem Geist, dienet.

3. Das

3. Das allerhöchste Göttliche Wesen, besizt alle Vollkommenheit, Herrlichkeit, Heiligkeit und Seeligkeit, in dem allerhöchsten und allervollkommensten Grad. Es ist von sich selbst, und bestehet in und durch sich selbst. Es ist also auch, sich selbst allein genugsam. Es bedarf, ausser sich, keines andern. Es kan alles geben, aber für sich selbst nichts empfangen. Sein Glanz, kan nicht erhöhet, sein Ueberfluß nicht gemehret, seine Krafft nicht verstärket, seine unendliche und unermäßliche Grösse, nicht vergrössert werden. Um sein selbst willen, hat GOTT keiner Geschöpfe nöthig gehabt, und zu seinem eigenen Nutzen und Dienst, kan und darf ihm niemand dienen. Derowegen, ist das Wesentliche der Religion, uns, gegen GOtt, beedes zu demüthigen, und erkäntlich zu machen. Demüthige dich, o Mensch, vor dem HErrn, der deiner nicht bedarf, noch nöthig hat; der dir alles ist, dem du nichts bist; der durch dein Lob nicht herrlicher, durch deinen Dienst nicht vergnügter, durch deine Liebe nicht seeliger werden kan, als er, von alle Ewigkeit her, in sich selber ist. Du bist ihm, ein unnützer Knecht, eine unnütze

Magd. Sey aber erkäntlich, gegen Ihn. Er läßt sich von dir ehren, damit er dich ehre. Für dich, ist es ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und dem Nahmen des Höchsten Lob singen. Dein Gutes reicht nicht an Ihn, aber es kommt von Ihm, und ist dir gut. Mit deinem Dienst, wird nicht Ihm, sondern dir selbst, Nutzen geschaft und gedient. Du mehrest dein Licht, wann du sein Licht ausbreitest. Du beförderst nicht seine, sondern deine Seeligkeit, wann du dich ihm gänzlich aufopferst und ergiebest.

4. Es ist das Göttliche Wesen sich selbst genugsam, aber auch allgnugsam für alle seine Creaturen, und insonderheit allgnugsam, für die Menschen die GOtt erkennen und verehren. Wer diß nicht einsiehet, der hat gar keinen Verstand, von GOttes Wesen und Werken. Er schliesset den unumschränkten GOtt, in so enge Gränzen ein, als ob er nur sich selbst genugsam seyn könte, aber weder Willen noch Vermögen hätte, andern Wesen ausser sich, eine volle, ja alle Gnüge, zu geben. Diese höchst-irrige und Gottes-verächtliche Meynung aber, ist offenbarlich wieder alle Vernunft

und Schrifft. Sie stösset, bey denen die ihr nachhängen, den ganzen Grund der Religion um, und verkehret alles Licht in Finsternüß. Hat nicht der allgütige Schöpfer, da Er die Welt und die Menschen geschaffen, (deren er für sich keinesweges benöthiget war,) damit sattsam zu erkennen gegeben, daß Er, als das höchste unermäßliche Gut, sich selbst, in seiner Güte, seinen Geschöpfen mittheilen wolle, und darum diese Gefässe bereitet habe, damit Er sie, mit dem unerschöpflichen Ueberfluß, des Guten das in Ihm ist, erfüllen mögte? Die ganze Natur sagt uns: Himmel und Erde, sind der Güte des HErrn voll! Und die Schrifft bestättiget es, mit dem Zusatz, daß GOTT sonderlich denen, die Ihn fürchten, kein Gutes mangeln lasse. Ps. 33, 5. 34, 9. f. Theilt sich das ewige Gut, in der Schöpfung und Erhaltung Himmels und der Erden, allen Creaturen mit; so ergiesset es sich noch viel reichlicher, in der Erlösung und Heiligung, denen die es zu neuen Creaturen, und mithin zu wahren Gefässen seiner Gottes-Fülle, macht. Eph. 3, 19. Jac. 1, 17. f. Darum, ist auch das Gött-

liche

liche Wort zu Abraham: Ich bin der allgnugsame GOtt! beedes im Reich der Natur und der Gnaden, der Grund aller Verbindung, mit dem Urheber unsers Wesens und unserer Seeligkeit. Gen. 17, 1.

5. Das Wesentliche in der Religion, welches aus der Allgnugsamkeit des Göttlichen Wesens fliesset, bestehet vornehmlich, in der Liebe, in dem Vertrauen, und in dem Gebet, zu GOtt. O wie liebens-würdig stellt uns die Religion, das wesentliche höchste Gut vor, welches sich selbst, so liebreich, so gütig, so beständig, so überflüßig, und so Gnaden- und Seegens-voll, uns mittheilet! GOtt läßet sich, seinen armen Geschöpfen, nicht unbezeugt. Er kan sich denselben nicht läugnen. Er will sich Ihnen nicht vorenthalten. Er ist die Sonne, der Güte und Wolthätigkeit, die ihre Strahlen, zu unserer Erleuchtung und Erwärmung, anwendet. Er ist das Meer, der Liebe und Gnade, das mit seiner Fülle, durch unzehliche Canäle, unsern Leibern und Seelen, Leben und volle Gnüge giebt. Wer, diß allerliebenswürdigste höchste Gut, nicht über alles liebet, bey dem mangelt das Wesentli-

sentliche in der Religion. Eben die Bewandnüß hat es, mit dem Vertrauen auf GOtt. Der HErr, der sich selbst, der auch seinen Sohn und Geist, uns gegeben hat, und noch täglich giebt, ist des unablässigen und völligen Vertrauens vollkömlich werth, daß Er uns, mit sich, und mit unserm Erlöser und Tröster, alles gute schenken werde. Wir dörfen Ihm gewiß zutrauen, daß Er Macht gnug, Gnade gnug, Weißheit genug, Licht, Leben und Seegen genug, für uns, und für alle seine Kinder, habe. Mehr als eine Welt, kan sein unbegreiflicher Reichthum erfüllen. Zeit und Ewigkeit, werden von seiner ewigen Güte und Erbarmung zeugen. Wer diß Vertrauen nicht zu GOtt hat, dem fehlt es an dem Wesentlichen in der Religion. So, ist auch das Gebet zu GOtt, in dem Wesen GOttes, das allen seinen Creaturen und Anbetern gnugsam ist, gegründet. Bey der Göttlichen Allgnugsamkeit, heisset es: **Thue deinen Mund weit auf, laß mich Ihn füllen.** Ps. 81, 11. Je begieriger wir, aus dieser unerschöpflichen Quelle schöpfen, je reichlicher wird sie ausfliessen. Wir können so viel nicht bitten, als sie uns geben

kan. Wir können, so viel nicht suchen und nehmen, als wir bey ihr finden und empfangen. Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet so werdet ihr finden. Klopfet an, bey dem allgnugsamen GOtt, so wird euch, der Zugang zu Ihm, und zu allem Guten, aufgethan. Er kan, er will, er wird uns geben, alles was unser Herz von Ihm bittet und wünschet. Wo es demnach, an diesem begierigen Glaubens-Gebet fehlet, da fehlet es an dem Wesentlichen in der Religion.

6. Das allgnugsame Wesen GOttes, ist das allerherrlichste Wesen, die allerhöchste Majestät. Derowegen ist der Religion wesentlich, den Nahmen der Göttlichen Herrlichkeit zu rühmen, die Ehre der Göttlichen Majestät auszubreiten, und den seeligen und allein gewaltigen, den König aller Könige, und HErrn aller Herren, der da lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über alles zu erhöhen und zu preisen. 1. Chron. 30, 10. f. 1. Tim. 6, 15. f. Es müssen uns auch seine herrliche Eigenschaften bewegen, Ihn liebreich zu fürchten, Ihm willig zu dienen und zu gehorchen, Ihm treulich anzuhangen, und seinem Rath und Willen,

Stadtbibliothek Augsburg

uns gänzlich zu unterwerfen. Eine Religion, ohne Gottesfurcht, ohne Gottesdienst, ohne Gehorsam, Treue, Gelassenheit, und Unterwerfung gegen GOtt, ist gar keine Religion.

7. Das allerherrlichste Göttliche Wesen, ist auch die vollkommenste wesentliche Weißheit, Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Reinigkeit, Liebe, Güte und Barmherzigkeit. Hieraus folget das Wesentliche in der Religion, daß 1) die Religion selbst, weise, heilig, wahrhaftig, gerecht, rein, und voller Liebe, Güte, und Barmherzigkeit, seyn muß; Jac. 3, 17. und dann 2) daß auch wir, GOttes Nachfolger und Nachahmer seyn müssen, wie liebreiche und wolgeartete Kinder, ihren Vätern nachfolgen und nachahmen. Eph. 5, 1. Wir sollen heilig seyn, denn GOtt ist heilig. Wir sollen barmherzig seyn, wie unser Vater im Himmel barmherzig ist. Wir sollen GOttes Bild an uns tragen, in Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Freundlichkeit, Weißheit und Wahrheit. Diß folgt, aus dem allerheiligsten Wesen GOttes. Diß gehört, zu dem Wesentlichen in der Religion.

8. Da

8. Da das Wesen GOttes ewig, unsterblich und unvergänglich ist, so erfordert das Wesentliche in der Religion, 1) daß sie uns, das was zeitlich, sterblich, und vergänglich ist, verläugnen, auch wie und wann GOtt will, völlig verlassen mache. 2) Daß sie uns, eine wahre Hochachtung, einen herzlichen Trieb, eine eifrige Liebe, und eine brünstige Begierde, nach dem ewigen, unsterblichen, und unvergänglichen, einflösse. 3) aber, daß sie uns auch zur Ewigkeit, Unsterblichkeit, und Unvergänglichkeit, bereit mache, den Weg eröfne, die Hofnung beylege, und den Zugang gebe. O ein liebliches Wesen, der wahren Religion, das die Herzen, schon in der Zeit, mit dem ewigen Gut und Licht erfüllet, mit dem unsterblichen Leben belebet, und, statt der vergänglichen Lust, mit unvergänglicher Ruhe, Freude, und Seeligkeit, begabet! Ein Mensch, der noch an dem eitlen klebet, an dem irrdischen hanget, und das Zeitliche, Sterbliche und Vergängliche, zu seinem Theil erwehlet, der ist ferne von dem Wesentlichen in der Religion.

9. Wer ein verständiges Nachdenken hat, der begreift von dem Göttlichen Wesen,

sen, daß es unbegreiflich sey, und von denen Eigenschaften und Vollkommenheiten desselben, daß sie unermäßlich sind. Dannenhero ist es der wahrhaftig Göttlichen Religion wesentlich, den ewigen allerherrlichsten und allerheiligsten GOtt, als ein Wesen, das aller Creaturen Begriff und Verstand unendlich weit übertrift, anzubeten, und in allen Göttlichen Vollkommenheiten, unerforschliche und unergründliche Tieffen, wahrzunehmen. Hieraus erhellet, daß die Religion, in diesem Leben, auch den geoffenbarten GOtt, als einen verborgenen GOtt, verehre, (Jes. 45, 14.) dem wir, mit Glauben, Liebe, Hofnung, Gehorsam, Demuth und Verlangen, viel näher kommen, als mit grübeln, speculiren, und eiteler Wissenschaft. Diß, macht der Religion das Fürbild der Seraphinen schäzbar, welche mehr Flügel hatten, ihre Antlitze und Füsse zu bedecken, als sich in die Höhe zu heben; die aber, in brennendem Eifer, einander das dreymal Heilig zurieffen, und damit den unbegreiflichen GOTT, über alles zu ehren, zu lieben, und zu fürchten, kräftigst bezeugeten. Jes. 6, 2.

10. Wir

10. Wir können und sollen von GOtt so viel wissen, als er selbst, in der Natur, in der Schrifft, und in der Erfahrung, uns durch seinen Geist zu erkennen giebt. Aber wir treffen, bey dem was wir von Ihm wissen, in allen Theilen seiner Göttlichen Offenbarung, noch viel unbegreifliches, an. Diß müssen wir, so weit es uns geoffenbaret, annehmen; in so fern es aber noch verborgen ist, mit einer weisen Bewunderung, sorgfältig in unserm Herzen bewahren und beylegen. Wir finden hierin, den richtigen Grund und Begriff, derer Göttlichen Geheimnüsse in der Religion. Sie sind uns dunkel, und lichte. Lichte, in dem was GOtt davon bezeugt, gesagt, und bekandt gemacht. Dunkel, in dem übrigen, was uns noch nicht entdeckt und aufgeschlossen ist. Wir wissen so viel von solchen, als zu unserer Seeligkeit nöthig ist, und unsern Glauben gründen kan. Was wir aber in denselben nicht wissen, das demüthiget unsern Verstand, und mehret unser Verlangen, nach dem Licht der seeligen Ewigkeit. Wer die Geheimnüsse in der Religion läugnet, der ist blind, und schmecket das verborgene Manna

nicht. Wer sie aber durchzuschauen vermeint, der ist verwegen, und hat die Straffe der Bethsemiter zu erwarten, denen die bedeckte Bundes-Lade, zum Seegen überliefert war, die aber, von deren vermessener Entdeckung, sich den Tod und das Verderben zuzogen. 1. Sam. 6, 19. Das, ist nicht der wahre GOtt, den sich die Feinde der Göttlichen Geheimnüsse, in seinem Wesen und Eigenschaften, als gar sehr eingeschrenkt, und gar wol zu übersehen, einbilden. Aber der, bey seiner seeligmachenden Offenbarung, gleichwol noch, in einem unzugänglichen und unbegreiflichen Licht wohnende Jehovah, ist unser wahres wesentliches Licht, und selbst-ständiges ewiges Leben, welches uns, in denen wahren Geheimnüssen der Religion, mit einem (nach unserer jetzigen Schwachheit) gemäßigten Glanz einleuchtet, wie GOtt höher ist dann alle Vernunft, und herrlicher als alles, was man herrliches und vollkommenes, von Ihm begreiffen und sagen kan.

II. Denen Christen, ist das einige Göttliche Wesen, als Drey-Einig, geoffenbaret. Demnach ist es ein wesentliches Stück der Christlichen Religion, GOtt

GOtt den Vater, Sohn und Heiligen Geist, als den einigen und doch Dreyeinigen GOTT, zu erkennen und anzubeten. Hierdurch, wird das Unbegreifliche des Göttlichen Wesens, in ein ganz ungemein verwunderbares Licht gesezt. Es leuchtet aber dasselbe, mit der unaussprechlich grossen Lieblichkeit, daß wir, die allereinzigste Göttliche Majestät, als die Dreyeinige ewige Liebe, und als das Dreyeinige höchste Gut, lieben, preisen, und verherrlichen können. Darin liegt nun, der Haubt-Grund der Göttlichen Wahrheit zur Gottseeligkeit, wodurch die geoffenbarte Religion, über die natürliche, sehr hoch erhaben stehet. Man wird auch dadurch, von der Möglichkeit überzeugt, daß der Schöpfer, sich seinem vernünftigen Geschöpf, vor andern mittheilen, und dasselbe, da es von Ihm abgefallen war, wiederum zu sich ziehen, vom Verderben retten, und mit sich seelig vereinigen können. Das ist also der Christlichen Religion, insonderheit eigen und wesentlich, daß sie, alles Göttliche Erkäntnüß, allen wahren Gottesdienst, alle Verbindung und Gemeinschaft mit GOTT, wie auch alle hieraus fliessende Seeligkeit

der Menschen, auf die Einigkeit und Drey-Einigkeit des Göttlichen Wesens, gründet und bestättiget.

Das fünfte Capitul.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach dem Wesen des Menschen.

I.

Die Religion, die dem Menschen soll zu gute kommen, muß nothwendig diese drey Eigenschaften haben, daß Sie 1) zu dem Menschlichen Wesen sich schicke, 2) des Menschen Wesen nach GOttes Willen verbessere, und denn 3) demselben, eine wahre Seeligkeit, in und bey GOtt, verschaffe. Die erste Eigenschaft, bezieht sich auf das, was an dem Wesen des Menschen Gutes ist. Die andere, auf das, was an solchem Verderbtes ist. Die dritte aber auf das, was ihm, zu seinem wahren Wolseyn, nöthig und dienlich ist. Was nun in der Erkäntnüß, in dem Dienst, und in der Gemeinschaft GOttes, hierzu erfordert wird, davon kan man mit dem besten

Grund

Grund sagen, daß es der Religion wesentlich und unentbehrlich sey.

2. Diß, wird zu einem bewährten Probier-Stein alles dessen dienen, was man mir, unter dem Nahmen der Religion, anrühmen und einreden will. Ich gehe damit, wie mit einer Arzney, um. Man schlägt mir eine absonderliche Religion, zu meiner Seelen Genesung und Erhaltung, vor. Ich frage billig: schickt sie sich, zu meinem Menschlichen Wesen? Wird das Gute, das ich von GOtt habe, dadurch zu seinem rechten Gebrauch und Zweck, gebracht und angewandt? Was hierzu nichts beyträgt, das ist nichtswürdig, und nur hinderlich in der Religion. Ich frage weiter: Wird die mir angepriesene Religion, mich in einen GOtt-gefälligen verbesserten Stand setzen? Kan ich dadurch, von meinem Verderben gerettet, und von meinen Gebrechen geheilet werden? Wo ich, keine hinlängliche Medicin für meine Seelen-Krankheit, wo ich keine gründliche Cur für meinen Seelen-Schaden, finde, da sehe ich nichts Wesentliches von der Religion, sondern eine verwerfliche und schädliche Prahlerey. Ich frage noch einmal: Hilft mir, die vorgeschlagene

ne Religion, zur Seeligkeit dieses und jenes Lebens, bey und in GOtt? Bringt sie mir, ein seeligmachendes Erkäntnüß meines Heils, zu wege? Sezt sie mich in den seeligen Stand, mit GOtt und Christo vereinigt zu leben? Wo sie darzu nicht dient, ja darauf gar nicht anträgt; wo sie mich, ferne und fremde von GOtt und Christo, und ausser dem wahren Genuß der Göttlichen Gnade, bleiben lässet, da ist sie nicht, was sie wesentlich seyn soll, sondern sie blendet und verführet mich.

3. Diese gegründete Einsichten, entdecken zugleich den Haubt-Fehler, welchen diejenigen begehen, die das Maaß zu dem Wesentlichen in der Religion, zwar nach dem Wesen des Menschen nehmen, aber nur so, wie die Menschliche Natur, in ihrem jetzigen Verfall und Elend, beschaffen ist. Sie sprechen: GOtt kan keine Begriffe und Dienste von dem Menschen fordern, als wozu er, nach dem Zustand seines Wesens, geschickt ist; sonst würde der Mensch, aufs unmögliche getrieben, und vermögte in der Religion ganz und gar nichts. Wir antworten: GOtt fordert solche Begriffe und Dienste von dem Menschen, worzu er denselben, in seinem Wesen,

sen, geschickt und tüchtig macht; sonst würde der Mensch, in seiner natürlichen Finsternüß und Ohnmacht erhalten, und erlangte gar nichts durch die Religion. Wie elend wäre es, wann die Blinden bey der Religion blind, die Lahmen lahm, die Tauben taub, die Unreinen unrein, die Todten todt, an ihrer Seele, blieben. Die Religion fordert, erleuchtete Augen, sichere und richtige Tritte, offene Ohren, reine Herzen, vom Tod erweckte Seelen. Die, hat des Menschen verderbtes Wesen nicht. Das ist wahr. Aber, die will GOTT, bey der Schöpfung einer neuen Creatur, geben und schaffen. Das ist unläugbar, in der Christlichen Religion. Wir haben einen allmächtigen Heiland, und eine allmächtige Gnade. Diese, machen die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, die Tauben hörend, die Todten lebend. Hierin offenbart sich, das Wesentliche in der wahren Religion, nach des Menschen wiedergebornem und erneuertem Wesen. Wo sich das nicht findet, da ist ein blosser betrüglicher Schimmer der Religion, und man verläugnet, so wol ihre eigentliche Würkung,

kung, als GOttes und Christi Gnade und Krafft.

4. Wir wollen jezt das Menschliche Wesen, wie es an sich selber ist, nach seinen wesentlichen Theilen, in Absicht auf die Religion, betrachten. Der Mensch, hat erstlich seinen sichtbaren Leib, und dann seine unsichtbare Seele. Beede diese wesentliche Theile, sind Meister-Stücke, der Göttlichen vollkommensten Weißheit, Allmacht und Güte. Sie haben ihr Wesen, ihr Seyn, ihr Vermögen, und alles ihr wesentliches Gutes, von dem allerhöchsten ewigen Gut und Wesen. Wie sie aber ihrem Schöpfer, ihren Ursprung, und sich selbst, zu danken haben, so werden sie auch, durch seine Krafft, Macht, Vorsorge und Gütigkeit, in ihrem Stand und Wesen, so lang Er will, erhalten. Der HErr, der uns gemacht hat, giebt selber, jedermann, allenthalben, Leben und Odem. In ihm leben wir, in Ihm werden wir bewegt, in Ihm sind und bestehen wir. Act. 17, 25. 28. Folglich ist der Mensch, an Seele und Leib, eine Creatur, die gänzlich, völlig, und beständig, von ihrem Schöpfer und Erhalter abhanget. Also

ist es auch der Religion zuvörderst wesentlich, diese Dependenz von GOTT, allen Menschen vorzuhalten und einzuprägen, mithin unsere Seelen und Leiber, in die Ordnung zu setzen, daß sie dem, der sie geschaffen hat und erhält, völlig untergeben und unterworfen bleiben, und sich Ihm, zum Eigenthum, zur Ehre, zum Gehorsam, und zum Dienst, beständig überlassen und widmen. Der Schatten, hat seine Vollständigkeit, so lang er von dem Cörper abhänget; und der Mensch ist was er seyn soll, so lang er, von seinem GOtt abzuhangen, beflissen lebet. Hierzu bewegt und treibet Ihn die wahre Religion, welche sehr lebhaft vorstellet, daß wir erschrecken müssen, wann GOtt sein Angesicht vor uns verbirgt, und daß wir vergehen würden, und zu Staub werden, wenn er unsern Odem wegnehmen wolte; dahergegen wir, von dem Odem des Allmächtigen, unsern Lebens-Odem empfangen, und dabey lediglich, durch dessen gnädiges Aufsehen, erhalten werden. Ps. 104, 29. f. Dan. 5, 23. Hiob 10, 8-12.

5. Die Seele des Menschen, als ein Geist, der nichts materielles und cörperliches hat, folglich auch ein selbst-leben-

des und selbst-würkendes Wesen ist, muß unstreitig, für das beste und edelste Theil unsers Wesens, geachtet und angesehen werden. Demnach, ist es der Religion wesentlich, am ersten und meisten für die Seele zu sorgen, alles Seelen-Heil zu befördern, alle Seelen-Kräffte und Geschäffte wol einzurichten, allen Seelen-Schaden aber nachdrücklich zu verhüten und abzuwenden. Hier, gilt die ernstliche Erinnerung: **Eile, und errette deine Seele!** Hier, hat auch die bewegliche Vorstellung statt: **Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele! Oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele,** (wann er sie, aus Nachläßigkeit, Bosheit, Welt- und Sünden-Liebe, muthwillig verschleudert und verlohren hat,) **wieder löse**: Matth. 16, 26. Demnach ist eine Religion, die nur fürs Geld, für weltliche Ehre, für gute Tage, fürs Brodt, für den Bauch, u. d. g. ist, gar keine Religion. Wovon man auch keinen wesentlichen Seelen-Nutzen zu erwarten hat, das kan nimmermehr, zu dem Wesentlichen in der Religion, gerechnet werden.

6. Wir

6. Wir haben eine vernünftige Seele, einen Geist der Verstand hat, der, was ihm vorkommt und einleuchtet, fassen und begreiffen, erwegen und untersuchen, beurtheilen und unterscheiden, auch eins aus dem andern folgern und schliessen, was wahr und richtig ist beweisen, was falsch und irrig ist wiederlegen, das gewisse bestättigen, das zweifelhafte bemerken, und das wahrscheinliche, von dem was sicher und unläugbar ist, absondern kan. Solte sich, zu diesem vernünftigen Wesen, eine wahrhaftig unvernünftige, (unter dem Nahmen der Religion fälschlich angegebene) Verblendung schicken? Solte sonderlich, was ganz offenbar wieder alle Vernunft, ja so gar wieder alle gesunde Sinnen, und deren unläugbares richtiges Zeugnüß, streitet, und in lauter blindem Aberglauben bestehet, zur wahren Religion gerechnet werden können? Nein, nimmermehr! Der Schöpfer, der uns einen Menschlichen Verstand gegeben, will denselben, durch die Religion, vielmehr schärfen als schwächen, keinesweges aber wegnehmen und vertilgen. Er ruft: **Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn**

 Wille.

Wille. Eph. 5, 17. Er fordert, einen vernünftigen Gottesdienst. Röm. 12, 1. Er preiset uns, die lautere Milch seines Evangelischen Gnaden-Wortes, als vernünftig an. 1. Petr. 2, 2. Er will, daß wir nicht am Verständnüß, sondern nur an der Boßheit, Kinder seyn, am Verständnüß aber vollkommen werden sollen. 1. Cor. 14, 20. Ein jeder treuer Knecht GOttes, sagt zu denen Christen: Als mit den Klugen rede ich, richtet ihr, was ich sage! Diß wurde von Paulo geschrieben, da Er, von der Geheimnüß-vollen Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, im heiligen Abendmal, zeugte. 1. Cor. 10, 15. 16. Also wird von dem Geist der Wahrheit, ein kluges Nachdenken, sorgfältiges Untersuchen, und gegründetes Urtheil, in Religions-Sachen, gar nicht untersagt, sondern gemessenst anbefohlen. Christus selbst, lobte den Schrifftgelehrten, der über die Religion gründlich urtheilte, daß Er vernünftiglich antwortete. Marc. 12, 34. Hiervon hat die wahre Religion Ehre, von dem Unverstand aber Schande. Nicht der Glaube, sondern der Aberglaube, hat eine vernünftige Erwegung und Unter-

tersuchung zu fürchten. Der Aberglaube aber, da man ungereimte und ungegründete Dinge annimmt, ist der Religion so schädlich und nachtheilig, als der Unglaube. Derowegen bleibt es der wahren Religion wesentlich, daß sie alles prüfen heisset, und nur das gründlich erkannte Gute behalten. 1. Theß. 5, 21. Sie lehrt, bey dem Vortrag des Christenthums, täglich forschen in der Schrifft, ob sichs also, wie gelehret wird, halte, Act. 17, 11. Sie heißt annehmen, was, über die Vernunft, von GOtt klar bezeuget ist; sie begreift aber, in allem dem, gar nichts, das wieder die Vernunft wäre. Summa, die Christliche Religion, hat das Wesentliche, daß sie die Weißheit ist, die vernünftige Leute macht. Prov. 13, 10.

7. Wir finden in unserm Geist, auch einen Willen, der sich durch den Verstand lenken und treiben, aber durch keine innerliche Nothwendigkeit, oder äusserlichen Zwang, sich hemmen und binden lässet. Dieses Vermögen der Seelen, sezt uns vornehmlich im Stand, das Gute zu lieben, zu erwehlen, zu verlangen, zu suchen, anzunehmen, zu geniessen, und zu be-

behalten. Je grösser hierbey die Erleuchtung und Ueberzeugung ist, je besser und sicherer wird dadurch, die Neigung und Bewegung unsers Geistes eingerichtet. Und je freyer und ungezwungener der Wille, zu dem wol-erkannten Guten, gelenket wird, je edler und vortreflicher ist seine Eigenschaft und Stärke. Es zeigt sich in solchem zugleich, eine Verwerfung und Verabscheuung des Bösen, welche alles, was dem Guten zuwieder oder hinderlich ist, mit einem starken Wiederwillen, hasset, meidet, fliehet und wegstösset. Dem zu folge, ist der Religion wesentlich, unsern Willen, zu allem was der Seelen gut ist, mithin auch zu allem was in der Erkäntnüß und in dem Dienst GOttes gut ist, am allermeisten aber, zu dem höchsten und wesentlichen Gut selbst, dem allein guten GOtt, dergestalt zu neigen, und zu bewegen, daß wir GOtt und alles Gute, zu unserm Gut und Theil, weißlich erwehlen, sehnlich verlangen, eifrig suchen, begierig annehmen, seeliglich geniessen, und unablässig behalten. Wie nehmlich unser Verstand, auf das Wahrhafte gerichtet seyn soll, so muß der Wille, auf das Gu-

te gezogen werden. Daraus hernach von selbsten folgt, daß im Gegentheil, alles was GOtt, und dem Guten in der Religion, zuwieder, hinderlich und nachtheilig ist, verabscheuet, verworfen, vermieden, gehasset und vernichtet wird. Wobey es mit Nachdruck heisset: **Hasset das Arge,** (daß ihr es, wie die Hölle selbst, von euch thut,) **hanget dem Guten an,** (daß ihr euch davon, gar nicht trennen und scheiden lasset.) Röm. 12, 9.

8. Ein vernünftiger Mensch, hat keinen **blinden,** keinen **lahmen,** und keinen **flatterhaften Willen.** Er weiß, was Er will, und warum er es will. Sein Wille ist auch kräfftig und geschäfftig, was er beschlossen ins Werk zu richten, und was er wünscht und sucht zu erlangen. Nicht weniger, bleibt ein erleuchteter, und in rechter Krafft stehender Wille, beständig, fest und unbeweglich, im Guten. Also ist das Wesentliche in der Religion, daß sie keinen **blinden Glauben,** und **blinden Gottesdienst,** folglich auch keinen **blinden Gehorsam** und **blinden Eifer,** duldet. Sie lehrt, beedes was wahrhaftig, und auch was gut ist, mit offenen Augen erwehlen. Wie sie kein blindes

Opfer bringet, so will sie auch kein lahmes haben. Es bleibt, bey keinem müssigen, faulen, schläfrigen, trägen, unthätigem Wollen, Wünschen und Verlangen. Ein lebendiger, kräfftiger, würksamer und durchdringender Trieb, beseelet den erweckten Willen, und ruhet nicht, bis Er das Gute zum Stand bringe. Hierzu kommt, der beständige und unveränderliche Ernst, da man nicht weichet noch wanket im Guten, sich auch nicht, als ein Rohr, vom Wind hin und her wehen, noch wie die Kinder, bald da bald dorthin, wegen und wiegen lässet; sondern im Geist wachet, im Glauben stehet, männlich und stark ist, mithin fest und unbeweglich bleibt, und immer zunimmt, in dem Werk des HErrn. Diß Wesentliche der Religion, erlangt dadurch seine rechte Vollständigkeit, wenn unser Wille, dem Willen des allweisen und allgütigen GOttes, weißlich unterworfen, demselben zu folgen kräfftig ermuntert, und, in solchem einig und allein zu beruhen, beständig angehalten wird. Der Wille GOttes, wird durch das Wesentliche in der Religion, des Menschlichen Willens, seeliges Licht, mächtige Krafft, und unumstößlicher Grund.

9. Was eine unvermeidliche innerliche Nothwendigkeit würket, und ein gewaltsamer äusserlicher Zwang expresset, das kan unmöglich, bey einer vernünftigen Creatur, mit Willen geschehen. Also ist die Freyheit, von innen und von aussen, des Willens wahre Eigenschaft, beste Einrichtung, und gewisseste Ehre. Diesem zu folge, ist (nach dem was unser Wesen gutes hat,) auch der Religion wesentlich, daß sie einen recht willigen **Willen**, zu dem Dienst GOttes, und zu der Verbindung und Vereinigung mit Ihm, erfordert. Ein Wesen, das nach einer unveränderlichen Nothwendigkeit, nicht anderst würken kan, als es würket, ist eine pure Maschine, und schickt sich nicht zur Religion. Und, worzu der Mensch, wieder seinen Willen, mit äusserlicher Gewalt (und was derselben gleich kommt,) gezwungen wird, das ist der Religion gar nicht gemäß, sondern ganz zuwieder. **Ein gezwungener Wille, ist kein Wille, und eine erzwungene Religion, ist keine Religion.** Mein Verstand, kan so wenig als mein Auge, gezwungen werden, zu sehen was er nicht siehet; und mein Wille, lässet sich nimmermehr zwingen,

zu wehlen und zu wollen, was Er nicht wehlet und will. Also ist, das frey-gewürkte, und das freywillige, der Religion dergestalt wesentlich, daß sie ohne dieselbe aufhöret zu seyn, was sie ist. Wir dienen GOtt, wir lieben GOtt, wir glauben an GOtt, u. s. w. nicht gezwungen, sondern williglich. Wann eine vermeynte Religion, mit gewaltsamen, oder gar grausamen Zwang, sich fest setzet, und ausbreiten will, so offenbaret sie sich, als eine falsche Religion. Und wo man auch nur die Leute, mit weltlichen Vortheilen, oder verweigerter nöthiger Hülffe, dahin bringet, daß sie äusserlich annehmen, was sie innerlich verwerfen, da wird, das Wesentliche in der Religion, verläugnet und ausgetilgt. Der Allmächtige, der niemand wieder Willen zu seiner Erkäntnüß und Verehrung zwinget, verlangt allenthalben, einen willigen Geist, und einen freywilligen Gottesdienst. Kein Christliches Herz, kan jemand wieder Willen zur Religion zwingen; und kein redliches und rechtschaffenes Herz, kan sich in der Religion zwingen lassen, es geschehe nun mit List, oder mit Macht.

10. Nach dem Wesen unserer Seele, wäre das Wesentliche in der Religion, noch mit Nutzen weiter auszuführen. Wir wollen aber nur, noch folgende wichtige Puncten, zu weiterem Nachdenken, anzeigen. 1. Unser Geist, stehet zwar in einer genauen Verbindung mit dem Leib, ist aber ausser derselben, von allem Cörperlichen und Materiellen Wesen, ganz unterschieden und abgesondert, und kan folglich damit nicht vereiniget werden, und daran keinen Theil nehmen, auch davon, weder Freude, noch Genuß, noch Vortheil, haben. Wenn man dem Magen, Steine für Brod geben wolte, so beschwehrte es ihn nur, nehrte ihn aber nimmermehr. Und wann man unserem Geist, alles was im Himmel und auf Erden, in denen cörperlichen und materialischen Dingen, angenehmes und schönes ist, beybringen und zueignen könte, so würde er davon die grösseste Last und Unlust, aber nicht die allergeringste Nahrung und Vergnügung, empfinden. Also, ist der Religion wesentlich, unsere Seelen, auf den geistlichen Seegen in himmlischen Gütern zu weisen, und sie mit dem, was ihnen eine wahrhaftige Seelen-Speise und Seelen-Nahrung geben

kan, einig und allein zu erfüllen. 2. Unser Geist, kan in sich selbst keine wahre Ruhe finden. Er findet sie auch, ausser sich, in andern erschaffenen Dingen, nicht. Also ist der Religion wesentlich, die Seele von allem, was ihr keine wahrhaftige Ruhe giebt, abzuziehen, und ihr zu dem zu verhelfen, was sie von aller Unruhe befreyen, und in eine vollständige und ungestöhrte Ruhe setzen kan. Wann die Cörper, nicht zu dem Mittelpunct ihrer Schwehre gerichtet werden, so kommen sie nicht zur Ruhe. Und wann unsere Seelen, nicht zu dem Mittelpunct ihres wesentlichen ewigen Wolseyns gelangen, so verunruhigt sie alles, und beruhiget sie nichts. 3. Lernet sich der Geist des Menschen recht kennen, so wird Er (aus einer unläugbaren beständigen und unbetrüglichen Erfahrung) innen, daß Er geschaffen sey, GOtt das unendliche höchste Gut, zu suchen, und in demselben allein seine Ruhe zu finden: weil dieses ewige Gut allein, und ausser solchem nichts, sein Verlangen vollkommen und ewig stillen kan. Also ist das Wesentliche der Religion, den erschaffenen Geist, zu dem Unerschaffenen zu erheben, alles unser Verlangen in GOtt ein-

einzuführen, alle unsere Liebe der höchsten Liebe zuzueignen, und unsere Ruhe, in GOtt und bey GOtt, als unsere grösseste Seeligkeit, zu befördern und zu versichern. Da heisset es: Keine Seelen-Ruhe, ausser GOtt! Alle Seelen-Ruhe, in und bey GOTT! 4. Niemand kan GOtt schauen, zu GOtt kommen, und in GOtt ruhen, er werde dann nach GOttes Bild erneuert, und, in der möglichsten Nachahmung derer Göttlichen Eigenschaften, GOtt ähnlich gemacht. Also ist der Religion wesentlich, uns die Göttliche Klarheit, mit aufgedecktem Antliz, in solcher Krafft einleuchten zu lassen, daß wir verkläret werden in das Göttliche Bild, von einer Klarheit zu der andern. Diß geschiehet, wann die Seele durch ein lebendiges Erkäntnüß GOttes, die Göttliche Eigenschaften bey sich offenbaren und verklären, und durch eine gläubige Zueignung des höchsten Gutes, dieselben lebendig in sich würken und leuchten lässet. Da macht die Religion, unsere Seelen so hellglänzend, als dorten Mosis Angesicht war, und wir sind, in dem Sohn GOttes, der unsere Gerechtigkeit ist, ohne Tadel, und lauter, und GOttes Kinder, unsträflich,

mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, und scheinen unter demselben, als Lichter in der Welt. Phil. 2, 15.

5. Unser Geist ist unsterblich und unvergänglich, mithin zu einem andern und bessern Leben, nach dem Tod des Leibes, bestimmet und aufgehoben, auch zu einem andern Aufenthalt, als er jetzo in der Welt hat, geschickt und fähig. Also ist der Religion wesentlich, unsere Seele, auf das Unsterbliche und Unvergängliche zu leiten, sie zur Ewigkeit zu ermuntern und zu bereiten, die zeitlichen Dinge ihr geringschätzig zu machen, und auf dem Weg, der zu einem unvergänglichen Wesen und Leben bringet, sie fortzuführen und zu erhalten.

II. Der Geist des Menschen, nimmt in sich selber, ein Gesetz und Gericht wahr, dessen er sich nicht entschlagen kan. Unsere unsterbliche Seele, ist ihrer selbst sich bewußt. Es leuchten ihr auch, die unläugbaren Regeln des Menschlichen Wesens ein, die das Gute von dem Bösen, das rechte von dem Unrechten, unterscheiden. Siehet sie nun nach solchen, ihre Gedanken, Begierden, Entschliessungen, Neigungen und Geschäffte, an, so muß sie sich nothwendig selbst richten. In diesem ihrem

rem innerlichen Gericht, erweckt das Gute Freude, das Böse Traurigkeit. Was recht ist, wird gebilliget, was unrecht ist verdammt. Jenes, bringt eine grosse Beruhigung und Zufriedenheit. Dieses aber, verursachet heftige Unruhe und Bangigkeit. Das heissen wir nun das Gewissen, worin unser Geist, sein eigner Ankläger und Richter, ja, bey denen die sich des Bösen bewußt sind, auch sein eigner Henker und Peiniger wird. Hiervon hänget, unser Wol und Weh, in Zeit und Ewigkeit, ab. Das Gewissen redet nie stärker, als wenn man es beschweigen will. Es wird nie ungestühmer, als wenn man es mit Macht eingeschläfert. Es ist nie empfindlicher, als wenn es eine Zeitlang unempfindlich gewesen. Demnach ist der Religion, vor allen wesentlich, das Licht und Recht des Gewissens, in guten Stand zu setzen, und in den vollen ungehinderten Gang zu bringen. Bey der wahren Religion, muß das Auge des Gewissens, scharfsichtig und wachsam, der Mund des Gewissens wahrhaftig und ungebunden, der Trieb des Gewissens rein und kräfftig, der Ausspruch des Gewissens gegründet und Göttlich seyn. Die falsche Ruhe muß

so wol gestöhret, als die unrechtmäßige Beunruhigung gehemmet werden. Das verkehrte Urtheil, ist zu vernichten, das richtige zu bestättigen. Die unbillige und unnützliche Marter, soll aufhören, die gerechte und heilsame Gewissens-Angst aber, in eine wahre und beständige Gewissens-Ruhe verwandelt werden. Hierzu gehört die gründliche Reinigung des Gewissens, da wir des bösen Gewissens loß, in dem Bund des guten Gewissens aber, mit GOtt vereiniget werden. Eine Religion, die diß nicht recht angreift und ausrichtet, hat ihr wahres Wesen nicht. Sie mag wol viel für das Wissen, und für den Schein haben, aber fürs Gewissen taugt sie nicht.

12. Nun müssen wir auch, an den andern Theil unsers Wesens, an den Menschlichen Leib, gedenken. Der Mensch, ist ein Geist, welcher in einem Leibe wohnet, von dem Leib mancherley Vorstellungen und Empfindungen hat, und auf den Leib, mit seinem Denken und Wollen, kräfftig würken kan. Demnach ist zu erst der Religion überhaubts wesentlich, daß sie die genaue Verbindung zwischen Leib und

Seele,

Seele, gleichfals in die Verbindung mit GOtt einzuleiten sucht, und sich derselben, bey der Vorschrifft der Erkäntnüß und des Dienstes GOttes, weißlich bedienet. So viel leuchtet allen Menschen ein, daß da GOtt Leib und Seele erschaffen und erhält, so sey der Mensch auch schuldig, mit Leib und Seele seinem Schöpfer und Erhalter zu dienen. Die Christen aber, haben über diß die wichtige Erinnerung: Ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset GOtt, an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOttes. 1. Cor. 6, 20. Hieher gehört, die wichtige Ermahnung: Begebet (nicht nur eure Seelen, sondern auch) eure Leiber, dem erbarmenden GOtt, zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wolgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Röm. 12. 1. Ferner, der kräfftige Seegen: Der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt der Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich, auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. 1. Thess. 5, 23. Woraus dann aber zugleich die tröstliche Hofnung fliesset, daß die Leiber, welche

hier in der Gemeinschaft mit der Seele, bey dem Dienst GOttes gestanden, auch in der Ewigkeit, mit dem unsterblichen Geist, zu dem ewigen und vollkommenen Gottesdienst, wiederum werden aufgerichtet und vereiniget werden; damit sich, in alle Ewigkeit, Leib und Seele, in unzertrennlicher Vereinigung, freuen können in dem lebendigen GOtt. Ps. 84, 3. Eine Religion, die diese lebendige Erweckung, Verbindung und Hofnung, nicht hat, ist dem Wesen des Menschen nicht gemäß. Sie ist keine wahre und lebendige, sondern eine falsche und todte Religion.

13. Des Menschen Geist, wohnet im Leibe. Dabey ist folgendes, in der Religion wesentlich. 1) Es kan in unserer Leibes-Hütte, noch kein so vollkommenes, von allen Schatten, und von aller Abwechslung befreytes Licht, der Göttlichen Erkäntniß leuchten, wie denen reinen himmlischen Geistern gegönnet ist. Wir können auch nicht so unabläßig, Tag und Nacht, dem HErrn dienen, wie solches seine Engel thun. Hergegen haben wir 2) den grossen Vorzug, daß wir unsern GOtt, nicht allein im Geist, sondern auch mit unserm Munde, loben und preisen,

und mit allen Kräfften, so wol des Leibes als der Seelen, uns zu seinem Gehorsam und Dienst widmen können. Zu solchem Ende, ist der Religion 3) nicht nur der innerliche, sondern auch der äusserliche Gottesdienst, wesentlich. Wer GOtt und Christum, im Herzen erkennet, der muß Sie auch mit dem Munde bekennen. Wer GOtt und seinen Heiland, in seiner Seelen erhebet und hochhält, der muß Sie auch mit seinen Worten, Gebärden und Werken, ehren und verherrlichen. Wer sich, mit seiner Seele, nach dem Göttlichen Gesetz richtet, der muß auch, mit seinem Leibe, und mit seinen Gliedern, denselben nachkommen und Folge leisten. Ein gerechtes, gottseeliges, liebreiches, keusches, sanftmüthiges, demüthiges, friedfertiges Herz, erfordert auch, ein gerechtes, gottseeliges, liebreiches, keusches, sanftmüthiges, demüthiges, friedfertiges, Leben. u. s. w. Wobey 4) das wesentliche Gute der Religion ist, daß GOTT und Christus, nicht nur in der Seele, sondern auch in dem Leib, derer Gottesfürchtigen, wohnen und würken. Sie werden vornehmlich eine Behausung GOttes im Geist, und Christus wohnet durch den Glau-

 ben

ben in ihren Herzen. Eph. 2, 22. 3, 17. Aber, es heisset auch mit grossem Nachdruck: Wisset ihr nicht, daß euer Leib, ein Tempel des heiligen Geistes, und also wahrhaftig GOttes Tempel, ist. 1. Cor. 6, 19. 3, 16. O ein unaussprechlicher Seegen, des im Leibe, wohnenden Geistes, daß GOtt in diesem Geist, und zugleich auch in dessen Leibe, wohnet! Diß, macht der Religion noch 5) wesentlich, daß sie uns dahin sehen heisset, daß wir des Leibes also warten, daß Er nicht geil werde, und (wann der reine GOtt darin nicht wohnen kan,) der Seele zum Aergernüß, Schaden und Verderben, gereiche. Röm. 13, 14. Wobey wir alle Sorge tragen, uns zu reinigen, von aller Befleckung des Fleisches und Geistes, auch also in der Furcht des HErrn, mit der Heiligung fortzufahren, daß wir heilig seyn mögen, beyde am Leibe und auch am Geiste. 2. Cor. 7, 1. 1. Cor. 7, 34.

14. Des Menschen Geist, hat von dem Leib mancherley Vorstellungen und Empfindungen. Daraus folget, daß der Religion wesentlich sey, so wol was der Seelen durch die Sinnen vorkommt,

kommt, in gute Obsicht zu nehmen, und in gehörige Ordnung zu bringen; als auch was unser Geist, beedes von schmerzlichen und angenehmen Empfindungen des Leibes an sich spühret, zu dem rechten Nutzen und Zweck anzuwenden. Die Religion, bestraft den Mißbrauch der Sinnen, und lehret uns deren rechten Gebrauch. Wir sollen z. E. unsere Augen vor solchen Anblicken verschliessen, die unsern Geist in eine unreine sündliche Bewegung setzen können. Hergegen, lassen wir die Augen billig, auf die grossen Werke unsers Schöpfers sehen, wodurch wir, zu seiner Erkäntnüß, Liebe und Verherrlichung, ermuntert werden. Wir wenden unsere Ohren, von bösen sündlichen Geschwätzen, ab. Wir neigen sie aber, zu dem Worte GOttes, und zu allen guten Erinnerungen, und gottseeligen Gesprächen. Kurz, die Sinnen müssen Thüren und Fenster der Seelen seyn, wodurch das Gute bey ihr den Eingang habe; aber, keine offene Thore und weite Pforten, des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste, deren sich der Satan und die Welt bedienen können, das ganze Herz, mit ihrer Eitelkeit, Unreinigkeit und Bosheit,

einzunehmen. Was aber die Empfindungen anbetrift, die unser Geist, so lang er im Leibe ist, haben muß, so sage ich nur kürzlich, daß es der Religion wesentlich sey, die Gottesfürchtigen, an dem was schmerzlich ist, in der Gedult und Verehrung der Göttlichen Züchtigung, zu üben; in dem aber was angenehm ist, Sie zu einer sorgfältigen Mäßigung anzuweisen, vor der Lustseuche und Ueppigkeit zu bewahren, und, bey einer unschuldigen Ergötzung, in der Furcht und Liebe GOttes, zu erhalten. Solchergestalt, dient das Wesentliche der Religion, die betrübte Erfahrung zu mindern, daß der sterbliche Leichnam die Seele beschwehre, und die irrdische Hütte, den zerstreuten Sinn drücke. Sap. 9, 15. Ja, man wird dadurch, zu der rechten Einsicht und Ausübung der ernstlichen Vermahnung Christi, gebracht: So dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Matth. 18, 9.

15. Des Menschen Geist, kan auf den Leib, mit seinem Denken und Wollen, kräfftig würken. Hierdurch wird der Religion wesentlich, daß sie die Gedanken und den Willen der Seelen, dahin einschränken muß, daß durch dieselben, keine sündliche, ärgerliche, und sträfliche Bewegungen, unsers Leibes und dessen Glieder, verursachet werden; daß wir aber, mit allen Leibes-Kräfften und Leibes-Gliedern, GOtt und Christum, von ganzem Herzen ehren, was uns befohlen ist und oblieget, treulich ausrichten, und unserm Nechsten, billige, nüzliche, und unverdrossene Dienste, leisten. Sind böse Gedanken und Entschliessungen, schon abscheulich und strafbar, wann sie noch im Herzen verborgen liegen; wie viel mehr, werden solche zu verabscheuen und zu verdammen seyn, wenn sie in sündliche Worte, Bezeugungen und Thaten, ausbrechen. Diß lehrt uns, auf alle sündliche Bewegungen unserer Seelen, wol achtung zu geben, und Ihnen bey Zeiten zu wiederstehen. Hergegen ermuntert es auch, die guten Gedanken und Neigungen, welche GOtt in uns würket, nicht müßig und verborgen liegen zu lassen, sondern da-

durch, unsern Cörper, und unsere Glieder, in eine GOtt-gefällige und nüzliche Bewegung zu setzen, damit wir an guten Werken reich werden mögen. Hierbey, ist das Wesentliche in der Religion, daß sie keine faule und müßige, keine schädliche und schändliche, keine mörderische und grausame, keine unreine und ungerechte Glieder duldet; sondern sie, arbeitsam, fleißig, nüzlich, ehrbar, keusch, rein, gerecht und wolthätig macht, und zu allem guten Werk bereitet. Diß, kommt auf die Göttliche Vorschrifft hinaus: Lasset die Sünde nicht herrschen, in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde, eure Glieder, zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern begebet euch selbst GOtte, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder GOtt, zu Waffen der Gerechtigkeit, und zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Röm. 6, 12. 13. 19.

16. Die Vereinigung unsers Geistes mit dem Leibe, währet hier auf der Welt, nicht beständig fort, sondern wird zulezt, durch den zeitlichen Tod aufgehoben. Vor

dieser wichtigen Trennung aber, gehen viele Gemüths- und Leibes-Kränkungen her, wodurch unser ganzes Wesen, mächtig erschüttert und angegriffen wird. Was ist hierbey, das Wesentliche in der Religion? Sie verbindet 1) den Menschen, sein zeitliches Leben, als vergänglich, anzusehen, dessen Ende und Ziel zu betrachten, und, also bedenken zu lernen, daß er sterben müsse, daß er dadurch klug werde. Die Religion, zeigt uns auch 2) die Schuldigkeit, das Leben des Leibes, als der Seele zu ihrem Heil gewidmet, zu erkennen. Wie unser Aufenthalt in Mutterleibe, dem Leibe zum besten, daß er sich in allen seinen Theilen formire, geordnet ist; so muß der Aufenthalt der Seelen, in unserm Cörper, die grosse und wichtige Absicht haben, daß solcher der Seelen zu gut kommen soll, damit dieselbe gleichfals, in ihren Kräfften, Eigenschaften und Würkungen, zu einer für die Ewigkeit dienlichen Vollständigkeit, gelange. Woraus dann 3) folgt, daß wir, nach der Vorschrifft der Religion, unser leibliches Leben, theils als eine theure Gabe GOttes, so lang es GOtt fristet, zu erhalten haben; theils aber auch, als der Seele,

zu ihrem wahren Wolseyn dienlich, mit Fleiß bewahren und anwenden müssen. Was den Leib an sich vergnügt, dessen könte ich wol bald satt werden. Aber, ich muß meinen Leib erhalten, damit die Seele gnüglich berathen, und nicht vor der Zeit, als eine unzeitige Geburt, zur Ewigkeit hingerissen werde. Darzu gehört, alle Treue und Vorsichtigkeit, die mir meine kurzen Lebens-Stunden, sehr werth und kostbar machen. Zu geschweigen, daß ich auch solche, meinem Schöpfer zu Ehren spahren, und der Kirche, dem gemeinen Wesen, denen Meinigen, und meinen Neben-Menschen, (so lang es möglich,) Dienste zu leisten, wol zu rath halten muß. Welches dann noch 4) der Religion wesentlich macht, des Lebens nicht überdrüßig zu werden, und da der Mensch nicht weiß, wann sein Tagewerk vollendet, und seine Seele genüglich zur Ewigkeit bereitet sey, unser Lebens-Ziel, dem HErrn über Leben und Tod, völlig anheim zu stellen. Worauf hernach 5) sich von selbsten ergiebet, daß wir, wann GOtt uns ruft, Ihm, dem Vater der Ewigkeit, dem GOtt des Lebens, nicht mit murren und Wiederwillen, sondern mit Loben

und Danken, ja, mit Freuden und Vergnügen, in einem frölichen und seeligen Tod folgen, und dem, der uns das Leben gegeben, dasselbe williglich wiedergeben und aufopfern sollen.

17. Dieses alles überzeugt uns, daß eine Religion, bey welcher der Mensch nicht weiß worzu er eigentlich lebet, und auch keine Freudigkeit zu scheiden, und keinen wahren Trost im Sterben, findet, unmüglich die wahre Religion seyn könne. Wo aber, unser Leben und Sterben in ein rechtes Licht gesezt, zu dem rechten Zweck gerichtet, und mit vollem Seegen der Seelen, für Zeit und Ewigkeit, erfüllet wird, da hat die wahre Religion, ihr Wesen und ihre Ehre. Welche dann auch, in dem Leiblichen des Menschen, sein Geistliches, und in dem Geistlichen, sein ewiges Wolseyn, kräfftig befördert. Die Kränkungen, die dem Gemüthe und Leibe dabey unvermeidlich sind, werden durch die Religion, gleichfals erträglich und leicht gemacht. Man nimmt an sich wahr, daß, wann der äusserliche Mensch verweset, der innerliche von Tag zu Tag erneuert wird. Der schnelle Strom der Vergänglichkeit, bringt uns immer näher, zu dem stillen

Meer

Meer einer ewigen Seeligkeit. Wir sterben im Leben, wir leben im Sterben. Wir ergreiffen, bey dem Zeitlichen das Ewige, und bringen alles mit in die Ewigkeit, was wir in der Zeit gutes vor uns gebracht. O wie wesentlich, ist diß der wahren Religion! Sie ist, eine Lebens-Religion, eine Leidens-Religion, eine Sterbens-Religion, ja, wahrhaftig, eine Religion der Ewigkeit. Dann, sie macht, daß wir GOtt, im Leben, Leiden, und Sterben, und in alle Ewigkeit, erkennen, lieben, ehren, loben, anhangen und dienen. Sie sezt das ganze Wesen des Menschen, in allen seinen Umständen, ewiglich zum Segen. Sie bringt, nach einer kurzen Zeit voll Mühe und Angst, eine unendliche Ewigkeit, voll Ruhe, Freude und Trost.

Das sechste Capitul.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach der heiligen Schrifft.

I.

Wie eine helle Nacht, von dem lichten Tag unterschieden ist, so unterscheidet sich die natürliche, von der geoffenbarten Religion. Man siehet vieles, in einer hellen Nacht, aber so viel nicht, und gar viel weniger, als am lichten Tage. Was man bey der Nacht sehen kan, wird nicht so eigentlich, nicht so genau, nicht so klar, nicht so vollständig gesehen, als am Tag. Das Nacht-Licht, kan uns bey manchen Dingen, irre und zweifelhaft machen. Bey dem Licht des Tages aber, sind wir nicht so leicht zu blenden, und werden dessen was wir sehen völlig gewiß. Gleichergestalt, zeigt das helle Licht der geoffenbarten Religion, viel ein mehrers, von GOtt, und seinem Willen und Dienst, als uns das hellste Vernunft-Licht zu erkennen geben kan. Was wir, aus der heiligen Schrifft, in der Religion erlernen, das wird uns weit eigentlicher, accu-

accurater, deutlicher und zulänglicher, vorgestellt, als in dem Licht der Natur. So werden wir auch, bey dem klaren Wort GOttes, vor allem Irrsal viel kräfftiger bewahrt, und in der Erkäntnüß der Wahrheit zur Gottseeligkeit, viel sicherer und gewisser gegründet, als bey der blossen Vernunft-Lehre der natürlichen Religion.

2. Hieraus erhellet unwiedersprechlich, daß das Wesentliche in der Religion, durch die Göttliche Offenbarung in dem geschriebenen Wort, nicht nur viel besser, lichter, und zuverläßiger, sondern auch viel umständlicher und vollständiger, angezeiget werden müsse, als durch die Offenbarung GOttes in der Natur. Wer also weiter nichts in der Religion annehmen will, als was Er auch aus dem natürlichen Licht erkennen kan, der verachtet und verwirft die unaussprechliche Wolthat, da uns GOtt, nebst der gesunden Vernunft, auch ein Wort der Wahrheit gegeben, welches uns noch viel mehr als jene, von dem höchsten Gut entdecket, und auch zu dessen Dienst und Genuß, unsere Seelen viel richtiger und erspriesslicher leitet. Man würde es, entweder den

dümmsten Eigensinn, oder die grösseste Thorheit nennen, wenn jemand das Tages-Licht nicht geniessen, sondern allein dem Licht der Nacht seine Augen öfnen wolte. Weit grösser ist der Eigensinn und die Thorheit derer, die allein bey der Vernunft stehen bleiben, und der Göttlichen Schrifft, in der Religion ihr Herz verschliessen. Diese boshaftige Unvernunft, ist desto unverantwortlicher, da kein Verständiger läugnen kan, die Schrifft habe die Vernunft der Menschen, in der Einsicht und Uebung der Religion, erst recht vernünftig gemacht. Gewiß, man würde sehr vieles, durch das blosse Natur-Licht, von GOTT und seinem Dienst, nimmermehr erkannt haben, wann uns nicht die Leuchte des Göttlichen Wortes, auf die rechte Spuhr gebracht, und, die geschlossenen Augen weiter aufzuthun, ermuntert hätte. Ja, wir würden auch leichtlich, so gar die handgreiflichsten Wahrheiten der Religion übersehen, oder doch deren unumstößliche Gewißheit in allerley Zweifel ziehen, wann nicht derselben klare Entdeckung in der Schrifft, sie in das hellste Licht gesetzet, mithin unläugbar gemacht, und zu der grössesten

Gewißheit erhoben hätte. Man erinnere sich doch derer armen Völker, welche des Lichts des Göttlichen Wortes nicht theilhaftig sind. O wie wenig gesundes und richtiges, wissen dieselben, von ihrem Schöpfer, und dessen wahrer Verehrung. Dahergegen sie, statt der Religion, die allerungereimtesten, abscheulichsten, unreinsten, und unvernünftigsten Dinge, annehmen und treiben. Sie übersehen mehrentheils, das edelste, beste und vortreflichste, des Lichtes der Natur, blenden sich dagegen, mit denen unsinnigsten und verkehrtesten Einbildungen, erwehlen auch solche Greuel, Scheusale und Thorheiten, zu ihrem vermeynten Gottesdienst, worüber das Menschliche Geschlecht, schamroth werden und sich entsetzen muß. Also bleibt es dabey, wir haben unumgänglich, die Göttliche Offenbarung in der Schrifft zu rath zu ziehen, und derselben für dem natürlichen Licht einen Himmelgrossen Vorzug einzuräumen, wann wir, von dem Wesentlichen in der Religion, recht gründlich und vollständig unterrichtet seyn wollen.

3. Es wäre zu weitläuftig, hier alles zu benennen und auszuführen, was uns die

die Schrifft, von dem Wesen der Religion, zu erkennen giebt. Wir wollen also nur einige Haubt-Puncte anzeigen, woraus, bey einem reiffen Nachdenken, das Wesentliche in der Religion, deutlich erhellen wird. GOTT offenbart sich 1) in der Schrifft, gleich im Anfang, als den Schöpfer aller Dinge, welcher auch das Menschliche Geschlecht erschaffen. Er läßt 2) bezeugen, daß er den Menschen, in einem guten, weisen, gerechten und heiligen Wesen, zu seinem Ebenbild gemacht, und in eine recht seelige und vergnügte Verbindung mit sich, dem höchsten Gut, gesetzt. Darauf kommt gleich 3) die Beschreibung, wie der Mensch, durch die Verführung eines abtrünnigen Geistes, sich in ein Mißtrauen gegen GOtt stürtzen lassen, durch sinnliche Begierden die Liebe GOttes verläugnet, und in die Creatur-Liebe versunken, durch einen schändlichen Hochmuth, und eine verkehrte Eigenliebe, sich wieder die höchste Majestät empöhret, durch Uebertretung eines sehr billigen Göttlichen Verbots, in den sträflichsten Ungehorsam verfallen, und mithin, von der Qvelle des Lebens, von GOtt seinem Schöpfer und Wolthäter, von dem wahren Licht und höchstem

Gut, sich loßgerissen, darüber in eine schwehre Finsternüß gerathen, und alsobald, durch eine thörigte Flucht und Verbergung, auch ängstliche qvählende Furcht, vor der Göttlichen Gerechtigkeit, sich unseelig und verdammlich bewiesen. Nach der hiermit entdeckten Qvelle, aller Sünden und alles Elendes, wird 4) auch die Qvelle der Göttlichen Erbarmung und Gnade eröfnet, da der allgütige GOtt, den untreuen, abtrünnigen, verdorbenen, verlohrnen und verdammten Menschen, wieder zu sich gezogen, Ihn erstlich vor Gericht gefordert, für einen Todes-würdigen Missethäter erkläret, und nachdem Er sein Verderben gefühlet, Ihm Gnade, durch den Erlöser des Menschlichen Geschlechtes, der für Ihn kämpfen, leiden und siegen würde, verheissen und angedeihen lassen; in der Ordnung, daß Er an diesen Erlöser sich halten, mit Ihm sich vereinigen, hergegen dem verdammten Geist, der Ihn ins Verderben gebracht, und allem seinem Wesen und Würcken, ewig absagen und wiederstehen solte.

4. Sehen wir, diesen ersten Plan der geoffenbarten Religion, recht bedächtlich an, so erscheinet darinn, die Summa der gan-

ganzen heiligen Schrifft. Es ist auch daraus zu sehen, wie alles was in der Religion wesentlich ist, davon herzuleiten. Wir müssen 1) das höchste Wesen, als unsern und aller Dinge Urheber und Schöpfer, ehren. Wir müssen 2) uns bestreben, in den Stand unserer ersten Unschuld wieder zu kommen, ein gutes, weises, gerechtes und heiliges Wesen, in uns schaffen zu lassen, mithin zu dem Bilde GOttes erneuert, und in die seelige Verbindung mit GOtt, aufs neue gesetzet zu werden. Wir müssen 3) auch an uns, den traurigen Erfolg, der Verführung des höllischen Geistes merken, unser grosses Mißtrauen gegen GOtt, die Macht der sinnlichen Begierden, den Mangel der Liebe GOttes, die heftige Creaturliebe, den natürlichen stolzen Adams-Sinn, die unverantwortliche unreine Eigenliebe, unsere Empöhrung wieder die höchste Majestät, unsere schnöde Uebertretung des Göttlichen Gesetzes, unsern sträflichen Ungehorsam, gegen den weisen, heiligen, gerechten und gütigen GOtt, aufrichtig erkennen, und daß auch wir, die Qvelle des Lebens, GOtt unsern Schöpfer und Wolthäter, unser wahres Licht und höchstes Gut, verlassen, und uns

von demselben loßreissen, mit innigster Reue bekennen, anbey die schwehre Finsternüß, worein wir verfallen, wahrnehmen, über die thörigte Verblendung, daß wir, dem allgegenwärtigen Richter zu entfliehen, und dem allsehenden Rächer alles Bösen uns zu verbergen vermeinen, hertzlich erschrecken, wie die Sünde, nichts als Angst, Qvahl, und bängliche Furcht, vor der unläugbaren Gerechtigkeit GOttes, bringe, einsehen, und daraus, die Unseeligkeit und Verdammlichkeit, eines von GOtt abtrünnigen Sünders, wehmüthig ermessen und empfinden.

5. Hat sich uns dergestalt, die Qvelle unsers sündlichen Verderbens und grössesten Elendes, in dem tieffen Abgrund alles Verdammnüsses entdeckt, so müssen wir auch 4) zu der unerschöpflichen Qvelle, ja zu dem unergründlichen und unerschöpflichen Abgrund der Göttlichen Erbarmung und Gnade, unsere Augen und Herzen richten. Der geoffenbarten Religion ist wesentlich, beedes der fleischlichen Sicherheit abzuhelffen, und auch der ängstlichen Kleinmuth und Verzweifelung zu wehren. Das Wort GOttes versichert uns, GOtt wolle, den untreuen, abtrünnigen, verdorbenen,

benen, verlohrenen, und verdammten Menschen, nicht in seinem unaussprechlichen Jammer liegen und verderben lassen, sondern ihn daraus erretten, und wieder zu sich ziehen. Diesem erbarmenden kräfftigen Gnadenzug Raum zu geben, und solchen, in allen seinen Würkungen und Folgen, bey sich vollendet werden zu lassen, ist das Haubtwerk der Religion. Darzu gehört, daß der Sünder vor GOttes Gericht sich darstellen, sein Todes-Urtheil anhören, GOttes Gerechtigkeit und Eifer wieder die Sünde erkennen, und sein zeitliches, geistliches, und ewiges Verderben, fühlen und empfinden muß. Darauf erblickt er, den Erlöser des Menschlichen Geschlechtes, als seine Lebens- und Gnaden-Qvelle. Er siehet ihn, für sich kämpfen, leiden, sterben, siegen. Er eignet sich denselben, in allem was er für ihn gethan und gelitten hat, begierig zu. Er tritt in die Ordnung, in wahrer Herzens-Aenderung und lebendigem Glauben, sich an diesen Erlöser zu halten. Er vereinigt sich mit Ihm, als mit seinem einigen Seeligmacher, in herzlicher Zuversicht, Liebe, Treue und Beständigkeit, und findet in Ihm Gerechtigkeit und Stärke. Hergegen ver-

läugnet Er sich selbst, und entsaget dem Teufel, und allen seinen Werken, und allem seinem Wesen. Er lässet seinen Erlöser nicht, bis Er ihn erlöset hat von allem Uebel, und eingeführt in sein himmlisches Reich. Siehe, so entdecket uns, gleich der erste Anfang des Göttlichen geoffenbarten Wortes, das Wesentliche in der Religion.

6. Je weiter wir, mit diesem Leit-Faden, in das Wort des HErrn hineingehen, und desselben Zeugnüsse einsehen werden, je deutlicher wird sich zeigen, daß die ganze heilige Schrifft, darzu von GOtt eingegeben sey, daß der Mensch 1) seinen Schöpfer wieder erkennen, suchen und finden, 2) das Göttliche Ebenbild wiederum erlangen, und die verlohrne Unschuld und Seeligkeit wieder erneuern, 3) seinen schröklichen Abfall von GOtt, sein tieffes Verderben, sammt dem Greuel und der Verdammlichkeit seiner Sünden, beständig vor Augen haben, 4) aber GOttes unermäßliche Gnade und Erbarmung wahrnehmen, dabey die Gerechtigkeit und Heiligkeit GOttes verehren, Christum seinen einigen Erlöser und Seeligmacher annehmen, und, durch Ihn erleuchtet, bekehrt, gerechtfertiget, geheiliget, erlöset

und seelig zu werden, eifrigst trachten, auch hierzu alle Gnaden-Verheissungen, Gnaden-Mittel, Gnaden-Güter, Gnaden-Würkungen, Gnaden-Kräffte, und Gnaden-Erqvickungen, getreulich anwenden soll. Wer das nicht in dem Worte GOttes findet, der siehet es gar nicht ein. Wer es aber daraus lernet und annimmt, der begreift den ganzen Zweck der Göttlichen Offenbarung, das ganze Wesen der Religion, und erfährt, wann es an ihm zur Krafft kömmt, mit der That und Wahrheit, daß diß alles der Religion wesentlich sey.

7. Wir können uns in keine weitere absonderliche Ausführung jetzo einlassen, setzen aber diese Haubt-Anmerkung und Regel: Was zu dem jeztbesagten grossen Werk GOttes gehört, da der Schöpfer, an seinem Geschöpf, wiederum will verherrlichet werden, da der gefallene Mensch wieder zu GOtt gezogen werden soll, da die Sünde und Abweichung von GOtt, als das allergrösseste und verdammlichste Uebel, erscheinet und zum Abscheu wird, da GOttes Gerechtigkeit und Heiligkeit ihre Ehre behaubten, und aller Sicherheit und Bosheit wehren, da GOttes

ewige Gnade und Barmhertzigkeit, den verlohrnen und verdammten Sünder retten und aufrichten, da der Sünden-Tilger, der Seelen Seeligmacher, die Werke des Teufels zerstöhret, und so wol die Sünden-Schuld und Straffe wegnimmt, als auch die Herrschafft und Unreinigkeit der Sünde bricht und dämpfet, da der Mensch erleuchtet, bekehret, gerechtfertiget und geheiliget, zum Vertrauen auf GOtt, zur Liebe und zum Gehorsam gegen GOtt, und zur kindlichen Furcht vor GOtt, gebracht, folglich mit GOtt wieder vereiniget, und in GOtt ewig seelig gemacht wird, was sage ich zu diesem grossen Werk GOttes gehört, das alles, ist der Religion, nach der heiligen Schrifft, wesentlich. Was aber darzu nicht dient, das gehört auch nicht zu dem Wesen der Religion, und was nur beyläufftig und zufällig dahin kan gezogen werden, das ist nur zum Nebenwerk zu rechnen.

8. Das meiste und wichtigste in der geoffenbarten Religion, kommt wol auf die Erlösung der Menschen, durch Christi vollkommenen Gehorsam, blutiges Leiden, und versühnliches Sterben, an. Hiervon, unterrichtet uns das geschriebene Göttliche

Wort, ganz klar und deutlich; es will aber, dem verkehrten Menschlichen Eigendünkel, und blindem Wahn, nicht eingehen noch gefällig seyn. Sonderlich empöhret sich die eingebildete falsche Weißheit, wieder die allertheuersten, heiligsten und wichtigsten Wahrheiten der Schrifft, daß die Menschen, von ihrem Erlöser, aus dem Elend, worein sie verfallen waren, mit einem theuren Lösegeld haben erkaufft werden müssen, daß es nöthig gewesen, für sie das Göttliche Gesetz vollkömmlich zu erfüllen, der Gerechtigkeit GOttes gnug zu thun, eine blutige Versöhnung zu stiften, eine ewige Erlösung zu erwerben, und die Gnade und Gabe des geistlichen und ewigen Lebens, mühseelig zu verdienen. Es sind aber diß, die unumstößlichen Grund-Wahrheiten der Christlichen Religion. Wer sie umzustossen sucht, muß alles Licht der Göttlichen Offenbarung bey sich auslöschen, und wer sie läugnet, muß Christum selbst, und sein Wort, völlig verläugnen. Die dieses verruchten Sinnes sind, wollen hernach, bloß bey der natürlichen Religion stehen bleiben; sie verfallen aber dadurch gewißlich, in die allerbetrübtesten Umstände, gar keine Religion zu haben.

9. Hiervon, kan ich einen gedoppelten Beweiß geben. 1) Wer versichert einen Menschen, der in dem bloßen Licht der Natur GOtt erkennet, und von keinem Seeligmacher weiß, welcher Ihm GOttes Gnade erworben, daß das allerhöchste Wesen seiner achte, sich zu ihm neige, und an seinem Wesen, Würken und Dienst, einen Wolgefallen habe? Gewiß, Er kan, mit keinem Grund, geschweige dann mit einiger Gewißheit, sich dessen bereden. Er weiß wol, daß Er GOtt alles schuldig sey. Aber, wer sagt Ihm, daß der Allerhöchste mit Ihm zufrieden sey? Wie kan er hoffen, daß ihm GOtt, für das was Er nach seiner Schuldigkeit thut, ein Vergelter seyn werde? Wohnt Er bey sich selbst, so wird er innen, daß seine Vernunft oft unvernünftig sich bezeuge, daß in seinem Herzen, eine unzehliche Menge, böser, thörigter, eitler, unreiner, und schändlicher Gedanken, Begierden, Neigungen und Leidenschaften, tobe; daß auch seine Tugenden, sehr unvollkommen und unlauter seyen, und in seinem Leben und Thaten, sehr viel ungereimtes und strafbares gefunden werde. Soll GOtt, an einer so verderbten und untauglichen Creatur, ein Belieben

haben?

haben? Soll das, mit unzehlichem Bösen vermengte, wenige Gute, eine Göttliche Belohnung verdienen? Ist nicht vielmehr, ein Wesen, das seinem Schöpfer so wenig Ehre macht, dessen Hasses würdig? Wie wird die gerechte Bestraffung, der begangenen Thorheiten und Ungerechtigkeiten, abgewandt? Wenn ich gleich von nun an, alles recht zu machen gedächte, wird es auch würklich geschehen? Und wie wird mein Gemüthe, wegen der vorhergegangenen Fehltritte und Vergehungen, in eine sichere Beruhigung gesetzt? Ueberlegt diß ein Mensch, der von keinem Versöhner mit GOtt, uud von keinem Heiland weiß, welcher Ihm Heil und Gnade erworben, so muß Er an allem verzagen, und wird gar leicht alle Hofnung, bey der natürlichen Religion, aufgeben. Folglich verfällt er, in eine völlige Unterlassung aller Religions-Uebungen, und behält gar keine Religion. Darzu kommt 2) daß die Göttliche allertheuerste Wahrheit, von dem Verdienst, von der Versöhnung, und von der Gnugthuung, unsers Erlösers, auf so festen Gründen, des natürlichen Erkäntnüsses, der Rechte GOttes, der Eigenschaft des Göttlichen Gesetzes, wie auch der Be-

schaffenheit des Menschlichen Wesens und Gemüthes, bestehet und beruhet, daß wer jene leugnet, auch diese völlig umreissen, und mithin alle natürliche Erkäntnüß vernichten muß. Woraus unwiederstreitig folgt, daß wenn man die durch Christum geschehene Erlösung nicht fest-zustellen sucht, das ganze Wesen der Religion, bey dem Menschen wegfalle, und also auch alles, was die Religion wesentliches Gutes hat, aufgehoben werde; wie wir jetzo, des mehrern darthun, und beweisen wollen.

10. Zuvörderst, muß selbst die gesunde Vernunft erkennen, daß GOtt ein reines heiliges Wesen sey, welches das Gute lieben und belohnen könne, das Böse aber hassen und bestraffen müsse. Beedes Vernunft und Schrifft, nöthigen uns, zu dem allervollkommensten Wesen zu sagen: **Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist,** (und also noch vielmehr, wer Böses thut,) **bleibet nicht vor dir.** Ps. 5, 5. Kan sich nun wol der Mensch, bey welchem, alles Tichten und Trachten seines Herzens, nur böse ist, von Jugend auf, immerdar, die gegründete Hofnung machen, daß sein Thun dem allerheiligsten und reinsten GOtt gefallen,

und

und derselbe sich mit Ihm, in aller seiner Unreinigkeit, vereinigen und verbinden werde; wann er, keinen Mittler kennet und annimmt, der ihm GOttes Gnade erwerben, und sein böses unreines Herz ändern und bessern kan? Das, ist wol unmöglich zu behaubten. Man denke aber noch weiter nach. Wann ein Künstler eine geschickte Maschine macht, die ihm Ehre bringt, und sie wird ganz zerrüttet und verdorben, hat er nicht ein billiges Mißfallen daran? Entweder, er lässet sie in ihrer Zerrüttung, ohne sie zu achten. Oder aber, er zerschlägt und zertrümmert sie, um sie nicht weiter zu dulden. Nun ist der Mensch, GOttes Werk. Allein, er ist ein Geschöpf, mit Verstand und Willen begabt. Er ist also mit Wissen und Willen, ein verderbtes boshaftiges Geschöpf worden, das seinem Werkmeister zur Schande lebt. In diesem verkehrten Stand, stehet und bleibet er auch noch jetzo, mit seinem Wissen und Willen. Hat da, der Urheber seines Wesens, nicht noch viel ein grösser Recht, die übelgerathene Creatur, nichts mehr zu achten, und zu ihrem Unglück, sie ihrem ewigen Verderben zu überlassen, ja, auch selbige, noch dergestalt ab-

sonderlich anzugreiffen und zu bestraffen, daß sie ihre boshafte Unvernunft, und muthwillige Abweichung von Ihm, ewig empfinden und büssen müsse? Das, kan wol kein Vernünftiger läugnen. Vermag sich aber die verlohrne und verdammte Creatur, von solchem Verderben und Verdammnüß, selber zu retten? Gewiß, darzu hat sie weder Willen, noch Kräffte. Also bedarf sie eines Erlösers, der sie suche und seelig mache, der sie bey GOtt aussöhne, der ihr Gnade erwerbe, und sie wieder in einen GOtt-gefälligen Stand versetze. Diß, kan niemand anders thun, als der an ihm selbst ohne Sünde, mit GOtt eines Wesens und Willens, und also voll Göttlicher Krafft und Liebe ist.

II. Man sehe nun ferner das Gesetz GOttes, in seiner herrlichen Eigenschaft, an. Es ist der wahre Abdruck, derer Göttlichen Moralischen Eigenschaften, wie sie bey einem Wesen, das nach GOttes Bild geschaffen ist, leuchten sollen. Das Göttliche Gesetz, enthält die Regeln der Göttlichen Weißheit, Wahrheit, Heiligkeit und Gütigkeit. Diese Regeln, sind dem Wesen des Menschen gemäß. Sie begreiffen die Ordnung, worin der Mensch stehen muß,

wann er seyn will, was er seyn soll, und was ihn, seinem Schöpfer gefällig, und an sich glücklich macht. GOtt hat uns, kein blosses willkührliches Gesetz, gegeben. Es sind lauter Einrichtungen, die dem Menschen, als Menschen, nöthig sind. Geht der Mensch davon ab, so hört er auf ein wahrer Mensch zu seyn. Er handelt thörigt, falsch, boshaftig, ungerecht, unheilig, ungöttlich, ja gar unmenschlich. Er macht sich dadurch höchst verwerflich, unruhig, unglücklich, und unseelig. Soll der grosse Schöpfer, welcher in der ganzen Welt, alle Creaturen, in ihrer Ordnung erhält, und so gar bey denen Cörpern, die Gesetze der Bewegung, nie ohne erfolgenden grossen Schaden, unterbrechen lässet, dem vernünftigen Menschen, alle Unvernunft, alle Unordnung, alle Abweichung, alle Ubertretungen, des zu seinem besten gereichenden allervortreflichsten Gesetzes, ungeahndet hingehen lassen? Soll Er sich, in und bey solchen schwehren Vergehungen, mit ihm vereinigen, und alles, was die Verachtung des Gesetzes nach sich zieht, von ihm abwenden? Nein, das hiesse, das gegebene Gesetz selber aufheben, und zu Boden treten. Das, kan der heiligste Gesetzgeber,

nim-

nimmermehr thun. Was war dann für ein Mittel, den Uebertreter des Gesetzes, vom Fluch des Gesetzes zu befreyen, und ihm, eine neue Hochachtung und Liebe zu GOttes Gesetz, auch eine sorgfältige, ernstliche Beobachtung des Gesetzes, einzuprägen? Kein anders, als daß der Sohn GOttes ins Mittel trat, bey seiner vollkommenen Unschuld, des Gesetzes Fluch auf sich nahm, die Uebertretung des Gesetzes büssete, das Gesetz selber mit seinem allervollkommensten Gehorsam erfüllete, dem Sünder die Kräffte, dem Göttlichen Gesetz wieder gehorsam zu werden, damit erwürbe, durch seinen vollkommenen Gehorsam dessen unvollkommenen Gehorsam ergänzte, Ihn, von aller Ungerechtigkeit erlösete, und seine Seele, dem Gesetz GOttes mit Lust und Freuden gehorsam zu werden, ermunterte. Siehe, so mußten, der höchste Gesetzgeber, und das allervortreflichste Gesetz, bey denen Menschen, wieder geehret, geheiliget, und vor aller Verachtung bewahret werden.

12. Was erforderte nun aber auch, die Beschaffenheit des Menschlichen Wesens und Gemüthes? Der gefallene und verkehrte Mensch, läugnet erstlich

sein Verderben und seine Sünde. Wird er dessen überführt, so hält er es für sehr gering, und sucht allerley Ausflüchte und Entschuldigung. Schreckt ihn GOtt, mit seinem Gericht, so wird er entweder halsstarrig, oder voller Haß und Verzweifelung gegen seinen Richter. Geht es ihm nach seines Fleisches Willen und Wunsch, so sind GOttes Gerichte ferne von Ihm, und er hält GOtt, in allem seinem Thun, für nichts. Wird er sicher, so treibt er wol gar das Gespötte mit der Sünde. Kommt er in Angst und Noth, so will Er Gnade haben, aber er will sein verkehrtes Wesen nicht verlassen. Beweißt der HErr seine Güte, Gedult und Langmuth, an Ihm, so meint Er, GOtt sey gleich wie Er, und werde ihn nimmermehr straffen. Er hält daher, alle Göttliche Drohungen, für leere Schreck-Worte, und glaubt nicht, daß der Allerhöchste so sehr zürne, fürchtet sich auch nicht für dem gerechten Eifer, der Leib und Seele verderben kan, wann er bis in die unterste Hölle brennt. Eben um deswillen, achtet Er auch GOttes Gnade nicht groß, und macht sich wenig aus seiner Seelen Seeligkeit. Er achtet die Vergebung der Sünden nicht, und

verlangt, weder mit GOtt versöhnet, noch ihm gefällig und vereinigt zu seyn. u. s. w. Was hat GOtt thun können, und würklich gethan, diesem blinden, boshaften, hartnäckigem, leichtsinnigem, feindseeligem, verzweifeltem, unbändigem und heillosem Unwesen, des Menschlichen Herzens und Gemüthes, abzuhelfen? Er hat seinen eingebornen Sohn, in angenommener Menschlicher Natur, für die Sünder, in die grösseste Angst, Qvahl, Marter und Pein, an Seele und Leib, ja, in den allerschmählichsten und schmerzlichsten Tod, dahin gegeben. Er hat, das unschuldige und unbefleckte GOttes-Lamm, unter der Sünden Schrecken, Last und Fluch, in seinem Blute liegen, und auf der Folter- und Schlacht-Bank verschmachten lassen. Er hat, den der von keiner Sünde wußte, für die Sünder zum Sündopfer gemacht, über welchem alle Flammen, des gerechten Eifers wieder die Sünde, zusammgeschlagen. Hiermit, wird allem Unverstand, Grimm, Trotz, Hohn, Hochmuth, Frevel, und ungöttlichem Wesen, der verkehrten Menschlichen Herzen, gewaltiger Einhalt gethan. Die Sünder, werden an der Straffe ihres Blutbürgen überzeugt, daß sie gesün-

diget haben, daß die Sünde ein erschröckliches und grund-verderbliches Ubel sey, daß sie, den allerschwehrsten Göttlichen Fluch und Zorn GOttes, nach sich ziehe, daß sie Trübsal und Angst, Qvahl und Marter, an Seele und Leib, über die Gottlosen und Heuchler bringe, daß der HErr gerecht, seine Gerichte unerträglich, und seine Drohungen unfehlbar triftig seyen, und daß jederman Ursache habe, weil es erschröklich ist in die Hände des erzürnten GOttes zu fallen, vor aller Beleidigung der Göttlichen Majestät sich zu hüten, und den Allerhöchsten also zu fürchten, daß man vor seinem Richterstuhl, Barmhertzigkeit zu erlangen, hoffen könne. Darzu hernach kommt, daß der Mensch, durch Christi Leiden, Blut und Tod, auch den unschäzbaren Werth seiner Seelen Seeligkeit erkennen lernt, vornehmlich aber, den unaussprechlich grossen Reichthum der Liebe und Gnade GOttes, in unserer Erlösung, und in der Tilgung unserer Sünden, daraus ermessen kan, und sich seinem Heiland, zu ewigem Gehorsam, Dank und Dienst, recht eifrig zu verbinden, dadurch gedrungen wird. Siehe, so fest gegründet und

unläugbar, ist diß wesentliche Haubt-Stück, unserer Christlichen Religion.

13. Weil hieran so viel, ja alles, gelegen ist, so will ich auch kürzlich noch, was dawieder eingewendet werden mögte, auf die Seite raumen. 1) GOTT hat nicht ungerecht gehandelt, da Er JEsum, den Unschuldigen und Gerechten, für uns Schuldige und Ungerechte, der grössesten Marter und dem schwehrsten Tod übergeben: Dann, der Sohn GOttes, der eine unumschränkte Macht über seine reine Menschheit hatte, trat mit derselben, aus unermäßlicher Liebe zu unserm Heil, freywillig an unsern Platz, und gab sich selbst für uns dar, unser Opfer und Blut-Bürge zu seyn. Er litte und starb, aus eignem Trieb, GOtt in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, bey denen Sündern zu verklären, und uns verlohrne Menschen, ohne Nachtheil der Göttlichen Ehre, von unserm ewigen Gericht und Verdammnüß zu befreyen. 2) GOtt hat auch nicht ohne Ursache, unsere Erlösung, durch eine so Marter-volle blutige Aufopferung seines Sohnes, zu Stande gebracht. Wir solten und mußten hierdurch, am kräftigsten gerührt, am beweglichsten zu GOtt gezogen,

am gründlichsten von unserm Seelen-Verderben überzeugt und befreyet, am nachdrücklichsten der Göttlichen Liebe und Gnade versichert, und am seeligsten mit GOtt vereiniget werden. Der Schalks-Knecht, welcher von seinem Herrn, ohne erlegte Ranzion eines Blut-Bürgen, loßgelassen wurde, vergaß gar bald, der Angst die ihn betroffen, und der Barmherzigkeit, die Ihm wiederfahren. Uns aber, die wir nicht anders, als durch Christi, unsers Blut-Bürgen, Marter und Qvahl, Blut und Tod, von unserer Sünden-Schuld befreyet, und aus unserer Verdammnüß gerettet sind, bleibet der beständige Stachel im Gewissen, daß wir nicht vergessen sollen, wie theuer wir erkauffet seyen, wie viel unsere Erlösung gekostet, und wie unverantwortlich es wäre, ein so grosses und unschätzbares Lösegeld zu verwerfen. 3) GOtt hat, auch seiner herzlichen Barmherzigkeit und unermäßlichen Liebe, die uns Christum gegeben, durch das Gericht, welches er über Ihn, unserer Sünden wegen, ergehen lassen, keinesweges zuwieder gehandelt. Da Er uns seinen eingebornen Sohn gab, liebte Er uns, und unser Heil. Da Er diesen seinen Sohn für uns in den Tod

gab, bezeugte Er gleichfals gegen uns, die allergrösseste Liebe. Aber eben bey dieser Liebe, wolte Er, da Er seines geliebten Sohnes nicht verschonete, seinen gerechten Haß, Zorn und Eifer, wieder die Sünde, beweisen. Er ließ es zu, daß der unschuldige JEsus, ungerechter Weise, zum Tod verdammt wurde. Er selbst aber verdammte, mit dem grössesten Recht, durch das Sünd-Opfer seines Sohnes, die von demselben zu büssen übernommene Sünde. Der Mensch liebet sich selbst, wann er seine Sünden hasset. Und GOtt hat die Menschen, am brünstigsten geliebt, da Er, in JEsu bitterm Leiden, die Sünde gehasset und gerochen hat. Hierdurch hat sich 4) der gerechte Richter, weder grausam noch blutgierig erwiesen. Es geschahe, in dem schwehren innerlichen und äusserlichen Leiden JEsu, ein mehrers nicht, als was erfordert wurde, die Menschen auf das allervollkommenste zu überführen, was für Jammer und Herzenleid es bringe, den lebendigen GOtt verlassen, und ihn nicht fürchten. Dabey dürstete es GOtt nicht nach Blut, sondern als er ohne Blutvergiessen keine Vergebung geschehen liesse, verlangte Ihn lediglich, nach unserer Erlö-

sung von Sünden, und daß, durch das Blut unsers Seeligmachers, unsers Blutes und Lebens mögte verschonet werden. O welch eine unaussprechliche Barmherzigkeit GOttes ist es, daß mit des einigen Lammes GOttes Blut, eine so unzehliche Zahl Menschen, von ihren Blutschulden befreyet sind! Es hat aber 5) die Gnugthuung Christi, auch nichts in sich, wodurch die Ehre GOttes, in so fern Er sich selbst genugsam ist, verdunkelt würde. GOtt hat, von den sündigen Creaturen, nicht das geringste genommen, sondern Er hat Ihnen alles selbst gegeben, da Er Ihnen seinen Sohn, zur Versühnung für ihre Sünde gab. Er, für sich, brauchte des Lösegeldes nicht, sie aber waren desselben höchst benöthiget. Es kam auch, nur Ihnen allein, zu gut. Wir waren nicht würdig, aus der Sclaverey der Sünden und der Höllen, von unserm Schöpfer gerissen zu werden. Christus aber legte, mit seinem für uns vergossenen Blut, uns diesen Werth und diese Würdigkeit bey. Weil wir an Ihm haben, die Erlösung durch sein Blut, darum errettet uns der Vater des Lichts, von der Obrigkeit der Finsternüß, und versetzt uns in das Reich seines lieben

Sohnes, in welchem wir Ihm angenehm gemacht worden sind. Col. 1, 12. 13. Eph. 1, 6. 7. Hat uns das erwürgte Lamm, mit seinem Blute erkaufft, so ist diß also geschehen, daß der Vater durch sein Blut bewogen wird, uns unsere schwehre Sünden- und Verdammnüß-Fessel abzunehmen. Christi aus Liebe vergossenes theures Blut, ist das vollgültige Lösegeld, welches er vor GOttes Richterstuhl gerichtlich niedergelegt. Ergreiffen wir solches, bey einer reuigen Bekäntnüß unserer Sünden, mit einem wahrhaftigen Glauben, so kommt es in unsere Hände und Herzen. GOtt ist alsdann so getreu und gerecht, daß Er um desselben willen, uns unsere Sünden vergiebt, und uns von aller Untugend reiniget. 1. Joh. 1, 7-9. Es macht, daß wir hinzutreten können, mit aller Freudigkeit, zu dem Gnaden-Stuhl, und Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, auf die Zeit, da uns Hülffe noth seyn wird. Hebr. 4, 16. Man erkenne auch hierin, den erbarmenden GOtt, wie Er seinen gefallenen Creaturen, durch Christum zu helffen, allgnugsam ist. Es heisset überall: für euch gegeben! für euch vergossen! Und wir, geben

GOtt,

GOtt, in Christo, nur wieder, was Er selber uns gegeben hat. Endlich ist 6) offenbar, daß wann GOtt dem bußfertigen Sünder, Christi Gehorsam und blutiges Leiden dergestalt zurechnet, als wann es dessen eigner Gehorsam, und dessen eigenes Leiden wäre, solches nach aller Wahrheit geschehen könne, und würklich geschehe. Man rechnet ja, die Bezahlung des Bürgen, dem Selbst-Schuldner, der nicht bezahlen kan, als seine eigene Bezahlung, mit Wahrheit, zu. Einem Gefangenen, welchen ein treuer Freund ranzionirt, da er sich selbst für ihn in die Fessel giebt, kommt wahrhaftig, die Ranzion, die Liebe, und die erduldete Gefangenschaft seines Erlösers, als Ihm eigen, zu gut. Also geniessen wir ja dessen auch billig und völlig, was unser Seeligmacher, uns zu gut, gethan und gelitten hat. Er hat es, an unserer Statt, und zu unserer Erlösung, geleistet und erduldet; darum, ist in der That, so bald wir diß Gute im Glauben uns zueignen, seine Gnugthuung und sein Verdienst, unsere Gnugthuung und unser Verdienst. Der wahrhaftige GOTT, kan uns allerdings mit Wahrheit zurechnen, was uns wahrhaftig zugewandt ist. Auch hier, sagt

der Geist der Wahrheit: Es ist alles euer! 1. Cor. 3, 21. 22. Nun so stehet dann, der wesentliche Grund der ganzen Christlichen Religion, welcher zugleich, alles Erkäntnüß GOttes, und allen Gottesdienst der Christen, gründet und in sich fasset, ganz unbeweglich, und bey billigen Gemüthern, von allen Zweifeln befreyet.

14. Zu einer weiteren umständlichen Erörterung, dessen was nach der Schrifft in der Religion wesentlich ist, will ich nur noch folgende summarische Anleitung geben. Erstlich, ist ganz sicher und gewiß, daß in dem geoffenbarten Wort GOttes, alten und neuen Testamentes, die wahre Religion, zulänglich und vollständig vorgestellet und vorgeschrieben sey. Was also zu dem Erkäntnüß und Dienst GOttes, ausser der Schrifft, und ohne deren Anweisung und Zeugnüß, will erfordert werden, das gehört nicht einmal zur Religion, geschweige dann, zu dem Wesen der Religion. Schon im A. Testament hiesse es: Ihr solt nichts darzu thun, noch davon thun. Devt. 12, 32. Salomo warnet: Thue nichts zu GOttes Worten, daß Er dich nicht straffe, und werdest lügenhaftig erfunden. Prov. 30, 6.

Jesaias ruft: Nach dem Gesetz und Zeugnüß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Jes. 8, 20. Jeremias, führt den HErrn redend ein: Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weitzen zusammen, spricht der HErr! Jer. 23, 28. 22. Christus eifert mit grossem Ernst: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebot sind. Ihr habt GOttes Gebote aufgehaben, um eurer Auffsätze willen. Matth. 15, 9. 6. Paulus sagt ein und abermal: So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde das Evangelium predigen, anders denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Dieser Göttliche Bannstrahl, gieng wieder diejenigen, die nur neben dem Evangelio Christi, etwas der Christlichen Religion zusetzen wolten; wie vielmehr trift Er solche, die dem Evangelio zuwieder, das Wesen der Religion, nach ihrem Eigendünkel, mit allerley Anhängen, beschwehren und überhäuffen. Gal. 1, 8. 9. Das wahre Wort GOttes, verwirft allen selbst erwählten Got-

tesdienst, solte er auch gleich den grössesten Schein, der grössesten Weißheit und Heiligkeit, haben. Wie nachdrücklich warnet der Geist Christi: Lasset euch niemand (Er sey wer er wolle,) das Ziel verrücken, der nach eigner Wahl einher gehet, in Demuth und Geistlichkeit der Engel. Lasset euch nicht gefangen nehmen, mit Satzungen der Welt, die da sagen: Du solt das nicht angreiffen! Du solt das nicht kosten! Du solt das nicht anrühren! Welches sich doch alles unter den Händen verzehret, und ist (nicht GOttes, sondern) Menschen-Gebot und Lehre, welche haben einen Schein der Weißheit, durch selbst-erwehlte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun, zu seiner Nothdurft. Col. 2, 18-23. Also bleibt es dabey, wie die ersten Christen beweglich zu sagen pflegten: Nichts wieder die Schrifft! Nichts ohne die Schrifft! in der Christlichen Religion.

15. Zweytens, muß wol gemerket werden, daß in dem Worte GOttes, die Schatten und Fürbilder, worin Christus

und seine Gnade, zuerst denen Patriarchen, und hernach denen Israeliten, vor die Augen gemahlet wurden, nun nicht mehr zu dem Wesen der Christlichen Religion zu ziehen seyen. Wir haben, das Licht, dem die Schatten weichen müssen, das Wesen, dem die Bilder weit nachzusetzen, den Cörper, der allen Gemählden den Preiß benimmt. Hier heisset es gar nachdenklich: Das Gesetz (der Fürbilder,) hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst. Hebr. 10, 1. 9, 9. Wer nach dem Schatten greiffet, der verliert das Wesen. Wer sich aber, den Schatten von dem das da zukünftig war, zu dem wahren Wesen leiten lässet, der hat den Cörper selbst in Christo. Col. 2, 17. Die Fürbilder des A. T. bleiben, zu der Christen nützlichem Unterricht, und erbaulicher Betrachtung, annoch ausgesetzt. Sie schmücken, der Christen Schule. Aber sie dorffen keinesweges, in den Gottesdienst der Christen, eingeschaltet werden. Sie gehören nicht, in ihr wahres wesentliches Heiligthum, worin der allmächtige GOtt, ihr Tempel ist, und das Lamm; welches, auch zugleich, ihre Leuchte wird. Offenb. 21, 23.

21, 23. Es heisset nun noch viel nachdrücklicher, als vormals: Ich habe Lust, an der Liebe, und nicht am Opfer, und am Erkäntnüß GOttes, und nicht am Brand-Opfer. Hos. 6, 6. 1. Sam. 15, 22. Matth. 9, 13. rc.

16. Drittens ist, was bey dem Levitischen Gottesdienst der Juden von GOtt war vorgeschrieben worden, in der Christlichen Religion gar nicht mehr für wesentlich zu achten. Das Jüdische Volk, war bey seinem schlechten Gemüths- und Seelen-Zustand, durch anders nichts aufmerksam und nachdenklich zu machen, als durch Dinge die in die Augen fielen, und durch mancherley Ceremonien, die ihre sinnliche Vorstellungen, von dem irrdischen und leiblichen, auf das himmlische und Göttliche leiteten. Darnach richtete sich die Weißheit des gütigsten Erbarmers, und ließ sich so zu ihnen herab, daß ihrer schwachen Fähigkeit aufgeholfen werden kunte. Der HErr gab Ihnen, um der Schwachheit willen ihres Fleisches, an dem (die Augen und Ohren erfüllenden, und alle Glieder in Bewegung setzenden,) Levitischen Ceremonien-Dienst, ein Gesetz des fleischlichen Gebotes. Hebr. 7, 16. Sie

hatten Rechte und Gottesdienste, einer äusserlichen Heiligkeit. Sie brachten Gaben und Opfer, die nicht kunten vollkommen machen nach dem Gewissen, den, der da Gottesdienst thät, allein mit Speise und Trank, und mancherley Taufe, und äusserlicher Heiligkeit. Weil aber diese, ausdrücklich nur, bis auf die Zeit der Besserung, sind aufgeleget worden, welche mit den Tagen Christi eingetreten ist; (Hebr. 9, 1. 9. 10.) so hat GOtt, bey Aufrichtung der Christlichen Kirche, solchen Ceremonien-Dienst aufgehaben. Die Christen, die ein grösseres Licht des Glaubens, und eine reichere Mittheilung des heiligen Geistes, bekommen, sind nunmehro an ihres Meisters Ausspruch gebunden: Die Zeit ist kommen, daß die wahrhaftigen Anbeter, den Vater anbeten, im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 23. Sie dienen also GOtt im Geist. Phil. 3, 3. Sie wenden sich nicht wieder, zu den schwachen und dürftigen Satzungen, daß sie GOtt mit äusserlichen Ceremonien dienen wolten. Gal. 4, 9. Also kan, mit dem Wesentlichen in der Religion nach der Schrifft, eine solche Religions-Verfassung unmüglich

be-

bestehen, wobey das meiste, auf Ceremonien ankommt, und worin, der ohnedem ins Sinnliche sich zu sehr vertieffende Mensch, mehr Weide für Augen und Ohren, als Erweckung und Nahrung für seine Seele, bekommt. Blosse Gepränge und Aufzüge, verwandeln die Religion, in ein leeres Schauspiel. Wir bleiben demnach, bey der Vorschrifft Christi, und beten den **Vater im Geist und in der Wahrheit an.**

17. **Vierdtens**, kan bey dem Wesentlichen in der Religion nach der Schrifft, auch die ehmalige Gesetzliche Einrichtung nicht mehr statt haben, da GOtt das halsstarrige Jüdische Volk, unter dem Zwang und Schröcken des Gesetzes, in steter Bangigkeit, Angst und Furcht, erhalten hat. Die Juden, waren unter dem Gesetz, gleich denen Züchtlingen, verwahret und verschlossen, auf den Glauben der da solte offenbaret werden. Das Gesetz, ist ihr scharfer quählender Zuchtmeister, auf Christum, gewesen. Gal. 3, 23. f. Das Gesetzliche Joch drückte sie hart. Sie und ihre Kinder, mogten es nicht ertragen. Act. 15, 10. Der Gnaden-Bund, war fast gäntzlich unter dem Gesetzes-Drang verborgen. Sie wa-

waren so unter dem Gesetz, daß der Fluch desselben, sie beständig in der Furcht des Todes erhielt. Hebr. 2, 15. Diß, hat im N. T. aufgehört. Das Joch der Angst ist zerbrochen, der Stecken des Treibers ist weggethan. Christus hat uns erlöset, von dem Fluch des Gesetzes, und auch von dessen Zwang. Die, so unter dem Gesetz waren, haben nun die Kindschaft empfangen. Gal. 3, 13. 4, 5. Wir sind nicht mehr unter dem Gesetz, das uns verdammet und tödtet, sondern unter der Gnade, die uns rechtfertigt und belebet. Röm. 6, 14. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß wir uns abermals fürchten müßten, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater. Röm. 8, 15. Ist dann, durch den Glauben der Christlichen Religion, das Gesetz selber aufgehoben? Nein, das sey ferne! Durch den Glauben, der uns in Christo neue Lebens-Krafft bringt, dem Gesetze GOttes willig und freudig zu gehorsamen, wird das Gesetz aufgerichtet. Röm. 3, 31. Darum heißt es: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seyd, (das den Sünder nur verdammet

men und tödten, aber niemand lebendig machen kan, Gal. 3, 21.) sondern unter der (gerechtmachenden, belebenden, und erqvickenden,) Gnade, wodurch ihr Lust bekommt an dem Gesetz GOttes, nach dem inwendigen Menschen, und von Herzen gehorsam werdet, dem Fürbild der Lehre, welchem ihr ergeben seyd, als die da frey worden sind von der Sünde, und Knechte der Gerechtigkeit. Röm. 6, 14-18. 7, 22. Diß, ist das Wesentliche in der Christlichen Religion, nach der Schrifft. Denen Christen, ist GOttes Gesetz in ihr Hertz geschrieben, und in ihren Sinn gegeben. Sie sehen die Liebe, als des Gesetzes Erfüllung an, und befleißigen sich derselben, in lauter Liebe. Hebr. 8, 8-10. Röm. 13, 8. f. 1. Tim. 1, 5. 8. 9. GOttes Gesetz, ist Ihnen kein Marter-Joch mehr, sondern ein Herzens-Spiegel, und eine Lebens-Regel. Es ist kein Mittel ihrer Seeligkeit, dann diese Ehre gebührt dem Evangelio Christi allein; aber doch, eine sehr angenehme, liebe, lichte und vollständige Regel, ihrer Gottseeligkeit.

18. Fünftens, muß nothwendig alles das, zu dem Wesentlichen in der Religion nach der Schrifft gehören, was beedes im

A. T. denen Jüden, und im neuen Testament denen Christen, zur Seeligkeit nöthig war, und von GOtt vorgeschrieben worden ist. Also sind, z. E. folgende wesentliche Stücke der Religion. 1. Die Busse und Bekehrung, von Sünden zu GOtt. Dann, das ist im alten und neuen Testament, der Wille GOttes, daß der Gottlose von seinem Wege abtreten, und der Uebelthäter seine Gedanken lassen, und sich bekehren soll, zum HErrn, damit er sich seiner erbarme, und zu unserm GOtt, bey dem viel Vergebung ist. Jes. 55, 7. 2. Der Glaube, an GOtt und Christum. Dann ohne diesen Glauben, ist es zu allen Zeiten unmöglich gewesen, zu GOtt zu kommen, und GOtt zu gefallen. Ohne diesen Glauben, kan man kein Leben, keine Gerechtigkeit, keine Heiligung, keine Seeligkeit, erlangen. Hebr. 10, 38. f. 11, 1. f. 3. Die Liebe GOttes und des Nechsten. In diesen zweyen Geboten, hanget das ganze Gesetz und die Profeten. Und auf dieselben, weisen auch Christus und seine Apostel. Matth. 22. 37-40. Die Haubt-Summa des Gebots, ist Liebe, von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem

Glauben. 1. Tim. 1, 5. Diß Gebot haben wir von Christo, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 21. 4. Die Heiligung unserer Seelen und Leiber. Dann, wie der HErr, vormals zu dem Volk Jsrael gesagt, so spricht Er noch zu dem Volk des Meßiä: Es stehet geschrieben, ihr solt heilig seyn, dann ich bin heilig. Lev. 11, 44. 1. Petr. 1, 16. 5. Der Fleiß und Eifer, in guten Werken. Die Stimme des HErrn, ergehet im alten und im neuen Testament: Laß vom Bösen, und thue Gutes! Ps. 34, 27. 1. Petr. 3, 11. Christus will, daß wir unser Glaubens-Licht, in guten Werken sollen leuchten lassen. Matth. 5, 16. Paulus bezeugt, wir seyen erlöset von aller Ungerechtigkeit, und gereiniget unserm Erlöser, ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Tit. 2, 14. Und Jacobus, fordert im Nahmen GOttes: Beweise mir deinen Glauben, mit deinen Werken. Jac. 2, 18. 3, 13. 6. Die Anbetung und Anruffung GOttes, und unsers Seeligmachers. Du solt anbeten, GOtt deinen HErrn, und Jhm alleine dienen! sagen, beedes Moses und Christus. Auch ist, sowol der Apostel, als

der Profeten Stimme: Wer den Nahmen des HErrn JEsu wird anruffen, der soll seelig werden. Röm. 10, 13. Joel. 2, 32. Act. 2, 21. Phil. 2, 10. f. Anderer wichtiger Puncte, jetzt zu geschweigen.

19. Endlich, ist Sechstens, die allervollständigste Regel, das Wesentliche der Religion nach der Schrifft, ganz eigentlich zu erkennen, und mit der grössesten Gewißheit zu bestimmen, wenn man aus Christi und seiner Apostel Wort und Lehre, dasselbe zu erforschen und einzusehen sucht. Hierauf wird nun, vornehmlich zu merken seyn. Wir nehmen davon überhaubts, Pauli ernstliche Vorstellung, an: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseeligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, von dem Wesen der wahren Religion. rc. 1. Tim. 6, 3. 4. Vor andern gehören darzu, folgende wichtige Worte und Lehren: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, 15. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, und auf dem schmahlen Weg, der zum Leben führet wandelt. Luc. 13, 24. Matth. 7, 13. 14.

Es sey dann, daß jemand von neuem geboren werde, aus dem Wasser und Geist, so kan Er das Reich GOttes nicht sehen, und in dasselbe nicht kommen. Alle, die an den ans Creutz erhöheten Menschen-Sohn glauben, alle die an diesen eingebornen Sohn GOttes glauben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 3. 5. 15. f. Sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Forschet in der Schrifft. rc. Joh. 5, 23. 39. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde Ihn am jüngsten Tage auferwecken. Joh. 6, 54. Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Matth. 16, 24. f. Luc. 9, 23. Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen, für meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet für den Menschen, den will ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vater. Matt. 10, 32. f. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, 34. f. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Joh. 14, 15. Bleibet in mir, und ich in

euch.

euch. c. 15, 4. O wie hell, leuchtet aus diesen und andern Worten JEsu, das Wesentliche in der Religion nach der Schrifft, hervor! Der HErr versiegele es in unsern Herzen, durch die theure Erinnerung: So ihr solches wisset, seelig seyd ihr so ihrs thut. Joh. 13, 17. Sind wir, aus JEsu Lebens-Worten, von dem Wesen der Christlichen Religion, sattsam unterrichtet, so wird uns solches, durch die Lehre der Apostel, (Act. 2, 42.) nach dem Sinn ihres Meisters, noch weiter erläutert und bestättiget werden. Paulus bezeugte, daß Er nichts in der Religion sage, ausser dem das die Profeten gesagt haben und Moses. Act. 26, 22. Hierin treten ihm, alle erleuchtete Christen bey. Sie dörfen aber auch hinzu setzen, daß sie nichts in der Religion annehmen und glauben, ausser dem das Christus selbst gesagt, und seine Apostel. Diß, ist das Wesentliche in der Religion, nach der ganzen heiligen Schrifft.

Das siebende Capitul.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach der Offenbarung JEsu Christi.

I.

Es werden mir alle vernünftige Menschen einraumen, daß die wahre Christliche Religion, fürnehmlich nach ihrem Urheber Christo JEsu, müsse eingerichtet seyn, und abgemessen werden. Er, ist der Grund unserer Religion. Er, giebt ihr auch selbst, ihr inneres Wesen. Einen andern wesentlichen Religions-Grund, (welcher, zugleich der Grund alles Heils, und aller Seeligkeit der Menschen ist,) kan niemand legen, ausser dem, der (von GOtt selber) geleget ist, welcher ist JEsus Christus. Was also, in diesem Göttlichen Grund sich zeiget, (alles das Gute, das wir in Christo JEsu haben, Philem. 6.) und was auch mit solchem Grund zusammenhängt, (der Grund derer Apostel und Profeten, davon JEsus Christus der Eckstein ist, Eph. 2, 20.) ingleichen, was auf diesem Grun-

Grunde, in der Lehre, im Glauben, im Leben, und im Gottesdienste, beruhet und bestehet, das ist der Christlichen Religion, wesentlich und unentbehrlich. Was aber davon, (so, wie Holz, Heu und Stoppeln, von Gold, Silber und Edelgestein,) gänzlich unterschieden ist, und damit gar keine Verbindung hat, das ist, als der Religion ungemäß und unanständig, ja, fremd, verwerflich und schädlich, anzusehen. 1. Cor. 3, 11. f.

2. Petrus, fasset alles was in Christo ist zusammen, in Christi Gnade. Setzet eure Hofnung, ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird, durch die Offenbarung JEsu Christi. 1. Petr. 1, 13. Diß ist die Gnade, wodurch wir gerecht und seelig werden. Röm. 3, 24. Eph. 2, 8. Diese Gnade, wird durch den wahren Glauben ergriffen. Aus Gnaden seyd Ihr seelig worden, durch den Glauben. Wir glauben, durch die Gnade JEsu Christi, seelig zu werden, gleicher Weise wie auch die Väter. Gesch. 15, 11. Darum heisset es: In Christo JEsu, gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thä-

tig ist. Gal. 5, 6. Weil aber dieser Glaube, das ganze Herz und Leben des Menschen ändert, so folget die fernere Erklärung: In JEsu Christo, gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15. Und abermal: Ist jemand in Christo, so ist Er eine neue Creatur. 2. Cor. 5, 17. Hierin zeigt sich auch das rechtschaffene Wesen in Christo, welches von dem Geist GOttes also beschrieben wird, daß wir ablegen, (durch die Krafft des Creutzes und Todes Christi, Röm. 6, 3-6.) den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und (in der Krafft der Auferstehung JESU Christi, vermittelst der Wiedergeburt, 1. Petr. 1, 3.) uns erneuern, im Geist unsers Gemüthes, und anziehen den neuen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 21-24. Siehe, das ist das Wesentliche in Christo, das Wesentliche in der Christlichen Religion, nach Christi Offenbarung; da uns die heilsame Gnade GOttes erschienen ist, und uns züchtiget, daß wir verläugnen das ungött-

liche Wesen, und die weltlichen Lüste; daß wir züchtig, gerecht und gottseelig leben, in dieser Welt; und daß wir warten, auf die seelige Hofnung und Erscheinung, der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi. Tit. 2, 11. 12.

3. Die Gnade und das Erkäntnüß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, stehen beysammen, im wahren Glauben. 2. Petr. 3, 18. In beeden, bestehen und wachsen die Gläubigen, in der Christlichen Religen. Dadurch, entfliehen wir, dem Unflath, und der vergänglichen Lust der Welt, und erlangen allerley Göttliche Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet, ja, die theuren und allergrössesten Verheissungen, daß wir dadurch theilhaftig werden der Göttlichen Natur. 2. Petr. 2, 20. 1, 2-4. Christus selbst, macht uns, durch sein Erkäntnüß, vor GOtt und vor den Menschen, gerecht. Jes. 53, 11. Diß wird uns begreiflich werden, aus dem, was wir Phil. 3, 5. f. an Paulo, zu unserer Nachfolge zu merken haben. Der Apostel, nahm alle Vortheile zusamm, welche Ihm, durch seine

seine Geburt und Aufnahme in die Jüdische Kirche, durch seine Abstammung von den Vätern, durch seinen Fleiß im Gesetz, durch seinen Eifer für das Judenthum, und durch seine Bemühung ein unsträfliches Leben zu führen, so wol eigen waren, als vorträglich schienen. Was setzet Er, solchen wichtigen Vortheilen, entgegen? Nichts, als das lebendige Erkäntnüß Christi, und Christum selbst, worin das Wesen der Christlichen Religion bestehet. Er schreibt, mit grosser Ueberzeugung und Krafft: **Was mir Gewinn war**, (was ich, in dem Ruhm (v. 4.) des Fleisches, d. i. in dem äusserlichen und sichtbaren bey der Jüdischen Religion, für sehr theuer, schätzbar, nöthig, und nützlich hielte,) **das habe ich, um Christi** (des wahren wesentlichen Schatzes und Kleinodes, Matth. 13, 44.) **willen, für Schaden**, (für Verlust und Einbusse) **geachtet. Dann, ich achte es alles für Schaden, gegen der überschwenglichen Erkäntnüß Christi JEsu meines HErrn**, (welche, in ihrem vollen Seegen und Licht, das erhabenste, das fürtreflichste, das wichtigste und schätzbarste ist, im wahren Christenthum,) **um welches** (HErrn und Heilan-

landes) willen, ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum (selbst, als das wesentliche einige Nothwendige, und wahrhaftige beste Theil, in der Christlichen Religion,) gewinne, und in Jhm erfunden werde, daß ich nicht habe, meine (eigene, selbst gewürkte) Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, (durch die natürliche Kräffte und Bemühungen, entstehet,) sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nehmlich die Gerechtigkeit, die (weil JEsus meine Schuld und Straffe getragen und getilget,) von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Zu erkennen, (thätlich und in der Erfahrung,) Jhn (der mich auch innerlich, von der Sünden Herrschaft und Ueberwältigung befreyet,) und die Krafft seiner Auferstehung, (wodurch ein neues geistliches und göttliches Leben, in mir erwecket und erhalten wird,) und die Gemeinschaft seiner Leiden, (wodurch ich täglich, mein Fleisch, samt dessen Lüsten und Begierden kreutzige, und des Fleisches hervorbrechende Geschäffte in mir tödte,) daß ich seinem Tode ähnlich werde, (wann ich der Sünde absterbe,

und mich als ihr abgestorben bezeuge, um nur GOtt, in Christo JEsu meinem HErrn, zu leben, Röm. 6, 11. 1. Petr. 2, 24.) damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Todten, indem ich, mit Christo, in einem neuen Leben wandele, und also Theil habe an der ersten Auferstehung, folglich auch den andern Tod nicht fürchten darf, sondern der künftigen Auferweckung meines Leibes von den Todten, gewiß versichert bin, und solchemnach, an Leib und Seele, ewig in mit und bey Christo, leben werde. Das heißt recht, nach dem Wesentlichen in der Religion, wie es durch die Offenbarung Christi sich zeiget, mit ganzem Ernst gegriffen, und alles, was darzu nicht dienet und gehört, verachtet und weggeworfen. So, jagen die Christen nach, dem vorgesteckten Ziel des wahren Christenthums, und dem Kleinod der ewigen Seeligkeit, welches Ihnen die himmlische Berufung GOttes, in Christo JEsu, fürhält und zueignen will.

4. Wir wollen jetzt, auf Christum selbst sehen, wie Er sich denen Menschen geoffenbaret hat, und wie er uns von GOtt vorgestellet ist. Auch hierin aber,

können wir nur eine kurze Anleitung geben, von dem, was man mit eigenem reiffen Nachdenken, noch weiter erforschen und einsehen muß. Das erste, was uns zu einem hellen Licht dienet, ist die Menschwerdung des Sohnes GOttes, da Er, als der ewige wahre GOtt geoffenbaret ist, in seiner wahren Menschheit, in seinem unbefleckten Fleisch. Man erwege hierbey, folgende wichtige Anmerkungen. 1. Die von GOTT abtrünnigen Menschen, kunten, an den in seiner unendlichen Majestät und Herrlichkeit erhabenen GOTT, nicht ohne Schrecken, Zittern und Zagen, gedenken. Aber, zu dem GOtt, der sich in seiner Menschwerdung zu Ihnen herab gelassen hat, zu dem GOtt, der seine Majestät in ihr Fleisch und Blut eingekleidet, können sie ihre Herzen und Augen unverzagt richten, eine freudige Zuversicht zu Ihm gewinnen, und in aller ihrer Seelen- und Leibes-Noth, zu demselben ihre getroste Zuflucht nehmen. Diß, ist das Wesentliche in der Christlichen Religion. 2. Zwischen dem allerhöchsten, allervollkommensten und allerheiligstem Göttlichen Wesen, und denen tief-gefallenen, höchst-unvollkommenen,

ganz unreinen, und abscheulich unheiligen Menschen, war durch die Sünde, eine unübersteigliche Klufft befestiget, und alle Möglichkeit der Wieder-Vereinigung aufgehaben. Aber, da der Sohn GOttes, sich in seiner reinen Menschheit, mit dem Menschlichen Geschlecht, recht nahe, genau, und unauflößlich, vereiniget und verbunden hat, so ist die grosse Klufft der Absonderung hinweg gethan, der Zugang zu GOtt aufs neue eröfnet, und die Wieder-Vereinigung und Verbindung mit dem höchsten Gut, wiederum möglich gemacht. Das ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion. 3. Die Seelen der Menschen, sind durch die Abweichung von GOtt, in das Sinnliche und Cörperliche, ganz eingesenkt und versunken. Sie können, von einem geistigen Wesen, sich keine reine richtige Begriffe machen. Noch viel weniger, können sie GOtt, den allerlautersten und vollkommensten Geist, so wie Er ist, sich vorstellen. Damit sie aber doch, zu einem wahren unbetrüglichen Erkäntnüß ihres höchsten Gutes, gelangen mögten, so ist der unsichtbare GOtt, in dem GOtt-Menschen Christo JEsu, sichtbar worden. Wer

JEsum, den wahren Sohn GOttes, wie Er im Fleisch erschienen, betrachtet und ansiehet, der siehet den der Ihn gesandt hat. Joh. 12, 45. Wer ihn kennet, der kennet auch, und siehet seinen Vater. Joh. 14, 7. f. Die Sinnlichen Begriffe von JEsu Menschheit, irren und blenden uns nicht. Sie führen, zu der wahren reinen Erkäntnüß, der Fülle der Gottheit, welche leibhaftig in Ihm wohnet. Col. 2, 9. Die Klarheit GOttes, wird in dem Angesichte JEsu Christi, ganz sicher und seelig erkannt. 2. Cor. 4, 6. Das ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

4. Die gefallenen Adams-Kinder, sind auch völlig von der Liebe ihres Schöpfers abgewichen, und haben sich in die unseelige Creaturen-Liebe, vertiefet. Der Sohn GOttes, der aus Liebe zu uns Mensch geworden, zeigt uns seine liebens-würdigste Menschheit. Durch die Liebe, zu dieser mit dem Schöpfer persönlich vereinigten Creatur, kommen wir, aus der sündlichen Creatur-Liebe, wieder zur heiligen göttlichen Liebe des Schöpfers. Durch das erschaffene Gute, in unserm Seelen-Freund, vereinigen wir uns wie-

der, mit dem unerschaffenen höchsten und ewigem Gut. Das ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

5. Vor, bey, und nach der Geburt Christi, wurde dieser Mensch-geborne Sohn GOttes, als der Menschen JEsus, Retter, Heiland und Seeligmacher, bekandt gemacht. Er war gekommen in die Welt, die Sünder von ihren Sünden zu befreyen und zu retten. Er war gekommen, zu suchen und seelig zu machen, was verlohren ist. Die Sünde, als die Trennung von GOtt und allem Guten, ist das grösseste Unheil der Menschen. Ein Sünder, ist ein verlohrner und unseeliger Mensch. Die Christliche Religion, zeigt uns den Sohn GOttes in unserm Fleisch, als den Göttlichen Sünden-Tilger, als den einigen Heiland und Seeligmacher der Sünder. Ihr wisset, sagt sie, daß Er ist erschienen, auf daß Er unsere Sünde wegnehme, und ist keine Sünde in Ihm. 1. Joh. 3, 5. Sie setzt hinzu: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Nahme, unter dem Himmel, den Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden. Act. 4, 12. Daraus

aus folgt, daß ein Christ, vornehmlich von seiner Unseeligkeit in Sünden, durch Christum sich müsse retten und befreyen lassen; und daß Er, keinen andern Heiland und Seeligmacher von Sünden, erkennen und annehmen dörffe, als unsern einigen JEsum. Diß ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

6. Der Göttliche Erlöser von Sünden, stellte sich bey seiner Taufe dar, wie Er alle Gerechtigkeit für uns erfüllen wolte, und wurde von seinem himmlischen Vater, für den geliebten Sohn erkläret, an welchem allein Er, in dem Werk unserer Seeligkeit, **Wolgefallen habe.** Matth. 3, 15-17. Dadurch ward offenbar, daß, wie um des einigen ersten Menschen Sünde willen, der Tod geherrschet habe durch den einen; also vielmehr diejenigen, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, im Göttlichen Leben herrschen würden, durch den einigen Sohn des Wolgefallens, JEsum Christum. Daher, wie durch eines Menschen Sünde, die Verdammnüß über alle Menschen kommen ist; also muß auch, durch eines Gerechtigkeit, die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Und,

gleich wie, durch eines Menschen Ungehorsam, viele Sünder worden sind; also werden auch, durch eines Gehorsam, viel Gerechte. Röm. 5, 17. f. Ein Christ, wird demnach, durch den Gehorsam und durch die Gerechtigkeit Christi, zum Leben und zur Gerechtigkeit gebracht; und wann Er alsdann, aus der Fülle der Gabe und Gnade JEsu Christi, auch selbsten lebendig, gerecht, und GOtt gehorsam wird, so ist Er, lediglich in seinem Seeligmacher, dem gerechten und lebendigen GOtt angenehm. Der Vater im Himmel, hat nur allein in Christo, seinem geliebten Sohn, an uns, und an unserm Kindlichen Bezeugen gegen Ihn, ein Wolgefallen. Diß ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

7. Der Sohn GOttes hat selbsten das Lehr-Amt, unter seinem Volk, verwaltet. Er kam der Sendung seines Vaters nach, und verkündigte das Evangelium, denen Armen am Geist. Er predigte, das rechte Gnaden- und Erlösungs-Jahr. Luc. 4, 18. f. Er bewiese sich, als den grossen Profeten, der in die Welt kommen sölte, als den Profeten, mächtig von Thaten und Worten, Luc. 7, 17. 24, 19. Gegen das Ende seines sterblichen

Lebens, höreten, auf dem Berge der Verklärung, Moses und Elias, Petrus, Jacobus und Johannes, die Stimme des Vaters vom Himmel: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen habe, NB. den solt ihr hören. Matth. 17, 5. Und Er selbst, der grosse Profet, erklärte sich gegen seine Knechte, denen Er an seiner Statt das Lehr-Amt aufgetragen: Ihr solt euch nicht Meister nennen lassen, denn einer ist euer Meister Christus. Matth. 23, 8. 10. Dem zu folge, hat Petrus, gleich im Anfang der Predigt des Evangelii, auch von dem erhöheten JEsu, als Er bereits den Himmel eingenommen hatte, aus Mose bezeugt: Er allein sey und bleibe, der grosse Profet, den die Christen hören solten, in allem was Er durch sein Wort zu Ihnen sage. Und es werde geschehen, daß welche Seele diesen Göttlichen höchsten Profeten nicht hören werde, die solte vertilget werden, aus seinem Volk. Act. 3, 21. f. Solchem nach, sind in der Kirche Christi, alle rechtgläubige Lehrer und Zuhörer, Christi Schüler und Jünger. Er allein aber, bleibet durch seinen Geist, in dem Worte der Wahrheit, ihr unfehlba-

rer Lehrer und Meister. Wir können und dörfen keinen andern Meister, als Christum, in Religions- und Glaubens-Sachen, hören und annehmen. Hiermit, kommt auch sein Hirten-Amt überein. Seine Schaafe, hören allein seine Stimme, und folgen Ihm. Einem fremden, (der sich, neben Ihm, zum allgemeinen Hirten aufwerfen will,) folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der fremden (Meister und Hirten) Stimme nicht. Joh. 10, 4. 5. 16. 27. Das ist, das Wesentliche in der Christlichen Religion.

8. In seinem Leiden und Sterben, hat sich JEsus unser Seeligmacher, als das Lamm GOttes, das der Welt Sünde getragen und getilget, und mithin, als das ewige Sühn- und Sünd-Opfer, seinem himmlischen Vater für uns aufgeopfert, und sich selbst uns zu eigen gegeben und geoffenbaret. GOtt, der versöhnte Richter, hat Ihn auch darauf, zu dem einigen Sühn-Opfer und Gnaden-Stuhl, der Kirche des neuen Testamentes fürgestellet, durch den Glauben in seinem Blute. Röm. 3, 25. Es wird daben sehr nachdrücklich bezeugt, daß die Tilgung

gung aller Sünde, einmal geschehen sey, durch das Opfer des Leibes JEsu Christi. Also kan, die Aufopferung des Leibes Christi, zur Vergebung der Sünden, nicht wiederholet werden. GOtt hat, den Opfer-Gottesdienst, der alle Tage geschahe, und da man oftmals einerley Opfer that, dadurch aufgehoben, daß Christus ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, nachdem Er nun zur Rechten GOttes sitzt. Ja, heißt die wiederholte Einschärffung des heiligen Geistes, mit einem Opfer, mit einer Aufopferung seiner selbst, (Eph. 5, 1.) hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Daher die Regel fest stehet: Wo Vergebung der Sünden ist, (die wir, in JEsu blutiger Aufopferung, finden und haben,) da ist nicht mehr Opfer für die Sünde. Hebr. 10, 10-18. Das wahre Christenthum, weiß demnach von keinem andern Opfer für die Sünde, als von Christi selbst-vollbrachtem blutigem Opfer am Creutz. Allein an diesem Opfer, hanget die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Die Opfer, die noch übrig gelassen sind, werden von dem einigen Sünd-Opfer Christi, als

von dem wahren Schuld-Opfer, (Jes. 53, 10.) in dem Wort der Wahrheit, aufs sorgfältigste unterschieden. Sie heissen Speise-Opfer, (durch welche, keine Versöhnung für die Sünde geschahe,) Mal. 1, 11. Lob- und Dank-Opfer, Ps. 50, 14. Hebr. 13, 15. Geistliche Opfer, 1. Petr. 2, 5. Lebendige, heilige, und GOtt (in Christo) wolgefällige Opfer, Röm. 12, 1. u. d. g. Dabey bleibt Christi eigenes Sühn-Opfer, ganz allein unsere Versöhnung und Entsündigung vor Gott. Das, ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

9. Bey denen Opfern, hatte GOtt vormals auch die Opfer-Mähler verordnet. Christus hat uns gleichfals, da Er sich zu seinem blutigen Opfer bereitete, an seinem heiligen Liebes-Mal, ein Opfer-Mal gestiftet und gegeben. Diß ist aber, etwas ganz besonderes und ausnehmendes. Niemand durfte im A. Testament, von dem Fleisch der innern Sünd-Opfer essen: weil sie, als blosse Schatten, die Sünde nicht wegnehmen kunten. Hebr. 13, 11. Christus aber, lässet die Christen, seines heiligsten Leichnams, durch dessen Aufopferung die Sünde wahrhaftig getil-

get

get ist, wesentlich geniessen. Es war auch im A. Testament aufs schärfste verboten, von dem Blut der Opfer, zu essen oder zu trinken: weil es nicht das wahre Versöhnungs-Blut war, sondern nur desselben Fürbild. Lev. 17, 10. Hergegen, giebt Christus denen Christen, sein eigen Blut, als das Blut des Sohnes GOttes, wodurch sie wahrhaftig mit GOtt versöhnet sind, zu trinken. Solches nun geschiehet, mit der merkwürdigen Andeutung: Das sey sein Blut, des neuen Testamentes! wie Matthäus (c. 26, 28.) und Marcus, (c. 14, 24.) bezeugen. Welches von Luca (c. 22, 20.) und Paulo, (1. Cor. 11, 25.) also bestättiget wird, daß sie noch mit Fleiß anmerken: Der HErr JEsus habe, zu der Mittheilung seines Blutes, denjenigen Kelch mit Wein, der nach dem Abendmal des Oster-Lamms pflegte getrunken zu werden, und der also nicht mit zu dem Genuß des Schatten-Osterlamms gehörte, genommen und gesegnet. Und ist hierbey, vor andern sehr merkwürdig, daß unser Heiland auch ausdrücklich von diesem Kelch gesagt: Das ist der Kelch, das neue Testament, in meinem Blut! Dieser Kelch, ist das neue Testament,

(nicht nur des neuen Testamentes, sondern das neue Testament,) in meinem Blute! Woraus unwiedersprechlich folgt, daß der Sohn GOttes, den Kelch, an welchen die Gemeinschaft seines Blutes, in dem Geheimnüß-vollen Liebes-Mal, lediglich gebunden ist, (1. Cor. 10, 16.) als ein wesentliches Stück des neuen Testamentes, hat wollen angesehen wissen. Wenn also, ein wahrer Theilhaber der Stiftung JEsu im heiligen Abendmal, das neue Testament nicht will aufheben oder verstümmeln lassen, so muß Er mit dem gesegneten Brodt, die Gemeinschaft des Leibes Christi, und mit dem gesegneten Kelch, die Gemeinschaft des Blutes Christi, nothwendig unzertrennet suchen und erlangen. Das ist, das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

10. Christus ist, in seinem Leiden und Tod, in seinem Blut und Wunden, der freye offene Born geworden, wieder alle Sünde und Unreinigkeit. Zach. 12, 10. 13, 1. Daher macht uns, einig und allein das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes, rein von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7. Er ist aber auch in seiner Auf-

Auferstehung worden, die Qvelle des Lebens und der Gerechtigkeit. Daher heißt Er, in der Krafft seiner Auferstehung, unsere Auferstehung und unser Leben, von dessen Göttlich belebtem Leibe, Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Joh. 11, 25. 7, 38. Er ist, um unserer Gerechtigkeit willen, auferwecket. Röm. 4, 25. Er hat, dem Tode die Macht genommen, und Leben und unvergänglich Wesen ans Licht gebracht, durch sein Evangelium. 2. Tim. 1, 10. So wir GOtt versöhnet sind, durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir seelig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Röm. 5, 10. Demnach werden die Christen, da sie vorher todt waren in Sünden, samt Christo, im wahren Christenthum, lebendig gemacht. (Das heißt recht: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden!) Sie werden samt Christo auferwecket, und samt Ihm in das himmlische Wesen gesetzet, eben auch wieder in Christo JEsu. Eph. 2, 5. 6. Sie werden, mit dem sterbenden Heiland, zu gleichem Tode gepflanzt. (Da sind sie, gerechtfertigt von der Sünde.) Sie wer-

werden, mit dem auferstandenen Lebens-Fürsten, auch der Auferstehung, zum geistlichen und ewigen Leben, theilhaftig. Röm. 6, 5. 7. Da sind sie, in der Qvelle des Blutes JEsu, von ihren Sünden gereiniget, und in JEsu ihrer Lebens-Qvelle, mit Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit, erfüllet. Sie leben, aber nun nicht sie, sondern Christus lebet in Ihnen. Gal. 2, 20. Das ist, das Wesentliche in der Christlichen Religion.

II. Der auferstandene Seeligmacher, hat sogleich nach seiner Auferstehung, weil Er hinfort nicht selber mehr das Lehr-Amt auf Erden sichtbarlich führen wolte, seine Knechte und Boten, darzu verordnet, bestättiget, ausgerüstet, und mit Göttlicher Vollmacht versehen. Gleichwie Ihn sein Vater gesandt hatte, so sandte Er sie nun, an seiner Statt. Er bließ seine Jünger an, theilte Ihnen die ordentlichen Amts-Gaben seines Geistes mit, und that denselben zugleich den Auftrag: **Welchen Ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.** Joh. 20, 21-23. Hiermit hat Er, das Amt das die Versöhnung prediget, gestiftet. Paulus

erklärt es vortreflich: Wir sind Bothschafter an Christus statt, dann GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun, an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt! 2. Cor. 5, 18. f. Christus selbst, fasset es zusammen, in dem Seegen seiner Leiden und Auferstehung: Predigen zu lassen, Busse und Vergebung der Sünden, in seinem Nahmen, unter allen Völkern. Luc. 24, 47. Solch Werk und Amt der Evangelischen Prediger, (2. Tim. 4, 5.) hat der HErr, auch in und nach seiner Himmelfahrt, völlig zu Stand gebracht. Dann, Er hat etliche gesezt zu Aposteln, etliche aber zu Profeten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Eph. 4, 11. Man merke, daß hierunter keine Opfer-Priester mehr vorkommen. Dann, es ist im neuen Testament, Christus allein der versühnende Opfer-Priester. Zu dem geistlichen Priesterthum aber, welches die geistlichen Opfer GOtt opfert, sind alle wahre Christen geweihet und verordnet. Daher auch kein Lehrer im neuen Testament, von dem Geiste GOttes, ein Opfer-Priester genennet wird. Eben so wenig, als Ihnen über das Volk zu herr-

schen verstattet werden kan; da sie nur Unterhirten, oder Knechte des Ertz-Hirten seyn, und sich als Fürbilder der Heerde beweisen sollen. 1. Petr. 5, 3. 4. Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seyd glaubig worden. 1. Cor. 3, 5. 4, 1. Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern wir sind Gehülffen eurer Freude. 2. Cor. 1, 24. Wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum, daß Er sey der HErr, wir aber eure Knechte, um JEsus willen. 2. Cor. 4, 5. Das ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

12. Kurz vor seiner Himmelfahrt, hat der HErr JEsus, auch den Befehl an seine Knechte nochmals gegeben: Gehet hin und lehret alle Völker, (macht, Grosse und Kleine, Alte und Junge, zu meinen Jüngern,) und tauffet sie, im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19. Hierdurch, ist folgendes, von dem HErrn der bey uns ist alle Tage bis an das Ende der Welt, in seiner Christlichen Kirche, so lang die Welt noch stehen wird, festgestellet. 1. Wird man zu dem Zion der Kirche JEsu sagen, daß allerley Leute, darinnen

innen (zum Himmel,) geboren werden, und daß Er der Höchste sie baue. Ps. 87, 5. 2. Soll das Wasser-Bad im Wort, des HErrn Gemeine heiligen und reinigen, auch ein wahres seeligmachendes Bad der Wiedergeburt, und der Erneuerung des heiligen Geistes, bleiben. Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. Act. 12, 38. 22, 16. 3. Sind die Christen, in Krafft ihrer Tauffe, mit dem dreyeinigen GOTT, in einem wahren und ewigen Gnaden-Bund. Diß ist der Gnaden- und Friedens-Bund, der bey denen, die darüber halten, nicht hinfallen soll. Jes. 54, 10. Er ist aber auch, der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, nach welchem wir eine gute Ritterschafft üben, und den Glauben und ein gut Gewissen, haben und bewahren müssen, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. 1. Petr. 3, 20. 21. 1. Tim. 1, 19. Das ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

13. Der auferstandene Heiland, ist aufgenommen worden in die Göttliche Herrlichkeit. Darinn offenbart er sich, durch sein Wort, vornehmlich als unsern einigen Hohenpriester. Wir haben einen grossen Hohenpriester, JEsum

den

den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist. Hebr. 4, 14. Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stuhl der Majestät im Himmel. c. 8, 1. Von Ihm hat GOtt, nach der Krafft des unendlichen Lebens, bezeuget: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedek; und also, nach einem ganz andern, als dem Levitischen Priesterthum. Das zeigt sich, sehr ausnehmend. Der erhöhete JEsus bleibet ewiglich. Er hat ein unvergänglich Priesterthum. Er kan daher auch seelig machen immerdar. Diß thut Er an denen, die durch Ihn zu GOtt kommen. Er lebet immerdar, und bittet für Sie. Hebr. 7, 16. 24. 25. Wir nehmen hieraus, folgende höchst wichtige und unläugbare Religions-Gründe. 1. Christus, ist durch sein einiges Opfer für die Sünde, das ewiglich gilt, (Hebr. 10, 12.) unser ewig und vollkömmlich versöhnender Hoherpriester. Man darf also, ausser und neben Ihm, in der Christlichen Religion, keinen versöhnenden Opfer-Priester, suchen oder annehmen. 2. Christus, macht durch sein immerwärendes, immer-kräftiges, fort und

fort

fort würksames, Hohes-Priesterthum, immerdar seelig. Also ist und bleibt Er täglich, die einige Ursache unserer ewigen Seeligkeit. Hebr. 5, 9. Unsere Seeligkeit, kan nicht von uns, und von unsern Werken kommen. Sie kommt allein von Ihm, und ist lediglich sein Werk. Hebr. 2, 10. 3. Die da seelig werden wollen, müssen durch Christum zu GOTT kommen. Er ist der einige Weg zum Vater, in der Busse, im Glauben, in der Liebe, im Gottesdienst, im Gebet, im Leiden, und im Tod. Niemand kömmt zum Vater, dann durch Ihn. Joh. 14, 6. Er ist der einige Mittler. Der einige, ausser welchem keiner ist. Der einige, der für alle gnugsam ist. Der einige, der uns, zu GOtt zu bringen, bey GOtt zu versöhnen, und mit GOtt zu vereinigen, fähig ist. Wie nur ein einiger GOtt ist, so ist nur ein einiger Mittler, zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle, zur Erlösung; welches, kein anderer zu thun vermag. 1. Tim. 2, 5. 4. Wie unser einiger grosser Hoherpriester, immerdar lebet in seiner Krafft, immerdar seelig macht durch seine Gnade, immer-

dar mit GOtt vereiniget durch seine Versöhnung, so bittet Er auch immerdar für uns, durch sein vollgültiges Verdienst. Wir bedürfen also, keiner andern verdienstlichen Fürbitte. Wir haben vollkommen gnug, an diesem einigen Fürsprecher bey dem Vater. 1. Joh. 2, 1. Wir dörfen, allein in seinem Nahmen, alles unser Heil vom Vater erbitten. Joh. 15, 16. 16, 23. Wir müssen Ihm allein die Ehre lassen, daß Er (Er selbst, Er allein, nur Er, Er und sonst niemand,) zur Rechten GOttes sitzet, und vertritt uns. Röm. 8, 33. 34. Was dünket dich, mein billiger Leser? Mußt du nicht von diesem allen, nach dem klaren Licht, der Offenbarung Christi im Wort, bekennen: Das ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion!

14. Der zur Rechten der Göttlichen Majestät erhabene, grosse und ewige Hohepriester nach der Weise Melchisedek, ist zugleich auch, auf dem Thron seiner Herrlichkeit, der grosse und ewige König seines Volks, der wahre König der Gerechtigkeit, der siegreiche König des Friedens, der wesentliche König der Ehren. Hebr. 7, 2. 3. Ps. 24, 10. Ihm allein,

lein, gehört die dreyfache Krone, im Reich der Natur, der Gnaden, und der Herrlichkeit. Ez. 21, 27. Zach. 6, 11. f. Ihm allein, ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Von Ihm allein, heißt es: GOtt gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen solten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende. Dan. 7, 14. Luc. 1, 32. Ihm allein, müssen sich alle Knie beugen, und alle Zungen bekennen, daß Er der einige HErr sey, über seine Kirche, zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. 2, 10. f. Röm. 14, 11. ꝛc. Hiermit trift die Ehre JEsu überein, da Ihn GOtt erhöhet hat, zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Act. 5, 31. Und da Er, also gesetzt ist, zu der Rechten GOttes im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, daß alle Dinge unter seine Füsse gethan sind, und Er allein gesetzt ist zum Haubt der Gemeine über alles, welche Gemeine sein

Leib ist, die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Eph. 1, 20. f. Hierin, sind abermal die wichtigsten Gründe der Christlichen Religion, zu ersehen. 1. Christus, da Er eingegangen ist in seine Herrlichkeit, hat sich ein Gnaden-Reich auf Erden, in seiner Kirche, aufgerichtet. Er hat, aus denen bekehrten Juden und Heiden, als der einige Hirte, eine einige, in Ihm selbst vereinigte Heerde, gemacht. Joh. 10, 16. 2. Diese seine Kirche, ist nicht mit Feuer und Schwerd, sondern mit seinem Blut und Geist, zu ihm gebracht. Die Schaafe haben seine Stimme gehört. Joh. 10, 16. Er hat sie, als ein König der Wahrheit, durch den Geist der Wahrheit, und als das Wort GOttes, mit dem Wort seines Mundes, zu seinem Gehorsam gebracht. Joh. 18, 37. Offenb. 19, 13-16. 2. Cor. 10, 4. 5. 3. So ist es auch die Gemeine, die er aus allen Völkern, nicht mit vergossenem Menschen-Blut, sondern mit seinem eigenen Blut, erkauft, und erworben hat. Act. 20, 28. Offenb. 5, 9. Eben darum, ist 3. die Kirche, das Volk seines Eigenthums. Tit. 2, 14. Weswegen Petrus die Christen anredet: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das

Königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen solt die Tugend des, der euch beruffen hat, von der Finsternüß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. 2, 9. Man muß also auch 4. zu der Kirche Christi sagen: Dein GOTT, ist dein König! Jes. 52, 7. Ps. 2, 6. Er allein, ist der HErr über die Gewissen. Er allein, kan sie an seine Aussprüche binden. Er allein, hat Recht und Macht, seelig zu machen und zu verdammen. Hier heisset es: Der HERR ist unser Richter, der HErr ist unser Meister, der HERR ist unser König, Er hilft uns. Jes. 33, 22. Röm. 14, 14. f. Jac. 4, 12. Ez. 34, 17. Wer 5. ein wahrer treuer gehorsamer Unterthan JEsu Christi bleibet, und die Ehre die Er Christo allein schuldig ist, keinem andern erzeigt; wer Christum, als das einige Haubt der Kirche annimmt, und mit Ihm, als ein lebendiges Glied, vereinigt ist; wer, allein bey diesem Hirten weidet, und ihm allein zu leben und zu sterben begehrt; der gehört wahrhaftig zu der wahren Kirche Christi, und stehet in der Gemeinschaft, mit allen wahren Glaubigen,

man mag ihn dafür halten und ansehen oder nicht. Fürchte dich nicht, sagt der HErr, ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. Jes. 43, 1. f. 44, 5. Röm. 14, 17. 2. Tim. 2, 19. Worzu ich nur noch das einige setze, daß 6. JEsu Reich, da Er im Himmel, und vom Himmel, seine Kirche erhält, sammlet, weidet und schützet, durchaus kein Welt-Reich sey, oder seyn könne. Man höre doch das gute Bekäntnüß, daß Er vor Pilato abgelegt, und mit seinem Blut versiegelt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt! Joh. 18, 36. 1. Tim. 6, 13. Folglich haben JEsu Unterthanen, so wol Hirten als Schafe, die Weisung: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt was GOttes ist. Matth. 22, 21. Jedermann sey unterthan, der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. 2c. Röm. 13, 1. Fürchtet GOtt, ehret den König. 1. Petr. 2, 17. Die Kirche Christi, hat den Himmel zu ihrem Erbe. Sie reisset aber, die Güter der Erden nicht an sich. Sie verwirret die weltlichen Reiche nicht, sondern beruhiget und segnet sie vielmehr. Luc. 22, 25. f. Siehe,

he, in diesem allen, zeiget sich abermal, das Wesentliche der Christlichen Religion.

15. Wir können hierbey unmöglich vergessen, daß Christus in seiner Erniedrigung, selbst das Creutz erduldet, in seiner Erhöhung aber, die Seinigen zum Creutz beruffe, und zur willigen, gedultigen, und freudigen Nachfolge, auf dem Creutzes-Wege, sie stärke und ermuntere. Luc. 9, 23. Er zeigt noch, einem jeden seiner Jünger, wie viel Er leiden muß, um seines Nahmens willen. Act. 9, 16. So bald wir in seinen Tod, zum Leben getauffet werden, macht Er uns auch seiner Trübsals-Taufe theilhaftig. Röm. 6, 3. Matth. 20, 23. Ein jeder Christ, muß seinen Mit-Christen, ein in Liebe verbundener Mitgenosse am Trübsal seyn, und am Reich des Creutzes, und an der Gedult JEsu Christi. Offenb. 1, 9. Sind wir in Christo GOttes Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, jedoch, mit dem ausdrücklichen Anhang, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Da denn die Nachfolger JEsu, gewiß dafür halten, daß dieser Zeit Leiden nicht werth

sey, der Herrlichkeit die an Ihnen soll offenbaret werden. Röm. 8, 17. 18. Sie folgen dem Herzog ihrer Seeligkeit, der durch Leiden vollkommen worden, und gehen, durch viele innerliche und äusserliche Trübsale, in das Reich GOttes ein, welches Er Ihnen, durch sein allein verdienstliches Leiden und Sterben, erworben hat. Hebr. 2, 10, Act. 14, 22. Diß Muß, wird süsse, wann sie auf ihren Heerführer aufsehen, und lauffen durch Gedult, in dem Kampf der Ihnen verordnet ist. GOTT erbeut sich Ihnen, als seinen Kindern, wann sie seine väterliche Liebes-Züchtigung erdulten: Dann, die solcher nicht theilhaftig werden, sind Bastarte und nicht Kinder. Hebr. 12, 1-12. Der HErr aber, der durch Leiden des Todes, mit Preiß und Ehren gekrönet ist, hilft die Last die Er Ihnen auferlegt, selber tragen, bleibt bey Ihnen in der Noth, lässet sie nicht über Vermögen versuchet werden, und hat, bey dem Eingang ins Leiden, auch schon den Ausgang desselben, Ihnen bereitet. Hebr. 2, 9. Ps. 68, 20. 91, 15. Jes. 41, 10. 1. Cor. 10, 13. Da heisset es: Uns ist gegeben, um Christus willen zu thun, daß wir nicht allein an Ihn glauben, sondern auch

um seinetwillen leiden. Phil. 1, 29. Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet, durch Christum. 2. Cor. 1, 5. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Niemand, der den Nahmen Christi nennet, leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greiffet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme Er sich nicht, Er ehre aber GOtt in solchem Fall. 1. Petr. 4, 13. f. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. Verläugnen wir aber JEsum den Gekreutzigten, wenn er uns zu seinem Creutze ruft, so wird Er uns auch verläugnen. Dahergegen, wenn der Glaube im Creutz schwach werden wolte, Er, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, uns zu erhalten, zu stärken, und zu trösten, getreu bleibet, und sich selbst nicht läugnen kan. 2. Tim. 2, 11. f. Auch das, ist das Wesentliche, in der Christlichen Religion.

16. Als unser vom Tod auferweckter JEsus, durch die Rechte GOttes war erhöhet

höhet worden, hat Er empfangen die Verheissung des heiligen Geistes vom Vater, und hat denselben erstlich in seinen Wunder-Gaben ausgegossen, theilt ihn aber auch in seinen Gnaden- und Heiligungs-Gaben, noch täglich allen seinen Gläubigen, reichlich mit. Act. 2,33. 38. 5, 31. 32. Diß war, der seelige Zweck seines Hingangs zum Vater. Er gieng hin, damit Er seinen Geist zu uns senden mögte, daß derselbe ewiglich, in unsern Herzen, bey uns bliebe. Er hat ihn gesandt, und sendet ihn noch immer, daß Er die Welt straffe, die Kirche baue, uns in alle Wahrheit (zur Gottseeligkeit und Seeligkeit) leite, Christum in uns, als unsere Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, verkläre, uns Krafft gebe, denselben im wahrem Glauben anzunehmen, ihn unsern HErrn und Seeligmacher, GOtt aber unsern Abba und lieben Vater, zu heissen, durch den Geist, des Fleisches Geschäfte zu tödten, das Zeugnüß der Göttlichen Kindschaft zu erlangen, im Kampf gestärket, zum Sieg ermannet, und von Ihm, als dem Göttlichen Tröster, in allen Anfechtungen, erqvicket und getröstet zu werden. Joh. 14, 16. 16, 7. f. Röm. 8, 2. 13. f.

13. f. 1. Cor. 12, 3. Also fliesset, von Christo unserm gesalbten Haubt, der köstliche Balsam seines heiligen Geistes, auf seine wahre und lebendige Glieder. Ps. 45, 8. 133, 2. Von denen rechtschaffenen Christen, heißt es: Ihr habt die Salbung von dem der heilig ist, und wisset (in dem Licht des heiligen Geistes,) alles, was zu eurem ewigen Heil nöthig ist. Die Salbung, die ihr von dem gesalbten Seeligmacher empfangen habt, bleibet bey euch. u. s. w. 1. Joh. 2, 20. 27. GOtt hat uns nicht gegeben, den Geist der Furcht, sondern der Krafft, und der Liebe, und der Zucht. 2. Tim. 1, 7. Er hat uns, den Geist der Gnaden, und des Gebetes, reichlich mitgetheilt. Zach. 12, 10. Er hat den Geist seines Sohnes, weil wir seine Kinder sind, in unsere Herzen gesandt. Gal. 4, 6. Er hat uns befestiget in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben. 2. Cor. 1, 21. 22. Wir sind, mit dem heiligen Geist, als mit dem Geist der Verheissung, auf den Tag der Erlösung versiegelt, daß wir Christi Eigenthum, und GOttes Tempel würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit. Dieser Geist, ist auch

das Pfand, unsers himmlischen Erbes. 2. Cor. 5, 5. Eph. 1, 13. 14. 4, 30. Siehe, das ist das Wesentliche in der Christlichen Religion. **Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.** Röm. 8, 9.

17. Unser Seeligmacher, ist auch aufgefahren zum Himmel, um uns, in diesem Hause seines Vaters, die Stätte zu bereiten. Dabey hat Er bezeugt, daß Er wiederkommen, und uns nachholen, und zu sich nehmen wolle, auf daß wir seyen, wo Er ist. Joh. 14, 2. f. Diß geschiehet nun, bey einem jeden wahren Christen, wann die Stunde seines seeligen Todes eintritt. Denn da kommt sein Erlöser, und holet, die mit seinem Blut gereinigte, und von seinem Geist geheiligte Seele, heim. Was ist also desfals, das Wesentliche in der Christlichen Religion? Ach diß, was ausser derselben zu erlangen schlechterdings unmöglich ist, daß durch das wahre lebendige Christenthum, alle Todesfurcht überwunden, des Todes Bitterkeit vertrieben, eine wahre Freudigkeit zu sterben gewürket, und im Tod, die Erlösung von allem Uebel, und die Einführung in JEsu himmlisches Reich, uns von Ihm gegönnet und versichert wird. 2. Tim. 4, 18. Wir hal-

ten unsers Lebens-Fürsten Wort, und sehen und schmecken den Tod nicht, ewiglich. Joh. 8, 51. 52. Wir glauben an JEsum, unsere Auferstehung und unser Leben. Darum leben wir, im Tod, und nach dem Tod. Wir leben, ob wir gleich sterben. Wir entgehen, dem ewigen Tod, und erlangen das ewige Leben. Joh. 11, 25. f. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt Ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn. Sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind und bleiben wir des HErrn. Röm. 14, 7. f. Wir haben demnach Lust, Begierde und Sehnsucht, abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Christus ist unser Leben, Sterben ist unser Gewinn. Phil. 1, 23. 21. Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben. Seelig sind sie, von dem Nun ihres Todes an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen Ihnen nach. Offenb. 14, 13. Was Stephano geschehen, geschiehet noch allen wahren Christen. JEsus stehet zur Rechten GOttes, sie in ihrer Todes-Angst zu erqvicken. JEsus, höret die letzten Seufzer, womit sie ihm ihre Seelen im Tode empfehlen. Ihr HErr,

ihr

ihr JEsus, nimmt ihren Geist auf. Er nimmt ihren, vom Leibe scheidenden, erlöseten Geist auf, in seine ewige Ruhe und Herrlichkeit. Erkenne doch, und ergreiffe, mein Leser, diß wesentliche unaussprechliche Heil, der Christlichen Religion. So erkennest und erfährest du, daß kein grösserer Schatz auf Erden sey, als diese allerheiligste und allertheuerste Religion. Sie thut dir kund, den Weg zum ewigen Leben. Du siehest in derselben, bey Christo, Freude die Fülle, und liebliches Wesen, zur Rechten GOttes, immer und ewiglich. Ps. 16, 11.

18. Was macht wol endlich, das Wesentliche in der Religion nach Christi Offenbarung, ganz vollkommen, und in allen Stücken ohne Mangel? Die zweyte Zukunft unsers HErrn und Heilandes. Die Zukunft, des Sohnes GOttes, in seiner Herrlichkeit. Unser JEsus, der von uns ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihn seine Jünger gesehen haben gen Himmel fahren. Act. 1, 11. Er wird kommen, unsere erstorbene und verwesete Leiber, von den Todten wieder auf zu erwecken, und sie mit ihren, bereits in die Seeligkeit voraus gegangenen Seelen,

len, zu einer vollkommenen ewigen Freude und Herrlichkeit, im ewigen Leben, zu vereinigen. Er wird kommen, seine Auserwehlte zu sich sammlen, sie zu seiner Rechten, als seine geliebte Schafe, zu stellen, und als die Gesegneten seines Vaters, in das Erbe des himmlischen Reichs, das Ihnen von Anbeginn der Welt bereitet ist, einzuführen. Er wird kommen, der ewige Gnaden-Lohn seiner Nachfolger zu seyn, und sich ewig, mit denen gläubigen Seelen, die Ihn zu ihrem Bräutigam erwehlt, zu verbinden und zu vereinigen. Er wird kommen, uns unsträflich und unbefleckt vor das Antlitz der Göttlichen Herrlichkeit darzustellen, daß wir GOtt und Ihn ewig schauen, und uns, an dem höchsten und ewigen Gut, ewig vergnügen und sättigen werden. Hiermit führet uns die Christliche Religion, über die Gränzen der Zeit, in die unendliche Ewigkeit ein. Sie zeigt uns, den neuen Himmel, und die neue Erde, worin lauter Gerechtigkeit wohnet. Sie entdekt uns die Stadt GOttes, worin GOtt selber in seinem Sohn und Geist, ewig bey den Seinigen wohnen, und sie mit unaussprechlicher Seeligkeit erfreuen will. Nun rechne man, nur das haubtsächlichste,

zu-

zusamm. Wir hoffen, eine fröliche und seelige Auferstehung von den Todten. Wir versichern uns, Freudigkeit zu haben am Tage des Gerichts, und nicht zu schanden zu werden, in des allerhöchsten Richters Zukunft. Wir freuen uns, in die Freude unsers HErrn einzugehen, und JEsum in seiner Herrlichkeit, als unsern Seelen-Bräutigam, zu umfangen und zu küssen. Wir sollen GOttes Bild, vollkömmlich an uns tragen, weil wir Ihn sehen werden wie Er ist. Darum wandeln wir schon jetzo, mit unserm Geist, im Himmel; von dannen wir auch warten, des Heilandes JEsu Christi, unsers HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß Er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. 3, 20. f. Wir sehen das Ende unsers guten Kampfes, das Ziel unsers heiligen Lauffes. Uns ist bereits beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche uns der HErr an jenem Tage, als der gerechte Richter geben wird, da wir seine Erscheinung lieb haben. 2.Tim.4, 8. Jetzo, ist unser Leben noch verborgen, mit Christo in GOtt. Wann aber Christus, unser Leben, sich offenbaren wird, so werden auch wir, offenbar werden mit Ihm, in

der Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4. Wir sehen dermalen, mit den Augen des Leibes, unsern Seeligmacher nicht, und haben ihn doch lieb. Wir glauben an Ihn, wiewol wir ihn nicht sehen. O wie werden wir uns freuen, mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wann wir Ihn sehen werden, von Angesicht zu Angesicht, und wissen, daß Er uns nimmermehr könne verdunkelt oder genommen werden. 1. Pet. 1, 7-9. Wir hören schon die Stimme, die da rufft: Lasset uns freuen und frölich seyn, und Ihm die Ehre geben, dann die Hochzeit des Lammes ist kommen, und seine Braut hat sich bereitet. Seelig sind, die zu diesem ewigen Abendmal des Lammes beruffen sind! Der HErr spricht: Das sind wahrhaftige Worte GOttes! Offenb. 19, 7-9. Wir setzen hinzu: Das ist das Wesentliche in der Religion, bey Christi Offenbarung in seiner Herrlichkeit. Laßt uns diese lebendige Hofnung des Christenthums, höher achten, als alles unser Gut und Leben. Der Geist und die Braut sprechen, zu dem Seelen-Bräutigam, zu der höchsten Liebe: Komm! und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen

da dürstet, der komme zu Ihm, der Qvelle der ewigen Seeligkeit und Herrlichkeit. Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens, aus seiner Gnaden-Fülle, umsonst. Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme! Ja, ich komme bald, in Ansehung einer jeden Seele, die durch den seeligen Tod, in die seelige Ewigkeit, über ein Kleines, eingeführet wird. Amen! Komm! Ja, komm HErr JESU! Offenb. 22, 17. 20. 21.

Das achte Capitul.

Nöthige Anwendung, des Erkäntnüsses, von dem Wesentlichen in der Religion.

I.

Wer das Wesen der Religion gründlich eingesehen und erkannt hat, der wird alles was darzu gehört, in der Christlichen Evangelischen Religion, beysammen finden. Mithin, erhellet aus unsern bisherigen Vorstellungen zu allervörderst, die unläugbare Wahrheit der Christlichen Evangelischen Religion. Diese

Diese kan sonst, auf mancherley Weise, sehr bündig und kräfftig erwiesen werden. Am nächsten und sichersten aber, beweiset sie sich, durch sich selbst. Der auferstandene Erlöser, sagte zum Beweiß seiner wahrhaftigen wesentlichen Gegenwart, denen zweifelnden Jüngern: **Sehet meine Hände und Füsse, ich bins selber!** Luc. 24, 39. Eben also zeigt sich die Christliche Religion, allen billigen Gemüthern. Sie scheuet eine gründliche Untersuchung nicht. Sie will, daß man ihre wesentliche Theile, nur wol betrachten und erforschen soll. Dadurch, wird allen Zweifeln abgeholfen. **Sie ist es selbst**, was wir in der Religion suchen und verlangen können. Je mehr man sie kennen lernt, je gewisser wird man, daß sie es wesentlich und wahrhaftig sey.

2. Eben solche Bewandnüß hat es auch, mit dem geoffenbarten Göttlichen Wort. Was uns von der Wahrheit der Christlichen Religion versichert, das überzeugt uns auch zugleich, von der **Wahrheit** der heiligen Schrifft. Das **Wort GOttes**, wird gleichfals **durch sich selbst**, am besten offenbar, und wieder alle Zweifel verwahrt. Man darf es nur, mit der einigen rechten Absicht lesen und anwen-

den, worzu es uns gegeben ist. Wir sollen die wahre Religion daraus erkennen. Suchen und finden wir die darin, so ist es wahrhaftig GOttes Wort. Die heilige Schrifft, begreift alles was der wahren Religion wesentlich ist. Sie legt die natürliche Religion zum Grund, ergänzet, erläutert, und bestättiget sie. Sie trägt uns die Christliche Religion, mit einer ungemeinen Gründlichkeit, Vollständigkeit und Ueberzeugung, vor. In jener, sind die klaren Kenn-Zeichen, der Offenbarung GOttes in der Natur. In dieser aber, finden sich unläugbare Merkmale, einer Offenbarung des allerhöchsten Gutes, in seiner Liebe und Gnade. Da solchergestalt, das ganze Wesen der wahren Religion, mir in der Schrifft vor Augen liegt, und ins Herze leuchtet, so erkenne ich, mit voller unwiedersprechlicher Ueberzeugung, die Göttliche ewige Wahrheit der heiligen Schrifft.

3. Hierauf wird mir, durch das Erkäntnüß des Wesentlichen in der Religion, auch ein klarer und unläugbarer Beweiß gegeben, daß nur eine einige wahre Religion sey, und seyn könne. Es muß ja nothwendig, nur diejenige Religion,

ligion, für die wahre angenommen werden, die das wahre Wesen der Religion hat. Nun kan diß nur der einigen Religion zugesprochen werden, bey welcher ich alle wesentliche Stücke der Religion, keines ausgenommen, finde. Darum muß auch nur diese einige, für die wahre Religion, erkannt und angenommen werden. Die übrigen, die diß rechtschaffene Göttliche und liebliche Wesen, entweder gar nicht, oder nur zum Theil haben, und mir das Wesentliche in der Religion, entweder vorenthalten oder verdunkeln, die kan und darf ich nicht für wahr erkennen und annehmen; wann ich nicht, GOttes gütige Offenbarung gering schätzen, mein Heil hindern und verkürzen, und mir eine Seelen-gefährliche Verführung zuziehen will. Hierdurch fällt, die höchst-betrugliche und schädliche Einbildung, von einer Gleichgültigkeit der Religionen, weg. Wir haben nur eine Religion, die alles hat, was in dem Licht der Natur und der Schrifft, als zur Religion erforderlich, ist vorgeleget worden. Diese einige muß gültig seyn, und alles gelten. Die andern sind, bey sattsam unterrichteten, rechtgläubigen und Christlichen Leuten, schlechterdings

dings ungültig, und gelten wenig oder nichts. Sind wir im Leiblichen so klug, daß wir einem Irrlicht nicht folgen, weil es nicht das rechte Wesen eines wahren Lichtes hat, und uns also auch nicht recht leuchten und führen kan; wie solten wir im Geistlichen so unverständig seyn, eine Religion anzunehmen, die das Wesen des Göttlichen wahren Lichtes nicht hat, und uns demnach, gleich einem Irrlichte, den rechten Weg nicht zeigt und führt, sondern zu lauter Sümpfen und gefährlichen Abwegen verleitet. Hier heisse es, bey aufrichtigen Herzen: **Dein Wort, o GOtt, dein Wort das allein die Wahrheit ist, macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort, ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinen Wegen!** Ps. 119, 104. f.

4. Es ist hierbey auch noch die nöthige Anmerkung zu machen, daß die wahre Religion, nicht nur alles was ihr wesentlich ist haben, sondern auch dasselbe ganz lauter, und ohne fremden Zusatz, in sich halten müsse. Wo sich durchgehends, ein ander Wesen in der Religion findet, da will man den armen Seelen, für diß edle Gold, ein glänzendes schlechtes Metall verkauffen,

kauffen, und für die köstliche Seelen-Arzney, blosses Spühl-Wasser, oder nichtigen Staub, darbieten. Dieser Betrug ist so groß, daß ihn jederman mit Händen greiffen wird. Aber, auch dafür müssen wir, in der Erkäntnüß und in dem Dienst GOttes, uns sorgfältig hüten, daß wir uns nicht von einem vermischten Religions-Anblick blenden lassen, da man wol etwas, (der eine mehr, der andere weniger,) von dem Wesentlichen der Religion behält, aber sehr vieles von Menschen-Erfindung und Dünkel damit vermenget. Die Lauterkeit, muß wie im Herzen, so auch in der Religion, bey der **Wahrheit** stehen. 1. Cor. 5, 8. Man höre Pauli Wort: **Wir sind nicht, wie etliche viel, die das Wort GOttes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, und als aus GOtt, vor GOtt, reden wir in Christo.** Jmgleichen: **Wir gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht GOttes Wort, sondern mit Offenbarung der (lautern, ungemischten) Wahrheit, und beweisen uns wol, gegen aller Menschen Gewissen für GOtt,** 2. Cor. 2, 17. 4, 2. Vernünftige Leute, lassen sich ein bisgen Gold, das mit vielem

Meßing vermischt ist, nicht statt lautern Goldes einreden, und ein wenig Arzney, das mit einer Menge Wasser überschüttet worden, nicht als lauter Medicin, anpreisen. Wie solten erleuchtete Christen, an einem dergleichen unverantwortlichen und verwerflichen Gemenge in der Religion, ihre Zufriedenheit haben? Sie bleiben alleine, bey dem Wesentlichen in der Religion, als bey dem Göttlichen Gnaden-Geschenk, so wie es Ihnen GOtt gegeben hat. Ps. 12, 7. f. Prov. 30, 5. f.

5. Was in der Religion wesentlich ist, das lässet sich nicht, ohne ein weises verständiges Nachdenken und Einsehen, erkennen. Den verborgenen GOtt, in den Werken der Natur zu sehen, und zugleich den Ihm schuldigen Dienst daher zu ermessen, erfordert eine aufgeklärte Vernunft. Den geoffenbarten GOtt, aus denen Zeugnüssen der heiligen Schrifft, in Christo zu erblicken, und zugleich den Göttlichen Rath von unserer Seeligkeit daraus zulänglich zu vernehmen, will erleuchtete Augen des Verständnüsses, ja allerley geistliche Weißheit und Klugheit, haben. Eph. 1, 18. 8. Diß giebt uns erstlich die Einsicht, daß die wahre Religion, darum von ihren

Fein-

Feinden verworfen und gehasset werde, weil sie, zu deren gründlicher Erkäntnüß, ihren natürlichen Verstand nicht brauchen, um die Göttliche Erleuchtung aber, den Vater des Lichtes, nicht anruffen wollen. So straft sie dann der gerechte Richter, daß ihnen, als stolzen eingebildeten Weisen und Klugen, die wahre Religion verborgen bleibet, und nur den Unmündigen, die ihre Augen recht aufthun, und GOtt um den Geist der Weißheit anruffen, GOttes Wesen und Willen recht geoffenbaret wird. Matth. 11, 25. Sie fahren demnach, als mit Blindheit geschlagen, ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr. Ps. 49, 20. GOtt macht ihre Weißheit, zur Thorheit, und sie sind, wie die unvernünftigen Thiere, die von Natur darzu gebohren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden. Sie lästern, da sie nichts von wissen, und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen. 1. Cor. 1, 20. 2. Petr. 2, 11. Wir nehmen dann aber auch Zweytens wahr, daß keine grössere Weißheit denen Kindern des Lichtes gegeben sey, als die wahre Religion, welche sie zur Seeligkeit, und mithin zum Erkäntnüß Got-

tes und Christi, und zu der Göttlichen Gemeinschaft und Vereinigung, unterweiset und leitet. 2. Tim. 3, 15. Wir setzen derselben, die Weißheit des Dienstes und der Furcht GOttes bey, und merken, was der gütige Schöpfer zu dem Menschen gesprochen: Siehe die Furcht des HErrn, das ist Weißheit, und meiden das Böse, das ist Verstand. Hiob. 28, 28. Bey dem Dreyeinigen GOtt, ist die lebendige Qvelle aller Weißheit, und in seinem Licht, sehen wir das wahre seeligmachende Licht. Ps. 36, 10. Der HErr, giebt denen die mit Fleiß darnach ruffen, und darum beten, solche Weißheit, und aus seinem Munde kommt, in der wahren Religion, Erkäntnüß und Verstand. Prov. 2, 3. f.

6. Das Wesentliche in der Religion, erleuchtet nicht nur unsern Verstand, sondern bessert auch unsern Willen, thut allen fleischlichen Lüsten und Begierden Einhalt, zieht uns von aller Ungerechtigkeit und Bosheit ab, bricht den hochmüthigen und eiteln Welt-Sinn, und treibt uns zu einer wahren herzlichen Gottseeligkeit an. Hier zeigt sich abermal die wahre Ursache, warum die Feinde der Religion, wo nicht

mit

mit dem Munde, doch mit dem Herzen, ruffen: Laßt uns zerreissen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile! Ps. 2, 3. Sie sind, nicht nur Kinder der Finsternüß, sondern auch leibeigene Sclaven ihrer bösen Lüste und aller Ungerechtigkeit, darum hassen und verabscheuen Sie die Religion. Sie lieben die Finsternůß mehr als das Licht, weil ihre Werke, und folglich auch ihre Herzen, bôse sind. Sie wollen ungestöhrt und ungehindert arges thun, darum hassen sie das Licht, und kommen nicht an das Licht, auf daß ihre Werke nicht gestraft werden. Joh. 3, 19. f. Wenn die wahre Religion, es bloß bey einer åusserlichen philosophischen oder Bürgerlichen Ehrbarkeit bewenden liesse, so würde sie noch wol einige Freunde, unter den Welt-Kindern finden: Dann diese, mögen die Religion Christi nicht, sondern (wie sie reden) die Religion eines ehrlichen Mannes. Weil aber die Christliche Religion, auf eine gründliche wahre Herzens-Aenderung dringet; weil sie, nicht nur alle Ruchlosigkeit, sondern auch alle Eitelkeit des Sinnes verdammet; weil sie ablegen heisset, alle Bosheit, und allen

Be-

Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles afterreden; weil sie alles böse Wesen, innerlich und äusserlich, nicht nur von den Augen der Menschen, sondern auch von GOttes allsehenden Augen, weg zu thun befiehlet; weil sie das Fleisch, samt seinen Lüsten und Begierden, ans Creutz schlägt, der herrschenden Welt-Sünden- und Eigen-Liebe aber, das Todes-Urtheil fället; so sind ihr alle, im natürlichen Verderben liegende, und irrdisch gesinnte Menschen, von ganzem Herzen gehäßig und zuwieder. Der fleischliche Sinn, der eine beständige Feindschaft wieder GOtt selbst ist, bringt auch eine unauslöschliche Feindschaft wieder die Religion mit sich. Röm. 8, 7. Man denkt, man spricht von der Religion, wie Ahab von Micha: Ich bin ihr gram, dann sie weissaget mir kein gutes, sondern eitel böses. 1. Kön. 22, 8. Auch ein einiger Strick der Laster, den ein Gefangener des Teufels nicht ablegen will, ist vermögend, ihn wieder die allerheiligste Religion, die alle Laster-Bande zerbricht, zu empöhren. Dem Unzüchtigen und Geilen, ist die Religion der Keuschheit und Reinigkeit, unleidlich. Dem Hochmüthigen

gen und Stolzen, ist die Religion der Demuth und Bescheidenheit, verächtlich und eckelhaft. Dem Grausamen und Unbarmherzigen, ist die Religion der Sanftmuth und Liebe, ein unerträglich Joch. Dem Lügner und Falschen, ist die Religion der Wahrheit und Aufrichtigkeit, ein Dorn im Auge, und Stachel im Herzen. Dem Geitzigen und Ungerechten, ist die Religion der Vergnügsamkeit und Gerechtigkeit, ein Anstoß und Aergernüß. Dem Wollüstigen und Ueppigen, ist die Religion der Göttlichen Traurigkeit und der täglichen Busse, ein immerwärender Greuel und Verdruß. Hier stehet noch täglich, Christus und Barrabas, in der Religion und in der Welt, gegen einander. Die ungestühmen Sünder ruffen: Hinweg mit der Religion! Gieb uns die Welt und die Sünde loß! Sie verläugnen die heilige und gerechte Religion, und bitten, daß man Ihnen die Seelen-mörderische, ungebundene Fleisches-Lust und Unart, lasse und schenke. Act. 3, 14. f. Ich darf hierbey, redlichen und Gottes-fürchtigen Gemüthern, nicht erst die hieraus erscheinende Unvernunft und Gottlosigkeit begreiflich machen. Sie sehen solche selber

ein.

ein, und erschröcken billig dafür. Sie gehen aber weiter, und erwehlen die Religion, um eben der Ursache willen, warum die Welt-Kinder sie verwerfen. Das ist es, was sie bey der heilig- und seelig-machenden Religion, suchen, finden, wollen und würken, daß dadurch ihr ganzes Herz geändert, ihr ganzes Wesen erneuert, ihr ganzes Leben geheiliget, der böse Wille gebrochen, die böse Lust gekreutzigt, der fleischliche Sinn getödtet, und eine neue Creatur in Christo, geschaffen und erhalten werde. Diß vermogte, bey den Juden, aller Gesetzes-Zwang, und aller Ceremonien-Dienst, nicht auszurichten. Diß kunten, bey den Griechen und Römern, alle Welt-Weisen, mit ihrer Philosophie und Tugend-Uebung, nicht anfangen, geschweige dann vollenden. Aber Christus, mit der Krafft seines lebendig- und seelig-machenden Evangelii, kan und will es zu Stande bringen. Er hat es, an so vielen Millionen Seelen, bereits kräftig gethan und gewürket. Er will es noch immer geben und erhalten. Darum erklären sich Christi Nachfolger williglich, die Christliche Religion, als sein Joch aufzunehmen, um dadurch, von allem Welt-Sün-

den- und Höllen-Joch, frey zu werden. Sie sagen nicht nur, sondern erfahren es mit der That: JEsu Joch sey sanft, und seine Last sey leicht. Matth. 11, 30.

7. Wenn das Wesentliche in der Religion, den Verstand des Menschen erleuchtet, und seinen Willen geheiliget hat, so setzet es auch die **Vernunft**, oder den **Gebrauch des Verstandes**, in die rechte **Ordnung** und Anwendung. So lang die Menschen, **Feinde GOttes** sind **in bösen Werken**, so bleiben sie es auch durch die **Vernunft**. Col. 1, 21. Dann, weil sie GOtt und seiner Wahrheit nicht Raum geben, noch zu dem Dienst und Gehorsam gegen GOtt sich beqvehmen wollen, so wenden sie alle Kräffte ihres Verstandes an, in ihren Herzen, das Göttliche Licht zu verdunkeln, und das Göttliche Recht zu läugnen, ihre Verblendung und Verstockung aber, nebst aller ihrer Bosheit und Ungerechtigkeit, zu entschuldigen und zu rechtfertigen. Da ist dann eine wahre **Unvernunft**, an den Platz der **Vernunft** gestellet, und der Mensch braucht allerley arglistige Ausflüchte und Erfindungen, daß Er sich, der Göttlichen Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit, nicht unter-

werfe,

werfe, sondern sie, mit einigem Schein von sich weise und verwerfe. Solche übermachte Thorheit, verleitet seinen Weg, daß sein Herz wieder den HErrn tobet. Prov. 19, 3. Aber, das Wesentliche in der Religion, wehret mit grossem Nachdruck, diesem erschröklichen Mißbrauch der Vernunft, und fördert dagegen ihren wahren Gebrauch, in der Erkäntnüß und Verehrung GOttes, und in der Annehmung und Zueignung, des uns von GOtt zugewandten Heils. Die ächte Welt-Weißheit, kan die Vernunft, von ihren natürlichen Gebrechen, z. E. vom unrichtigen Denken, vom übereilten Urtheilen, u. d. g. befreyen. Die Religion aber allein, rettet sie, von ihrem geistlichen Verderben, da sie wieder GOtt sich so leicht aufbringen, und wieder die Wolfahrt unserer Seelen zu streiten, sich gar oft verleiten lässet. Wann, beedes das Licht der Natur und das Licht der Gnaden, unsere Vernunft, zur wahren Erkäntnüß GOttes und seines Heils, und zur wahren Einsicht der Göttlichen Gnade und unserer Pflicht, anweisen und bringen, so wird die Vernunft, erst recht vernünftig, indem sie Christlich und gottseelig wird.

Wir erlangen, statt einer ungesunden, eine gesunde Vernunft, von unserm Seelen-Arzt. Sie wird auch, da sie vorher stolz und halsstarrig war, demüthig und beugsam. Das heisset der Geist GOttes: Die Vernunft gefangen nehmen, unter dem Gehorsam Christi. 2. Cor. 10, 5. Welche seelige Gefangenschaft, ihre wahre Freyheit ist. Dann, sie wirft nur die Bande der Finsternüß ab, und tritt, in den freyen Genuß, und in die ungestöhrte willige Folge, des Göttlichen Lichts. Unter dem Gehorsam Christi, wird unsere Vernunft, von der höchsten Weißheit erleuchtet, von der ewigen Wahrheit belehret, von der ewigen Liebe geleitet, und von der ewigen Krafft unterstützet. Es ist wahr, da sehen wir, daß alles Göttliche höher sey, als alle (so wol der Engel als der Menschen) Vernunft. Aber diese Demüthigung, macht wahrhaftig groß, verständig und weise. Je mehr auch der Menschliche Verstand, vor dem Göttlichen sich erniedriget, je klärer und reiner, leuchtet Ihm das höchste Gut, und alles Göttliche seeligmachende Erkäntnüß, ein.

8. Wer sich mit gutem Bedacht vorstellet, was der Religion wesentlich ist, der wird bald innen werden, daß zu dessen rechter Erkäntnüß, wahrer Zueignung, und heilsamer Anwendung, eine wachsame Aufmerksamkeit, und ein unermüdeter täglicher Fleiß und Eifer gehöre. Man wird nicht so bald fertig, man lernet nicht so geschwind aus, und man gehet nicht so eilfertig darüber hin, wenn man die Religion recht zu Herzen nimmt. Es ist diß, eine seelige und nöthige Bemühung, für unser ganzes Leben. Man fängt niemals zu früh an, sich darin umzusehen und zu üben. Viele aber, haben Ursache zu beklagen, daß sie so spat, zu dem allerwichtigsten Geschäffte ihrer Seelen, sich entschlossen. Niemand verzage, an einem guten Fortgang, wann Er noch täglich zu lernen begehrt, und sich auch täglich übet, in dem Erkäntnüß GOttes und Christi, und in seinem Dienst. Wer sich verspätet hat, der eile desto mehr, das versäumte einzubringen. Und wer noch bey guter Zeit sich zu GOtt gewandt, der fahre zu aller Zeit in seinem Eifer fort. Hierin kan man nie zu viel, aber gar leicht zu wenig

nig thun. Wir ermuntern uns, mit den Worten des Apostels: **Wendet allen euren Fleiß daran, (ach ja, nicht nur einigen, sondern allen Fleiß,) und reichet dar, in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe, gemeine Liebe. Denn, wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch NB. nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkäntnüß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Darum lieben Brüder, thut NB. desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Denn, wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereichet werden, der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn und Heilandes JESU Christi.** 2. Petr. 1, 5. 11. 3, 14. 18. Paulus drucket eben diß, mit den vortreflichen

Worten aus: Daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde, in allerley Erkäntnüß und Erfahrung; daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi; erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, (in euch,) zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 9-11. Siehe auch, mit Nachdenken, Hebr. 5, 11. f. 1. Thess. 4, 1. 10. 2. Thess. 1, 3. 2c.

9. Man kan aus dem Wesentlichen in der Religion, am meisten und deutlichsten wahrnehmen, daß sie aller Liebe würdig sey. Was die Menschen der Religion zugesetzt, das hat sie nicht lieblich, sondern verhaßt gemacht, wovon die ganze Kirchen-Historie, unläugbar zeuget. Aber, wie sie in ihrem eigenen Wesen erscheinet, ist sie allen ihren wahren Kennern, jederzeit höchst-beliebt gewesen. Und eben das ist die wahre Liebe zur Religion, wenn man nicht ihre äusserliche Umstände und Zufälle, sondern ihr Wesen selber liebet. Diese wahre Liebe, bringt alles Wesentliche der Religion,

ohne

ohne Ausnahm, nicht nur in die Gedanken und in den Mund, sondern vornehmlich ins Herz. Sie bringt es, zur Krafft und Uebung. Sie führt es ins Leben, und hält darüber bis in den Tod. Sie leidet und duldet auch gerne alles, für die Religion; und ist zufrieden, wann sie gleich ausser ihr nichts behält, weil sie in Ihr, GOtt, Christum, und alles wahre Gute, hat. Man muß es also nicht, bey der blossen Meynung, und bey leeren Worten bewenden lassen, daß man die Religion, nur als liebens-würdig erkenne und preise; sondern es soll mit der That und Wahrheit erwiesen werden, wie man in und bey sich, das Wesen der Religion aufrichte und erhalte, ihr durchgehends ergeben sey, und nach ihrer Vorschrifft sich gänzlich richte. Da heißt es: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote! Liebet ihr die Religion, so folget ihren Regeln und Anweisungen, in euren Gedanken, Neigungen, Begierden, Worten und Werken. Lasset sie nicht! Hanget ihr an, im Leben, Leiden, und Tod.

10. Hieraus erscheinet zugleich, daß die Religion durch ihr Wesentliches,

auch als aller Annehmung würdig bewiesen werde. Die natürliche und geoffenbarte Religion, gehören unter die grössesten Woltbaten, welche GOTT denen Menschen erzeiget hat. Ohne die natürliche Religion, wären wir keine wahre vernünftige Menschen. Ohne die geoffenbarte Religion, blieben wir verdorbene, unseelige, und verdammliche Menschen. Wie strafbar ist demnach die Unerkäntlichkeit derer, die GOttes grosse Gnade und Gabe in der Religion, *nicht annehmen*, folglich auch dieselbe *nicht achten*, oder doch *wenig achten*. Sie verwerfen das einige Nothwendige, ohne welchem uns, alles andere Gute, nicht kan zu statten kommen. Ein Thier, folget doch dem natürlichen Trieb, womit des Schöpfers Weißheit und Macht, an ihm geoffenbaret wird. Und ein Mensch schlägt, die gnädige Leitung und Führung, seines gütigsten GOttes, Vaters, Erlösers und Trösters, aus, wodurch Er, zu dem Dienst, und zu der Gemeinschaft desselben, geleitet werden soll. Ist er dann nicht ärger, als ein unvernünftiges Thier, und hat das schwehre Urtheil: *Ein Mensch der in der Würde*

de ist, und hat keinen Verstand, von GOtt und seinem Heiland, von dem Dier J. GOttes, und von der Vereinigung mit Ihm, der fähret davon wie ein Vieh! Ps. 49, 21. Man verläugnet alle Vernunft, wenn man die Religion, welche uns über die unvernünftigen Creaturen erhebet, nicht annehmen will. Das Licht, welches GOtt unsern leiblichen Augen gegeben, die vergänglichen Dinge zu sehen, und die rechten Wege auf Erden zu finden, ist allen Menschen angenehm. Wie viel annehmlicher, soll uns das Licht der Seelen seyn, worin wir die unvergänglichen Güter, und das höchste Gut selber, sehen; und wodurch wir, auf die rechten Wege, zum Himmel und zur ewigen Seeligkeit, geleitet werden. Die Annehmung der Religion, bringt allen Göttlichen Seegen; die Geringachtung derselben aber ziehet, nebst der grössesten Verblendung, auch die äusserste Ruchlosigkeit und Unseeligkeit, nach sich. Wann wir die natürliche Religion gering schätzen, so kommen wir in das schwehre Gericht der Heiden, von welchen Paulus schreibt: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden.

Gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie GOtt, (aus der Natur, und dem Gewissen,) erkennten, so hat sie GOTT auch dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun das nicht taugt. u. s. w. Röm. 1, 28. f. Noch viel schwehrer aber, ist das Gericht der Christen, denen die geoffenbarte Religion geringschätzig ist. Man sehe, was von Ihnen, 2. Tim. 3, 1-5. zuvor geschrieben ist. Darum warnet Paulus so nachdrücklich, da Er vorstellet, wie erschröcklich die Geringachtung der Jüdischen Religion sey gerochen worden, und hierauf beweglichst schreibet: Wie werden wir entfliehen, so wir eine solche Seeligkeit nicht achten, (man merke die Redens-Art: Wer die Christliche Religion nicht achtet, der achtet seine Seeligkeit, und zwar eine sehr grosse Seeligkeit, nicht!) welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HErrn, ist sie auf uns gekommen, durch die so es gehöret haben. rc. Hebr. 2, 1. f.

II. Das Wesentliche in der Religion, stellt uns diese noch ferner, als aller Ehre und Bewunderung würdig, vor.

Die

Die Ehre GOttes und JEsu Christi, d. i. alle Göttliche herrliche Eigenschaften, leuchten, in dem Rath GOttes von unserer Seeligkeit. Das Licht der Christlichen Religion, ist ein verwunderbares Licht. 1. Petr. 2, 9. Wir werden dadurch, der Ehre die bey GOtt ist theilhaftig. Joh. 5, 44. 12, 43. Wir kommen zum Genuß der herrlichen Gnade GOttes, und erlangen den Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Eph. 1, 6. 18. Diß soll uns bewegen, niemalen anderst, als mit der grössesten Ehrerbietung, von der Religion zu denken und zu reden. Vornehmlich aber, müssen verständige und gewissenhafte Gemüther, mit der Religion keinen Scherz zu treiben, sich aufs sorgfältigste hüten. Es kan ja nichts so ernsthaft seyn, als was GOtt und unsere ewige Seeligkeit angehet. Hierbey hat demnach, wol Furcht und Zittern, aber durchaus kein Lachen und Scherzen, statt. Um so viel verdammlicher, ist die erschröckliche Boßheit und Ruchlosigkeit dererjenigen, welche über die Religion ihren bittern Spott haben. Was diese Unsinnigen, mit tüchtigen Beweißgründen nicht anzugreifen

sen vermögen, das wollen sie, mit einem rasenden Hohngelächter, umzustossen suchen. Ihre Narrentheidungen, sollen beedes die Vernunft und Schrifft schweigen machen. Sie gehen mit der Religion um, wie die Gerichts-Diener der Juden, und die Kriegs-Knechte Pilati, mit Christo unverantwortlich handthiereten. Sie verdecken sie, um sie zu schlagen und zu verlachen. Sie kleiden sie lächerlich aus, um sie zu einem lächerlichen Schauspiel aufzustellen. Aber, Christus blieb bey diesem Hohn und Spott, der HErr der Herrlichkeit, und die verspottete Religion, wird von Ihm, bey ihrer Ehre gleichfals erhalten, und an ihren Spöttern sattsam gerochen werden. Wol demnach denen, die desfals auf keine Weise, in dem Rath der Gottlosen wandeln, noch auf dem Weg der Sünder treten, folglich auch da, wo die Spötter sitzen, sich nicht finden lassen. Die Weisen schätzen hoch, was die Narren verachten. Wir ehren GOtt und Christum, in unserer aller Ehre würdigen Religion. Wir gedenken an sein Wort: **Wer mich ehret den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll**

wie-

wieder verachtet werden. 1. Sam. 2, 30.

12. Es ist offenbar, daß das Wesentliche der Religion zeige, sie mache unsere Seelen seelig. Es ist aber zugleich unläugbar, daß alles was der Religion wesentlich ist, auch die Menschen leutseelig, und also die Länder, Reiche und Städte, glückseelig, mache. Demnach ist man, nicht nur der Seelen Seeligkeit, sondern auch der Glückseeligkeit der Menschlichen und Bürgerlichen Gesellschaft feind, wenn man der Religion, in ihrem vollen Licht, und in ihrer Göttlichen Krafft, den freyen Lauf nicht verstattet. Es kommt aber hierbey allerdings, eigentlich nur auf das Wesentliche in der Religion an. Dann diß allein, und gar kein falscher Menschlicher Zusatz, macht im wahren Christenthum, die Regenten glor-reich, die Länder blühend, die Völker geseegnet, die Regierungen friedlich, und alle und jede Menschliche Verbindungen, sicher und vergnügt. Je mehr man also, dem wahren Wesen der Religion, behülflich und förderlich ist, je ersprießlicher wird dasselbe, der gemeinen Ruhe und Wolfahrt seyn.

Es

Es darf aber, Menschen-Hand und Arm, sichs nicht heraus nehmen, darüber nach eigenem Dünkel und Gefallen zu schalten. GOtt allein ist es, der die Religion, als sein Werk, in ihrem reinem lautern Stand und Wesen, mit seiner Herzens-lenkenden Gnade und Krafft, aufrichten und erhalten muß. Wir dörfen Ihm nur nicht hinderlich seyn, sondern die freye Hand lassen, so wird seine Hülfe nahe seyn, denen die ihn fürchten, daß in unserm Lande, durch das Wesentliche in der Religion, seine Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ps. 85, 10. f.

13. **Wer das Wesentliche in der Religion** recht gründlich eingesehen hat, der kan ein recht richtiges und gegründetes Urtheil, von der so genannten **Religion der Klugen**, (Religione Prudentum,) fällen. Die wahre Göttliche Klugheit, lässet nichts in der Religion vorbey, was zu ihrem Wesen, nach dem Wort und Willen GOttes, und nach der Beschaffenheit der wahren Religion, gehört. Eine solche unmangelhafte, unzergänzte, und nach allen ihren wesentlichen Theilen vollständige

Re-

Religion, ist eine recht schätzbare liebens- würdige und rechtschaffene Religion, derer wahrhaftig- Göttlich- und Christlich-Klugen. Die Schrifft selber, trägt kein Bedenken, sie die Klugheit der Gerechten zu nennen. Luc. 1, 17. Es ist aber auch eine falsche Klugheit, eine Klugheit der Kinder dieser Welt, eine ungöttliche und fleischliche Klugheit, welche sich kein Bedenken macht, nach ihrem eigenen Gefallen, nach dem Sinn und Dünkel des Fleisches, nach dem Willen der Welt, nach dem Wind des Glücks, nach der Beschaffenheit der Umstände, nach dem Befehl eines Mächtigen, nach dem Trieb einer unreinen Liebe, nach dem Markt-Preiß eines werbenden Kauf-Platzes, u. d. g. die in der Natur und Schrifft Göttlich-geoffenbarte Religion, zu zerstücken, zu zerreissen, zu verändern, zu vertauschen, zu vermindern, zu verkehren, wie sie will. Von dieser fälschlich benahmten Klugheit, urtheilet der Geist GOttes, sie lüge wieder die Wahrheit, und komme nicht von oben herab, von dem Vater des Lichtes, sondern von unten, von der Hölle herauf, von dem Fürsten der Finsternüß, und sey also

irrdisch,

irrdisch, Menschlich und teuflisch. Jac. 3, 15. Derowegen, kan eine solche, ganz umgegossene, ausgetauschte, zerrissene, zerstümmelte, fleischliche, unchristliche, Geld- und Welt-förmige Religion, nicht anders, als eine Religion dererjenigen Gott- und Gewissen-losen Welt-Klugen angesehen werden, die mit aller ihrer Klugheit, in der allergrössesten Thorheit, zur Höllen gehen, und vor GOtt und seiner Kirche, ein wahrer Greuel und Abscheu sind. Die Göttliche Weißheit, ruft diesen verblendeten Seelen zu: **Wie lange wolt ihr Albernen alber seyn, und ihr Spötter Lust zur Spötterey haben, und ihr Ruchlosen die Lehre hassen. Kehret euch zu meiner Straffe. Verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Weg des** (wahren Göttlichen) **Verstandes.** Prov. 1, 22. f. 9, 6. f. Ach, daß solche falsch-berühmte Klugen, das gewisse Zeugnüß des HErrn, an ihre Gewissen legen mögten, welches die Albernen weise macht! Ps. 19, 8. Sonst, wird es von Ihnen heissen müssen: **Arglistigkeit ist nicht Weißheit, und der Gottlosen Tücke sind nicht Klugheit,** son-

sondern ist eine Bosheit, Abgötterey, und eitel Thorheit, und Unweißheit. Sir. 19, 19. f. Sie stehen in der grössesten Gefahr, vielleicht in wenig Tagen und Stunden, vor GOttes Richter-Stuhl bekennen zu müssen: **Wir Narren haben des rechten Weges verfehlt.** 2c. Weißh. 5, 4. 6. f. Wer die rechte Religion der Klugen zu lernen begehrt, dem hat sie Christus, an denen fünf klugen Jungfrauen vorgestellt; welche, da sie den Bräutigam der Seelen, kannten, liebten, suchten und erwarteten, auch Ihm entgegen giengen, und mit Ihm in seine Freude und Ruhe eingehen wolten, ihre Lampen geschmücket hatten, und daran des **Wesentlichen**, nehmlich des Oels, **nicht vergassen**; an welchem hergegen die Thörigten es fehlen liessen, und daher, mit diesem **Mangel des Wesentlichen**, bey allem ihrem übrigen Guten, sich ganz verwerflich machten. Matth. 25, 1. f.

14. Was noch weiter könte beygebracht werden, überlasse ich, erfahrener und geübter Christen, eigenem Nachdenken. Wir wollen nur noch eine dienliche Vorstellung, für die blöden und schüchternen

nen Seelen, hinzu thun. Wenn diese, das alles durchgehen, was wir von dem Wesentlichen in der Religion erweißlich gemacht, so will Ihnen darüber, weil sie es nicht gleich an sich beysammen finden, hertzlich bange werden. Ach, denken sie, gehört so vieles zu dem wahren Wesen der Religion, so werden wir es schwehrlich erreichen. Dieser Schatz und Reichthum, ist für uns zu wichtig, und zu unbegreiflich. O wie so gar sehr viel, fehlet uns noch davon! Dieser ängstlichen Bekümmernüß abzuhelfen, sind folgende Beruhigungs-Gründe zu merken. Erstlich, kommt redlichen Herzen, die nicht mit Fleiß und Willen an ihrer Seelen-Versorgung etwas fehlen lassen, das theure Wort Christi zu statten: Seelig sind, die da geistlich arm sind, und, in Demuth und Selbstverläugnung, sich unter die Dürftigen und Elenden rechnen; denn, da bey Ihnen das Evangelium von Christi Gnaden-Reichthum am besten statt findet, so ist das Himmelreich ihr. Matth. 5, 3. 11, 5. Der HErr, füllet die Hungrigen mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Luc. 1, 53. Fürs andere, sind sie auf den

zu

zu weisen, der sich so liebreich erkläret hat: Ich will die müden Seelen erqvicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Jer. 31, 25. Wolan, alle die ihr durstig seyd kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her und kauffet ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch. u. s. w. Jes. 55, 1. f. 41, 10. f. So jemand Weißheit, (oder irgend eine andere Gabe, die zur Seeligkeit nöthig ist,) mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältiglich (ohne Ansehen der Person, ohne Ausnahm des Standes und der Kräffte,) jedermann, und rückts niemand auf, so wird sie Ihm gegeben werden. Jac. 1, 5. Matth. 7, 7. f. Joh. 16, 23. Offenb. 3, 17. 18. Drittens seyen sie versichert, GOtt könne und wolle, überschwenglich mehr an Ihnen thun, über alles, das sie bitten oder verstehen, nach der Krafft die da in Ihnen würket; welches der Grund der getrosten Hofnung ist, daß wir sollen erfüllet werden, mit allerley GOttes-Fülle. Eph. 3, 19. 20. Hier gilt JEsu Wort: Laß dir an meiner Gnade genügen, dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12, 9. Und Pauli

Wunsch: GOtt mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch was vor Ihm gefällig ist, durch JEsum Christum. Hebr. 13, 21. Worauf die tröstliche Versicherung folgt: GOtt kan machen, daß allerley Gnade in euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen, allezeit volle Gnüge habt, und reich seyd, zu allerley guten Werken. 2. Cor. 9, 8. Vierdtens, können und sollen sie, dessen in guter und unbetrüglicher Zuversicht seyn, daß der in Ihnen angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag JEsu Christi. Phil. 1, 6. Sie müssen demnach warten, auf GOttes Güte, und gedultig seyn, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis Er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd auch ihr gedultig, und stärket eure Herzen. Denn die Zukunft des HErrn, ist (euch, die ihr bald zu Ihm kommen werdet,) nahe. Jac. 5, 8. Jes. 40, 28 f. Fünftens, ist der beste Rath, nur Christum recht zu suchen und zu ergreiffen. In

diesem

diesem allerhöchsten und vollkommensten Schatz, haben sie alles. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf Ihn hoffen. Thren. 3, 24. Ist Er ihr Hirte, so kan Ihnen nichts mangeln. Ps. 23, 1. Hat Ihnen GOtt seinen Sohn in ihr Herz gegeben, wie solte Er, mit solchem, Ihnen nicht alles schenken. Röm. 8, 32. Bey Ihm, finden sie Leben und volle Gnüge. Joh. 10, 11. Aus seiner Fülle, nehmen sie Gnade, um Gnade. Joh. 1, 16. Durch Ihn, sind und werden sie, in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkäntnüß, wann die Predigt von Christo in Ihnen kräfftig worden ist; also daß sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe, und warten nur auf die Offenbarung ihres HErrn JEsu Christi, welcher sie wird fest behalten, daß sie unsträflich seyen, auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Dann GOtt ist getreu, durch welchen sie beruffen sind, zur Gemeinschaft seines Sohnes JESU Christi. Getreu ist der, der sie noch täglich ruffet, welcher wirds auch thun. 1. Cor. 1, 4. f. 1. Thess. 5, 24. Er wird sie vollbereiten, stärken, kräfftigen, gründen, als

der GOtt aller Gnade, der sie beruffen hat, zu seiner ewigen Herrlichkeit, in Christo JEsu. 1. Petr. 5, 10. Darum sagt der treue Heiland: So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr (zu eurem Heil,) bitten was ihr wolt, und es wird euch wiederfahren. Joh. 15, 7. Ist Er, der Glaubens-Anfänger bey uns worden, so wird Er auch gewiß unsers Glaubens Vollender seyn. Hebr. 12, 2. Indessen soll es Sechstens heissen: Ich halte mich nicht dafür, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage Ihm aber nach, daß ichs auch ergreiffen möge, nachdem ich von JEsu Christo ergriffen bin. Phil. 3, 12. Wer im wenigen getreu ist, den will GOtt über viel setzen, und wer wol anwendet was Er hat, dem wird gegeben werden, daß Er die Fülle habe. Matth. 25, 14. f. Endlich ist Siebendens gewiß, daß GOtt seinen liebsten Kindern, oft den reichen Seegen, den Er in ihr Herz gelegt, mit Fleiß verberge, damit sie in der Demuth erhalten werden, und sich seiner Gnaden-Gaben nicht überheben mögen. Desfals, kan beedes gar wol beysammen stehen:

Ich

Ich weiß deine Werke, und deine Trübsal, und deine Armuth. Das ist das erste. Du bist aber reich. Das ist das andere. Offenb. 2, 9. 2. Cor. 12, 7. Beede, legen die Danksagung in unser Herz: Gelobet sey GOTT, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat, mit allerley geistlichen Seegen, in himmlischen Gütern, durch Christum! Eph. 1, 3. f. 2, 4. f.

15. Den Schluß dieser getreuen Anwendung des Wesentlichen in der Christlichen Religion, will ich noch mit einigen wichtigen Erinnerungen des Göttlichen Wortes machen. 1. JEsus unser Meister spricht: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von GOTT sey, oder ob ich von mir selbst rede. Joh. 7, 16. f. 2. Der Apostel der Liebe, setzt im Göttlichen Eifer der Liebe, darzu: Sehet euch für, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat

keinen GOtt. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde den Vater und den Sohn. u. s. w. 2. Joh. v. 8. f. 3. Paulus warnet und vermahnet: Sehet zu lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtt; sondern ermahnet euch selbst, alle Tage, so lange es heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstokt werde, durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen, bis ans Ende fest behalten. u. s. w. Hebr. 3, 12. f. Wir begehren, daß ein jeglicher denselben Fleiß (in dem Werk des Glaubens, in der Arbeit der Liebe, und in der Gedult der Hofnung, 1. Thess. 1, 3.) beweise, die Hofnung feste zu behalten bis ans Ende, daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Gedult ererben die Verheissungen. Hebr. 5, 10. f. Wir haben die Freudigkeit, zum Eingang in das Heilige, durch das Blut JEsU, und haben einen Hohenpriester über das

Hauß

Hauß GOttes. So lasset uns hinzugehen, mit wahrhaftigen Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und lasset uns halten, an der Bekäntnüß der Hofnung, und nicht wanken, (dann Er ist treu, der sie verheissen hat,) und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit Reitzen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet daß sich der Tag nahet. Hebr. 10, 19. f. Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben. Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde durch die Gnade. Hebr. 13, 9. f. 4. Der seinem Heiland getreue Judas, ermuntert uns, daß wir ob dem Glauben kämpfen sollen, der einmal den Heiligen fürgegeben ist, mit der vortreflichen Vorstellung: Erbauet euch, auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet,

und behaltet euch in der Liebe GOttes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi, zum ewigen Leben. Jud. v. 3. 20. f. Endlich ruft 5. unser Göttlicher Erlöser nochmals, in der Gemeine zu Philadelphia, auch unserer Evangelischen Kirche, und einem jeden treuen Mitglied derselben, beweglichst zu: Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe für dir gegeben, eine offene Thür, und niemand kan sie zuschliessen; denn du hast eine kleine Krafft, und hast meine Worte behalten, und hast meinen Nahmen nicht verläugnet. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten, für der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Welt-Kreiß, zu versuchen die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald. Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Offenb. 3, 8. f. Ihme, der uns kan behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit, unsträflich mit Freuden. Dem GOtt, der allein weise ist, unserm Heilande, sey Ehre und Majestät,

und Gewalt und Macht, nun und zu aller Ewigkeit! Amen.

Kurzer Anhang,

Von dem Unterschied des Menschlichen Lebens.

I.

Wir leben, wann wir auf die Welt kommen, nur bloß im Fleisch. Wir wissen aber bey dieser ersten Lebens-Stuffe nicht, daß wir leben, wie wir leben, wovon wir leben, warum wir leben. Diß ist eigentlich nur ein Leibes-Leben, ein Leben im Blute, ein Leben, wobey wir Odem holen aus der gemeinen Luft. Der unsterbliche Geist des Menschen, kan daran, zur selbigen Zeit, keinen Theil nehmen, noch einen wahren Gebrauch und Nutzen davon machen. Er bleibt in dem Leben des Fleisches, mit seinem geistigen Leben, ganz verborgen, und hat noch keine Werkstatt, worin er würken, und keine beqvehme Werkzeuge, wodurch Er seine Krafft bezeugen könte. Da lebet der Mensch, fast nur wie

eine Pflanze, und wird, durch die Ihm zugeflössete Nahrung, erhalten, erqvicket, gestärket, und zu seinem Wachsthum befördert. Die Schrifft sagt: Der Mensch vom Weibe gebohren, gehet auf wie eine Blume, und fållet auch oft, im ersten Aufgehen, wie eine Blume wieder ab. Hiob 14, 2.

2. Hierauf aber folget in kurzem, das sinnliche und empfindliche Leben. Ein gesundes Kind, fångt nach und nach an, seine Augen recht aufzuthun, und sich mit solchen umzusehen. Es bekommt, immer mehr Lebhaftigkeit und Regung, im Gefühl, im Geschmack, im Gehör, im Geruch. Hierdurch wird, von der lebendigen Creatur, was dem Leibe dient und wolthut, angenommen und genossen, was aber dem leiblichen Leben wiedrig und beschwehrlich ist, ausgeschlagen und vermieden. Diß sinnliche Leben, haben wir mit denen Thieren gemein, darum wird es ein animalisches Leben genennet. Wir werden dadurch, in dem Leben unsers Leibes erhalten; leben aber, nur allein für uns selbst, und geben damit, weder unserm Geist eine Nahrung, noch andern Menschen einen Nutzen.

3. Sind

3. Sind vorher die Sinnen, zum Unterschied des leiblichen Guten und Bösen wol geübt, so zeigt sich auch unvermerkt, (bey dem einen früher, bey dem andern später,) das natürliche Leben unsers Geistes, wodurch geoffenbaret und unterschieden wird, was der Seele gut und böse sey. Es regen sich in dem Menschen, sein Verstand und Wille. Er fänget an, zu denken, und zu wehlen. Die Gedanken, geben sich, mit der Sprache und den Worten, zu erkennen. Sein Wollen und Wehlen, äussert sich in seinen Neigungen und Bezeugungen. Hier fängt die vernünftige Creatur an, in ein vernünftiges Leben zu treten. Das ist aber, in seiner Morgen-Röthe, ein sehr schwaches und dunkeles Licht, wobey das meiste noch ins Sinnliche gehet, und viele Unbesonnenheit und Thorheit wahrzunehmen, aber wenig gründliches und erspriesliches anzutreffen ist.

4. Ist der Mensch so glücklich, daß man treulich und klüglich an Ihm arbeitet, seinen Verstand und Willen zu bessern, und nimmt Er hierzu, guten Rath und nöthige Zucht, erkäntlich an, so wird Er, auf eine gründliche und vernünftige Weise, durch eigenes

eigenes Nachdenken, zu dem sittlichen und Moralischen Leben gebracht. Er lernt einsehen, was einem mit Verstand und Willen begabtem Wesen, obliege und gezieme, wol oder übel anstehe, nüzlich oder schädlich, rühmlich oder schändlich sey. Er wird von dem wesentlichen Unterschied, der Wahrheit und Lügen, des Rechts und Unrechts, der Tugend und des Lasters, unwiedersprechlich überzeugt. Diß Erkäntnüß, flösset Ihm auch eine Liebe zum Guten, einen Haß gegen das Böse, ein. Läßt Er sich nun neigen und bewegen, das Gute zu erwehlen, zu lieben und zu üben, das Böse aber zu verwerfen, zu hassen und zu meiden, so lebt Er als ein Mensch, und beobachtet die Pflichten, worzu Ihn sein eignes Wesen, und seine wahre Wolfahrt, nach der vernünftigen Natur, leiten und verbinden.

5. Wer Vernunft gebraucht, und in natürlicher Billigkeit und Ehrbarkeit leben will, der überlegt zugleich, daß Er nicht für sich allein, auf der Welt leben und bestehen könne. Wir kommen von Menschen her, müssen unter Menschen seyn, und können, ohne anderer Menschen Umgang, Rath, Hülfe und Beystand, uns nicht glück-

lich sehen. Diß nöthiget uns, auch in das Gesellschaftliche Leben einzutreten. Wir beqvehmen uns, mit Menschen als Menschen umzugehen, uns in andere Leute zu schicken, einer wahren Menschen-Liebe statt zu geben, uns zum Dienst unserer Neben-Menschen zu widmen, und mit allen Menschen menschlich und vernünftig zu leben. Das gehört nun eigentlich, zur Humanität und Civilität. Wir werden der Menschlichen Gesellschaft, erträglich, bräuchlich und nützlich. Das Moralische Leben, macht ehrbare und ehrliche Leute. Das Gesellschaftliche Leben aber, macht gute Bürger, und würdige Glieder des gemeinen Wesens.

6. In dem allen, lebet der Mensch, nur noch sich selbst, und der Welt. Er lebet auch nur, für das gegenwärtige, leibliche und irrdische, kurze und vergängliche Leben. Darum muß Er noch höher aufsteigen, und nach einem edlern und bessern Leben trachten. Er ist verbunden, seinem Schöpfer und Erhalter, seinem Erlöser und Tröster, zu leben. Seine Wolfahrt erfordert, ein Leben zu suchen, welches seinem Geist wahre Ruhe und Erqvickung gebe. Er muß, nach einem ewigen und unvergänglichen Leben

trach-

trachten. Hierzu nun, leitet Ihn erstlich die natürliche Religion an. Den rechten und vollständigen Weg aber, zu dem Göttlichen, geistlichen, himmlischen und ewigen Leben, macht Ihm allein die geoffenbarte Christliche Religion bekandt; und sie giebt Ihm auch allein, alle Mittel und Kräffte darzu, daß Er diesen einigen seeligen Lebens-Weg betreten, darauf wandeln, darin beharren, und dadurch, zu dem Ende seines Glaubens, der Seelen ewiger Seeligkeit, gelangen kan. Diß ist, das eigentliche wahre Leben unsers unsterblichen Geistes, das Leben in GOtt und Christo, das Leben in dem Geist des Lebens, das Leben nach GOttes und Christi Willen, das Leben in der Liebe und Furcht GOttes, in dem Gehorsam und Dienst GOttes, in der Gemeinschaft und Vereinigung, mit GOTT und unserm Seeligmacher, worauf das allerseeligste Leben, vor und bey dem dreyeinigen GOtt, in der unendlichen Ewigkeit, gewiß erfolgen wird.

Ordnung derer Capitul.

Cap. I.

Von der Religion überhaubts p. 5.

Cap. II.

Von dem Wesentlichen in der Religion überhaubts p. 11.

Cap. III.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach ihrem wesentlichen Begriff p. 20.

Cap. IV.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach dem Wesen GOttes p. 29.

Cap. V.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach dem Wesen des Menschen p. 44.

Cap. VI.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach der heiligen Schrifft p. 77.

Cap. VII.

Von dem Wesentlichen in der Religion, nach der Offenbarung JEsu Christi p. 120.

Cap. VIII.

Nöthige Anwendung, des Erkäntnüsses, von dem Wesentlichen in der Religion p. 162.

Kurzer Anhang,

Von dem Unterschied des Menschlichen Lebens p. 201.

~~105-321~~

Wesentliche

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Wesentliche in der Religion Vernunft- und Schrifft-mäßig untersucht

Franckfurt ; Leipzig 1744

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Phil 4791
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11274278-7
VD18 11555114-005